Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzustellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 79.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 277 — Donnerstag, den 26. November 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Um Arbeit und Brot

Blutige Zusammenstöße in Prag

Sieben Demonstranten von der Gendarmerie erschossen, fünfzehn schwer verletzt

Ein Hungermarsch Arbeitsloser

Sturm im Prager Abgeordnetenhaus

Am Mittwoch wollten die Arbeitslosen des Bezirks Freiwaldau in Prag (ČSR.) einen Hungermarsch nach Freiwaldau unternehmen. Um 9.30 Uhr kam es in der Nähe von Freiwaldau zu den ersten Zusammenstößen. Eine ungefähr 1000 Mann zählende Menge, die von der Gendarmerie am Weitermarsch verhindert werden sollte, setzte ihren Marsch durch die Wälder nach Freiwaldau fort. In der Nähe von Lindewiese stellte sich der Menge die Gendarmerie neuerlich entgegen. Da die Menge nicht auseinanderging und die Gendarmen mit Stöcken bedrohte und mit Steinen bewarf, machten die Angegriffenen von der Schußwaffe Gebrauch. Sieben Personen blieben tot liegen und fünfzehn erlitten schwere Verletzungen.

Wie zu den blutigen Ereignissen bei Niederlindewiese weiter amtlich gemeldet wird, machte die fünfzehn Mann zählende Gendarmerie von der Schußwaffe gegen die ungefähr 800 Personen starke angreifende Menge erst Gebrauch, als nach Verwundung des Gendarmeriekommandanten, Oberleutnants Jirkowsky, elf von Steinen und Stöcken getroffene Gendarmen in höchster Bedrängnis waren und die Menge sich bereits auf die Gendarmen stürzte und ihnen Pfeffer und Salz in die Augen zu streuen begann. Unter den sechs Todesopfern befinden sich auch zwei Frauen. Ein schwerverletzter Arbeiter war bis zum Abend aus seiner Bewußtlosigkeit noch nicht erwacht. Auch unter den leichter verletzten Demonstranten befinden sich sechs Frauen. Wie festgestellt wurde, war von den verletzten und tot gemeldeten Demonstranten nur eine Person beschäftigungslos. Von den fünfzehn Gendarmen, die der angreifenden Volksmenge gegenüberstanden, wurden zwei, und zwar der genannte Oberleutnant und ein Fähnrich, schwer verletzt. In den Abendstunden herrschte in der Gegend vollkommene Ruhe. Es wurde festgestellt, daß der kommunistische Senator Langer in einer öffentlichen Versammlung in Wagstadt die Versammlungsteilnehmer zu Hungermärschen aufgefordert hatte.

Nach privaten, bisher unbestätigten Meldungen sollen bei dem Zusammenstoß neun Personen ihr Leben eingebüßt haben.

*

Prag, 26. Nov. Die gestrige Kammersitzung war der Schauplatz unerhörter Sturmszenen. Schon in den Mittagsstunden herrschte sichtliche Erregung, als die ersten Meldungen über das Blutvergießen von Lindewiese in der Kammer eintrafen. Als nun in den Nachmittagsstunden ein deutscher sozialdemokratischer Redner sprechen wollte, drangen plötzlich die Kommunisten in den Saal und schrien: „Herunter von der Tribüne!" Dieser Ruf war das Zeichen für einen regelrechten Sturmangriff der Kommunisten auf die sozialdemokratischen Abgeordneten, so daß sich bald ein Knäuel einander stoßender Kommunisten und Sozialdemokraten bildete, die sich gegenseitig mit Verwünschungen überhäuften. Die Kommunisten verlangten fortwährend, daß der Ministerpräsident und der Innenminister im Hause erscheinen und Rechenschaft abgeben sollten. Die Stimmung wurde immer frischer, und als gar der frühere Minister Stribrny das Rednerpodium betrat, kam es zum Krach. Die Kommunisten setzten mit einem tobenden Pfeifkonzert ein und ließen Stribrny nicht zu Worte kommen. Der Saal wandelte sich für eine halbe Stunde zum Schauplatz erbitterter Obstruktionsszenen. Schließlich drängten einige Kommunisten die Treppe zum Rednerpodium hinauf, stießen die Parlamentsdiener und die Beamten beiseite und stürzten sich auf den Redner, den sie bei der Brust packten und von der Tribüne hinunterdrängten. Der Vorsitzende hob daraufhin die Sitzung auf.

*

Nach der Wiedereröffnung berichtete der Innenminister unter andauerndem Lärm mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns über den blutigen Vorfall. Die Abgeordneten der Regierungsparteien, die sich zum Schutz des Ministers vor der Ministerbank angesammelt hatten, wurden dabei von den Kommunisten tätlich angegriffen. Ein kommunistischer Abgeordneter wurde schließlich von der Parlamentswache aus dem Saale geholt. Er wurde für drei Sitzungen ausgeschlossen. Außerdem wurden ihm für einen Monat die Diäten entzogen. Die Mehrheitsparteien beschlossen, noch am Mittwochabend einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß nach Freiwaldau zu entsenden. Da das dortige Gebiet rein deutsch ist, wurden neben einem tschechischen Nationalsozialisten auch ein Mitglied des Deutschen Bundes der Landwirte und ein deutscher Sozialdemokrat entsandt.

Präsidentenwahl abgesetzt

Opposition im Landtag gegen die Kandidatur Leinert.

Die Schwierigkeiten, auf die die Kandidatur des Sozialdemokraten Leinert für die Neuwahl des Präsidenten des Preußischen Landtages gestoßen ist, kamen zu Beginn der Plenarsitzung des Landtages am Mittwoch offen zum Ausbruch. Schon vorher wurde bekannt, daß die zur Volkspartei und zu den Deutschnationalen zählenden Vizepräsidenten mit Niederlegung ihrer Ämter gedroht haben, falls Leinert etwa gewählt werden sollte. Andere Fraktionen kündigten die Zurückziehung ihrer Vorschläge aus dem Präsidium an. Auf Grund dieses Sachverhalts beantragte das Zentrum die Absetzung der Präsidentenwahl von der Tagesordnung. Sie wurde gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen.

Wann die Neuwahl des Präsidenten nunmehr erfolgen soll, steht noch nicht fest. Interfraktionelle Verhandlungen über den Konflikt, der durch die Kandidatur Leinerts hervorgerufen wurde, haben noch nicht zum Erfolge geführt. Eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses und die Fraktionssitzung der Sozialdemokraten, von denen man eine Klärung erhoffte, wurden vertagt. Bisher verlautet, daß der Fraktionsvorstand der Sozialdemokraten sich für die Aufrechterhaltung der Kandidatur Leinert ausgesprochen habe. Aber bei der schwankenden Haltung des Zentrums besteht durchaus die Möglichkeit, daß man sich auf eine andere Kandidatur einigt. Hierfür werden die Sozialdemokraten Winzer, Breslau, und König, Potsdam, genannt.

Nach der Sensation, die durch die Absetzung der Präsidentenwahl hervorgerufen wurde, gab es noch eine weitere wichtige Abstimmung: Ein Antrag des Hauptausschusses, wonach die Reichsregierung ersucht wird, die Revision des Young-Planes mit dem Ziele der Einstellung jeglicher Reparationszahlungen ungesäumt in Angriff zu nehmen, wurde mit 184 Stimmen bei 92 Enthaltungen angenommen.

Wittmaack nominiert.

Berlin, 26. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags hat in ihrer heutigen Sitzung den Abg. Wittmaack zum Präsidenten des Landtags als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Bartels nominiert. Der Abg. Wittmaack ist Stadtrat in Magdeburg, im 54. Lebensjahr und gehört dem preußischen Parlament seit 1919 an. In einer Erklärung, die dem Nachrichtenbüro des VDZ., aus sozialdemokratischen Kreisen übermittelt wird, heißt es, daß Leinert selbst gebeten habe, von seiner Nominierung Abstand zu nehmen, damit nicht um einer Personenfrage willen die Preußenkoalition gefährdet werde. Die Fraktion habe einmütig dem Abg. Leinert ihr Vertrauen ausgesprochen.

Gewaltpläne der hessischen Nationalsozialisten

Proklamationsentwürfe im Gau Hessen. — Umfangreiche Haussuchungen bei nationalsozialistischen Führern.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwaltes fanden am Mittwoch in ganz Hessen haussuchungen bei nationalsozialistischen Führern statt, so insbesondere in der hessischen Gaugeschäftsstelle, im Braunen Hause in Darmstadt, ferner in den Wohnungen des Stabsführers Hauptmann a. D. Wassung (Darmstadt), des Gerichtsassessors Dr. Best, Amtsanwaltes in Alzey, bei dem Landwirt Dr. Wagner, Bozheimer Hof, bei Bürstadt, und bei Kapitänleutnant von Davidsohn (Darmstadt). Die Haussuchungen erfolgten wegen des dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat in der Leitung der NSDAP., Gau Hessen. Sie begannen um 16.30 Uhr und dauerten bis in die Abendstunden.

Hitler, der ursprünglich am Mittwoch in Darmstadt an den Beratungen zur politischen Lage in Hessen teilnehmen wollte, ist, wie mitgeteilt wird, nicht nach Darmstadt gefahren. Die Beratungen finden im Braunen Hause in München statt.

Das Material trägt den Titel:

Entwurf der ersten Bekanntmachung unserer Führung nach dem Wegfall der seitherigen obersten Staatsbehörden und nach Überwindung der Kommune in einem für einheitliche Verwaltung geeigneten Gebiet. Bekanntgabe: 1. durch öffentlichen Anschlag, 2. durch Zustellung an alle Behörden.

Dann fährt der Entwurf fort:

Volksgenossen! Die seitherigen Träger der Staatsgewalt im Reiche wie im Lande sind durch die Ereignisse der letzten Tage (Wochen) weggefallen. Durch diese tatsächliche Veränderung ist — wie im November 1918 — ein neuer Rechtszustand geschaffen. Ordnende Macht steht zur Zeit allein bei den ... (SA., Landeswehren, o. ä.). Ihre Führung hat deshalb das Recht und die Pflicht, zur Rettung des Volkes die verwaiste Staatsgewalt zu ergreifen und auszuüben. Sie tut dies im Namen der deutschen Nation, vor deren Zukunft allein sie für die Erfüllung ihrer Aufgabe und für die Wahl ihrer Mittel verantwortlich ist.

Die unerhörte Gefahr erfordert außerordentliche Maßnahmen, um zunächst das nackte Leben des Volkes zu retten. Erste Aufgabe ist Herstellung der öffentlichen Sicherheit und die Organisation der Volksernährung. Nur schärfste Disziplin der Bevölkerung und rücksichtsloses Durchgreifen der bewaffneten Macht lassen die Lösung dieser Aufgaben als möglich erscheinen. Als Befehlshaber der ... (SA., Landeswehren, o. ä.) in ... (Starkenburg, Rheinhessen, Oberhessen) gebe ich deshalb folgenden

Befehl

an die gesamte Bevölkerung des Landes bekannt:

1. Jeder Anordnung der ... (SA., Landeswehren, u. ä.), gleich von welchem Dienstgrade erteilt, ist sofort Folge zu leisten. Widerstand wird grundsätzlich mit dem Tode bestraft. Die Feldgerichte können beim Vorliegen besonderer Umstände andere Strafen verhängen.

2. Jede Schußwaffe ist binnen 24 Stunden an die ... (SA., Landeswehren, o. ä.) abzuliefern. Wer nach Ablauf dieser Frist im Besitz einer Schußwaffe betroffen wird, wird als Feind der ... (SA., Landeswehren, o. ä.) und des deutschen Volkes ohne Verfahren auf der Stelle erschossen.

3. Jeder im Dienste öffentlicher Behörden oder öffentlicher Verkehrsanstalten stehende Beamte, Angestellte und Arbeiter hat sofort seinen Dienst wieder aufzunehmen. Widerstand und Sabotage werden mit dem Tode bestraft.

An die Stelle der obersten Staatsbehörden (Ministerien) tritt die Führung der ... (SA., Landeswehren o. ä.), vertreten durch mich.

4. Die von der Führung der ... (SA., Landeswehren o. ä.) erlassenen Notverordnungen haben für jedermann mit dem Tage ihrer Veröffentlichung durch Anschlag Gesetzeskraft. Verstöße gegen diese Notverordnungen werden in besonders schweren Fällen über die in ihnen bestimmten Strafen hinaus mit dem Tode bestraft.

5. Soweit nicht die von der Führung der ... (SA., Landeswehren o. ä.) erlassenen Notverordnungen oder einzelne Anordnungen der ... (SA., Landeswehren o. ä.) entgegenstehen, bleiben alle bestehenden Gesetze in Kraft und sind von der Bevölkerung in jeder Hinsicht zu befolgen.

Es folgen Grundsätze für die Aufstellungen von Richtlinien für die ersten Notverordnungen und sodann Richtlinien für verschiedene Notverordnungen selber.

1. Eine Notverordnung zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung, die die Ablieferung aller Lebensmittel an die nationalsozialistischen Behörden (SA., Landeswehren o. ä.), bei Nichtablieferung Freiheits- oder Todesstrafe, Kollektivpeisung, Lebensmittelausgabe gegen Karten vorsieht.

2. Eine Notverordnung zur Sicherung des gegenwärtigen Eigentumsstandes, die anordnet: „Es gibt bis zu anderweiter Regelung kein Privateinkommen mehr." Ferner werden darin Zwangsvollstreckungen storniert, ebenso wird Zinslauf von Geldforderungen und Mietzins storniert.

3. Richtlinien für die Schaffung eigener Verwaltungseinrichtungen, und zwar a Einrichtung von Feldgerichten zur Aburteilung von Verstößen gegen den „Befehl an die Bevölkerung" und die Notverordnungen, um den Anschein der Willkür zu vermeiden. Vereinfachung und beschleunigtes Verfahren. Besetzung: Einzelrichter. Wenn Todesstrafe in Frage kommt: drei Richter, darunter mindestens ein Jurist als Vorsitzender. b) Einrichtung einer Verwaltungsabteilung, die Ministerien ersetzen soll und weitere Notverordnungen ausarbeitet.

4. Eine Notverordnung über die nationale Arbeitsgemeinschaftpflicht, die besagt: a) jeder Deutsche (nicht Jude usw.) männlichen und weiblichen Geschlechtes ist vom 16. Lebensjahr zur Dienstleistung nach Anordnung der Behörden verpflichtet; b) der Anspruch auf Ernährung ist von der Erfüllung der Dienstpflicht abhängig.

Die vorstehenden Entwürfe und Richtlinien sind vom preußischen Ministerium auch dem Reichsministerium des Innern zugeleitet worden.

*

Man wird zunächst weitere Einzelheiten des Untersuchungsergebnisses über das aufgefundene Material abzuwarten haben, bevor man ein abgeschlossenes Bild, das ein Urteil über das geplante Vorhaben ermöglicht, gewinnen kann. Entscheidend dabei wird naturgemäß sein, ob zwischen diesen hessischen Plänen und der Münchener Parteileitung irgendwelche Verbindungen bestehen. Man kann dies auf Grund der Legalitätsbeteuerungen der verantwortlichen Führer der NSDAP. — erst die am Dienstagabend hier in Merseburg abgegebenen Erklärungen des Vizepräsidenten Stöhr bewegten sich klar in dieser Richtung — nicht annehmen. Das wird auch durch eine soeben bei Redaktionsschluß eingegangene Stellungnahme der Pressestelle der Reichsparteileitung der NSDAP. bestätigt, wonach erklärt wird, daß die Reichsparteileitung keine Kenntnis von den hessischen Plänen habe. Es wäre auch in der Tat nicht zu verstehen, wenn die Führung sich jetzt auf irgendwelche Abenteuer einließe, nachdem sie eben in Hessen eine Stimmenquote von 39 Prozent der Wähler erreicht hat.

Das Dokument echt

Amtliche Darstellung über das Ergebnis der Haussuchungen.

Darmstadt, 26. Nov. (Radiomeldung.) Amtlich wird mitgeteilt: Die gestern nachmittag bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei (Gau Hessen) durchgeführten Haussuchungen, die sich auf die Nachprüfung der in dem Besitz des Oberreichsanwalts gelangten Notverordnungen der illegalen nationalsozialistischen Regierung und andere Schriftstücke erstreckten, haben in vollem Umfange zum Erfolg geführt. Die Echtheit der Dokumente steht nunmehr ebenso außer allem Zweifel wie die Tatsache ihrer Abfassung durch Gerichtsassessor Dr. Best und Komplicen.

Wie von zuständiger Seite weiter mitgeteilt wird, sollen die Funde, die man auf dem Hofe Dr. Wagners machte, besonders wichtig sein.

Eine Erklärung der NSDAP.

München, 26. Nov. (Radiomeldung.) Die Pressestelle der Reichsparteileitung der NSDAP. erklärt zu der Angelegenheit der gestern im Braunen Haus in Darmstadt vorgenommenen Haussuchung, es handele sich, wenn wirklich belastendes Material gefunden worden sei, um Fälschungen, jedenfalls um Dinge, mit denen die Partei nichts zu tun habe, von denen sie keine Kenntnis gehabt habe, die sie aber auch für ausgeschlossen halte. Eine eingehendere Stellungnahme der Parteileitung sei erst möglich, wenn ihr selbst die bis jetzt noch fehlenden Unterlagen vorliegen. Diese Stellungnahme der Parteileitung sei noch im Laufe des heutigen Tages zu erwarten.

Am Schluß der Erklärung wird, wie bei früheren Gelegenheiten, nochmals betont, daß jedes Parteimitglied, das sich mit den illegalen Dingen beschäftige, aus der Partei ausgeschlossen werde.

Die Partei hat nicht das geringste zu verbergen. Sollte das belagte Schriftstück vorhanden sein, so könne es sich nur um eine Fälschung oder um eine unverantwortliche Privatarbeit irgendeiner Einzelperson handeln. Eine weitere Stellungnahme zu der Angelegenheit sei im Augenblick noch nicht möglich, da die Parteileitung von den Meldungen aus Darmstadt vollkommen überrascht worden sei und erst weitere Nachrichten abwarten müsse.

Reichsregierung und Preußenregierung zu den hessischen Vorgängen.

Berlin, 26. Nov. (Drahtmeld.) Sowohl die Reichsregierung als auch die preußische Regierung haben bisher zu den Vorgängen bei der hessischen NSDAP. keine Stellung genommen. Die Reichsregierung wartet ab, bis die Ermittlungen des Reichsanwalts abgeschlossen sind. Die preußische Regierung erklärt, daß für sie kein Anlaß vorliege, sich mit der Angelegenheit zu befassen, daß es zunächst Sache der hessischen Polizei sei, die Vorgänge aufzuklären. Es besteht daher noch völlige Unklarheit darüber, welche politischen Folgen durch die Angelegenheit entstehen können. Der Reichsanwalt setzt inzwischen seine Ermittlungen fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0001

Italien zur Revision bereit

Neuyork, 26. Nov. Der italienische Außenminister Grandi, der sich auf der Rückreise wieder in Neuyork befindet, hielt gestern auf einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett des Council of Foreign Relations eine Ansprache, in der er eine zufriedenstellendere Lösung des Kriegsschuldenproblems sowie Rüstungsbeschränkungen als wünschenswert bezeichnete. Europa sei während der Nachkriegszeit von schweren wirtschaftlichen und politischen Störungen heimgesucht worden, die sich durch eine vernünftigere und gemäßigtere Politik hätten vermeiden lassen.

Grandi erinnerte daran, daß Mussolini bereits im Jahre 1922 anläßlich der Londoner Konferenz die enge Verbindung von Kriegsschulden und Reparationen betonte, und sagte, daß, wie immer sich dieses Problem gestalten werde, Italien stets bereit sei, die weitherzigste Lösung zu unterstützen. Seiner Überzeugung nach werde eine solche Lösung auch die beste sowohl für die Schuldner wie für die Gläubiger sein. Aus diesem Grunde sei Italien auch willens, bei einer Neuregelung des Fragenkomplexes entsprechende Opfer zu bringen.

Hochbetrieb im Londoner Flughafen.

Eintreffen von Fluchtfracht vor Inkrafttreten der Schutzzölle.

London, 26. Nov. Der Flugplatz Cruyden wies am Dienstag einen Höchstverkehr aus, da eine außerordentlich große Anzahl von Flugzeugen aus Berlin, Köln und Paris eintraf, die noch vor dem Inkrafttreten der Dumping-Abwehrzölle um Mitternacht deutsche und französische Waren einführten. Aus Köln wurden Rasierklingen, Wollwaren und Radioapparate eingeführt. Die Zahl der eintreffenden Flugzeuge war doppelt so groß, wie am Montag, wo bereits Schreibmaschinenteile, Taschenmesser, Sägen usw. auf dem Luftwege eintrafen.

Staatspartei und Brüning

Am Mittwoch fand im Preußischen Landtag eine gemeinsame Sitzung der Landtagsfraktion der Deutschen Staatspartei mit der staatsparteilichen Fraktionsgemeinschaft des Reichstags statt. Es wurde die politische Lage und die zukünftige Haltung der Deutschen Staatspartei zur Regierung Brüning erörtert. Dabei wurde u. a. mit aller Dringlichkeit hervorgehoben, daß die staats- und wirtschaftspolitischen Auffassungen der Deutschen Staatspartei, so wie sie seit langem zum Ausdruck gebracht worden sind, unbedingt bei der Aufstellung des Wirtschaftsprogramms berücksichtigt werden müssen. Schwerste Bedenken wurden gegen die jetzige Gestaltung der Osthilfe vorgebracht. Weiter wurde gefordert, daß die Reichsregierung schärfste Maßnahmen gegen den Terror treffen müsse. Endlich wurde verlangt, daß die sogenannten Wirtschaftsführer, die in Wirtschaftsskandale verwickelt seien, mit größter Beschleunigung vor die Gerichte gebracht und abgeurteilt würden.

1300 Millionen Mark neue Steuern?

Die Gerüchte über Steuererhöhungspläne der Reichsregierung verdichten sich immer mehr. So wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Umsatzsteuer auf 2 Prozent erhöht werden soll, wobei man, wie behauptet wird, gleichzeitig daran denkt, das Umsatzsteuersystem umzubauen und es an das österreichische Verfahren anzulehnen. Danach würde bei einem einzelnen Produkt nicht jeder Umsatz für sich besteuert werden, sondern man würde zunächst feststellen, wieviel Umsatz das Produkt vom Erzeuger bis zum Verbraucher erzielt und dann den gesamten Steuerbetrag nur an einer Stelle erheben. Auch die Gerüchte um die Wiedereinführung der Kapitalertragsteuer tauchen wieder in der bestimmtesten Form auf. Das Ziel soll sein, aus beiden Steuerarten einen Mehrerlös von insgesamt 1200 bis 1300 Millionen Mark zu erzielen.

Bundesausschuß des ADGB. tagt

Berlin, 26. Nov. (Eigene Meldung.) Der Bundesausschuß des ADGB. trat im Berliner Gewerkschaftshaus zusammen, um zu der Erklärung des Reichskanzlers über die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates Stellung zu nehmen. Graßmann betonte einleitend, daß der Wirtschaftsbeirat infolge seiner unparitätischen Zusammensetzung nicht in der Lage gewesen sei, Beschlüsse zu fassen. Die Leitsätze seien daher nur Folgerungen, die die Reichsregierung aus den Arbeiten des Wirtschaftsbeirates gezogen habe. Weder die Vertreter der Gewerkschaften, noch auch gewisse Vertreter anderer Wirtschaftskreise dächten daran, ihre Unterschrift unter diese Leitsätze zu setzen. Graßmann gab dann einen Bericht über die unvereinbaren sachlichen Gegensätze, die zutage getreten seien. In der Aussprache wurde geltend gemacht, daß die Regierung sich nicht an die feierlichen Versicherungen halte, die ihre Vertreter bei verschiedenen Gelegenheiten abgegeben hätten. Die Gewerkschaften aller Richtungen müßten daher dieser zweideutigen Haltung der Regierung ihren entschiedenen Widerstand entgegensetzen. Das Einkommen der Arbeiterschaft ist in einem Maße gesunken, daß nicht nur die Existenz der Arbeiter, sondern auch die Qualität der Arbeit ernstlich bedroht sind. Der Bundesausschuß erhebt deswegen Protest gegen die offenkundige Absicht der Reichsregierung, die Kaufkraft der breiten Masse noch weiter zu schwächen, sowie gegen alle Absichten, an den rechtlichen Grundlagen des kollektiven Arbeitsrechtes zu rütteln oder im Wege der Notverordnung in die Tarifverträge einzugreifen. Es wurden sodann noch zwei Resolutionen gefaßt, in denen sowohl gegen die von der Reichsregierung geplante Aufhebung des Verbotes der Nachtarbeit in den Bäckereien, als auch gegen einen Leistungsabbau in der Sozialversicherung Einspruch erhoben wird.

Deutschlands Weg an der Zeitenwende

Herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. Karl Haushofer und Dr. Kurt Trampler, Verlag H. Hugendubel, München. (Umfang 240 Seiten mit 26 Karten und zahlreichen statistischen Tabellen von L. Moschik. Preis kart. 3,80 Mark.)

Schwer lasten die Jahre seit dem Abschluß des Weltkrieges auf dem deutschen Volk. Trotz vieler schöner Worte über Verständigung, Abrüstung, Gleichberechtigung und Weltfrieden, trotz aller Konferenzen und Völkerbundsitzungen hat sich das Elend in Deutschland Jahr für Jahr in immer unerträglicherem Maße gesteigert. Nicht Frieden und Gerechtigkeit hat jener aus Haß und Rachsucht geborene Vertrag von Versailles gebracht, sondern Unfreiheit, Rechtlosigkeit und Tributpflichtigkeit für 70 Millionen Menschen im Herzen Europas. Wie eine schleichende Krankheit unterwühlen die Folgen des seelischen und materiellen Zusammenbruchs die Kraft des immer wieder hoffenden deutschen Volkes. Bereits ist es so weit gekommen, daß unsere Landwirtschaft und unsere Industrie bis auf die letzte Maschine verschuldet sind, unser ganzer Staats- und Gemeindebesitz verpfändet ist. Alles hat man uns genommen. Einer Welt waffenstarrender Feinde steht Deutschland gegenüber.

Dennoch ist bei vielen nach wie vor der Glaube an Deutschlands Wiederaufstieg lebendig. Ob dieser Glaube sich in einen einheitlichen großen Tatwillen umzusetzen vermag, das ist die entscheidende Frage der deutschen Zukunft. Diesen Willen zu fördern und durch die zusammenfassende Darstellung aller lebenswichtigen Probleme aufklärend zu wirken, ist Aufgabe und Ziel des vorliegenden Buches, das vor kurzem im Verlag Hugendubel, München, erschienen ist. 23 Männer der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik haben daran mitgearbeitet. Trotzdem ist die Einheitlichkeit der Zielrichtung und Wegweisung gewahrt geblieben. Sie tritt am schärfsten und klarsten in einem hervorragenden Artikel von Dr. Edgar Jung hervor und

> **gipfelt in der Forderung einer Abkehr vom Individualismus und seinen politischen und wirtschaftlichen Erscheinungsformen und der Hinwendung zu einer universalistischen Staats- und Gesellschaftsauffassung. Mit erfreulicher Deutlichkeit wird die deutsche Krise in den Weltzusammenhang gestellt und als eine Teilerscheinung einer Gesamtlebenskrise erklärt. So erscheint die deutsche Lage und das deutsche Schicksal unter einer weltschauenden Sicht, die nicht nur zurückblickend kombiniert, sondern auch zukünftige Entwicklungslinien zeichnet. Aus dem Inhalt seien einige besonders bemerkenswerte Beiträge herausgehoben.**

F. Stieve, „Politische Grundkräfte vor und während des Weltkrieges". Dr. K. Trampler, „Einheit des Ostproblems". Prof. Dr. F. Raab, Dresden, „Die Reparationsfrage". Generalleutnant a. D. v. Altrock, „Wehrverbot — Wehrnot". Dr. E. J. Jung, „Die deutsche Staatskrise als Ausdruck der abendländischen Kulturkrise". Geheimrat Prof. Dr. Duisburg, „Lebensfragen der deutschen Industrie". Dr. K. C. v. Loesch, „Die paneuropäischen Bewegungen". Univ.-Prof. Dr. K. Haushofer, „Die weltpolitische Machtverlagerung seit 1914 und die internationalen Fronten der Panideen. Fernziele der Großmächte". Dr. Kurt Trampler, „Die Sendung der Deutschen im friedlosen Europa". Gouverneur z. D. Dr. H. Schnee, Präsident des Bundes der Auslandsdeutschen, „Die Vernichtung des überseeischen Lebensraumes".

Dieser kurze Ausschnitt aus dem reichen und vielseitigen Inhalt läßt bereits den Wert vorliegenden Werkes erkennen, das von recht vielen Deutschen zur Hand genommen werden möchte, nicht nur als vortreffliches Orientierungsmittel, sondern vor allem auch als Erziehungsmittel zum Deutschtum und zur Erkenntnis seiner Sendung in der Welt. Dr. —n.

Kommunisten fordern:
Einberufung des Reichstages

Berlin, 26. Nov. Für Donnerstag nachmittag ist der Ältestenrat des Reichstages einberufen worden. In dieser Ältestenratssitzung werden, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, die kommunistischen Vertreter die Einberufung des Reichstages für Mittwoch, den 2. Dezember 1931, mit folgender Tagesordnung fordern:

1. Stellungnahme des Reichstages zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage und zu den beabsichtigten neuen Notverordnungen der Reichsregierung;
2. außenpolitische Aussprache, dabei im besonderen Stellungnahme zum Japanisch-Chinesischen Krieg und Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund.

Golddeckung 27,5 Prozent.

Berlin, 25. Nov. (Radiomeldung.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. November 1931 hat sich in der 3. Novemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 120,8 Millionen auf 3876,9 Millionen Reichsmark verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 13,7 Millionen auf 1176,1 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 29,4 Millionen auf 1008,6 Millionen Reichsmark abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 15,7 Millionen auf 167,5 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 27,5 Prozent gegen 26,7 Prozent in der Vorwoche.

Die Lage in Hessen noch ungeklärt.

Darmstadt, 26. Nov. (TU.) Die Lage in Hessen kann dahin gekennzeichnet werden, daß alle Parteien sich abwartend verhalten. Das Zentrum betont, daß die stärkste Partei die Initiative ergreifen müsse. Die Sozialdemokratie rechnet mit einem Verbleiben der bisherigen Regierung als geschäftsführendes Kabinett. Die Nationalsozialisten sind sich über ihre Taktik noch nicht einig geworden. Es wird aber wohl sehr bald zu Entscheidungen kommen.

Die Regierung hat inzwischen beschlossen, das Ministerium für Arbeit und Wirtschaft zum 1. Dezember aufzulösen. Das hessische Kabinett wird künftig also nur noch drei Ministerien haben.

Präsidentenwahl im sächsischen Landtag.

Sozialdemokrat Weckel wiedergewählt.

Der sächsische Landtag nahm am Dienstag bei seinem Wiederzusammentritt nach den Ferien statutengemäß eine Neuwahl des Präsidiums vor. Bei den vorausgegangenen Fraktionsverhandlungen hatten sich die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei für Unterstützung der Nationalsozialisten ausgesprochen. Es kam zur Stichwahl zwischen dem bisherigen Präsidenten Weckel (Sozialdemokrat) und einem Wirtschaftsparteiler. Dieser erfuhr von den Nationalsozialisten aber keine Unterstützung. Zum Präsidenten wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei der Sozialdemokrat Weckel wiedergewählt.

Als darauf der Fraktionsführer der Nationalsozialisten diesen Akt als „einen offensichtlichen Betrug am sächsischen Volke" bezeichnete, erhob sich ein ungeheurer Tumult, der die Nationalsozialisten veranlaßte, den Saal zu verlassen. Ihnen folgte der größte Teil der Wirtschaftspartei, darunter der ehemalige Finanzminister Weber. Zum Ersten Vizepräsidenten wurde der Staatsparteiler Bretschneider gewählt.

Kommunistischer Anschlagsplan auf ein Minendepot.

Bützfleth-Stade, 26. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben:

„Gestern wurden in Bützfleth einige Kommunistenhäuser von einem Kommando der Harburger Schutzpolizei und Beamten der Landeskriminalpolizei überholt. Es wurden einige Waffen gefunden. Auf der Elbbrücke bei Harburg wurde ein auf dem Wege nach Bützfleth befindlicher Lastkraftwagen angehalten, durchsucht und beschlagnahmt. Die Insassen wurden festgenommen. Auf dem Wagen befand sich eine Anzahl Gewehre, die für Kehdinger Kommunisten bestimmt waren."

Wie weiter bekannt wird, sollen die Kommunisten einen Anschlag auf das Minendepot in Grauerort geplant haben. Der politischen Polizei war dieser Plan bereits seit einiger Zeit bekannt. Aus diesem Grunde wurde bereits in der Vorwoche ein Reichswehrkommando zum Schutze des Minendepots nach Grauerort verlegt.

Kurze Meldungen vom Tage

Ladendorffs Immunität aufgehoben. Der Geschäftsordnungsausschuß des Preußischen Landtags beschloß am Mittwochabend, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Ladendorff von der Wirtschaftspartei zu erteilen.

Russisch-polnischer Grenzzwischenfall. Wie aus Wilna gemeldet wird, sind im Gebiet von Borow drei russische Soldaten, die die Grenze überschritten und mit der Waffe in der Hand Widerstand geleistet haben, gefangengenommen worden.

Vor Neuwahlen in Australien. Nach der Niederlage der australischen Regierung im Repräsentantenhaus hat sich Ministerpräsident Soullin entschlossen, am Donnerstag den Generalgouverneur den Rücktritt des Kabinetts mitzuteilen und die Auflösung des Parlaments vorzuschlagen. Die Neuwahlen würden in diesem Fall voraussichtlich am 19. Dezember stattfinden.

Amtliche Berichtigung zu den Erwerbslosenziffern. In dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ist die Ziffer über die Überhöhung gegenüber dem Vorjahr irrtümlich mit 640 000 angegeben worden. In Wirklichkeit beträgt der Unterschied gegenüber dem Vorjahr 1 360 000, eine Ziffer, die ungefähr der Entwicklung im Verlauf des Sommers entspricht.

Einspruch gegen eine Wiesbadener Uraufführung. Gegen die für den 29. November vorgesehene Uraufführung „Was weiß Korinek?" von Rudolf Roberts hat der Rechtsbeistand von Max Sklarek bei der Intendantur des Staatstheaters Einspruch erhoben. Ebenso hat er die Einstellung der Proben verlangt. Das Staatstheater wird das Stück, das die Affäre Sklarek behandeln soll, trotzdem aufführen.

Der Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages nahm einen Antrag der Deutschen Volkspartei an, der die Regierung ersucht, die Schulen anzuweisen, Bücher wie Tollers „Wandlung" sowie Bücher ähnlichen Inhaltes aus den Schülerbibliotheken zu entfernen.

Massenkundgebung chinesischer Studenten. Zum Protest gegen das neue Vorgehen der Japaner in der Mandschurei veranstalteten etwa 8000 Studenten eine Kundgebung, die zur mehrstündigen Unterbrechung des gesamten Eisenbahnverkehrs führte. Die Studenten fordern die Kriegserklärung an Japan, den Austritt Chinas aus dem Völkerbund und die Hinrichtung Tschanghsueliangs wegen seines Versagens gegenüber der japanischen Invasion.

Philharmonischer Orchesterverein Merseburg

I. Sinfoniekonzert.

Als der Philharmonische Orchesterverein die Konzertsaison des vorigen Winters mit einem Beethoven-Abend beschloß, da nahm Major Hummel Gelegenheit, an Merseburgs Einwohnerschaft den dringenden Appell zu richten, durch Anspannung aller Kräfte an der Erhaltung des Vereins mitzuwirken, durch aktive oder passive Mitgliedschaft im Verein mitzuhelfen, daß Merseburgs Musikleben lebendig bleibe. Mit schweren Sorgen und recht ungewissen Aussichten für die Zukunft ging man in die Sommerpause — und ahnte damals nicht, daß man bei Beginn der neuen Saison eine gänzlich veränderte, ungemein ernstere Situation vorfinden würde. Auf die ungeheure Gefahr, die einer konzertierenden Körperschaft aus der Gegenwartskrise erwächst, haben wir an dieser Stelle anläßlich des ersten Konzertes von Roessert mit dem Madrigal-Frauenchor Neu-Rössen bereits hingewiesen. Wie dort für den Chor müssen wir auch hier für das Orchester wiederum betonen, daß es in erster Linie

der Wille zur Leistung

ist, der seiner Existenz in dieser Zeit der materiellen und geistigen Krise Berechtigung verleiht. Es scheint, daß der Verein um die finanzielle Fundierung seiner Konzerte nicht mehr allzu besorgt zu sein braucht. Die zahlreiche Hörerschaft, die sich gestern im großen Saal des „Kasino" eingefunden hatte, bewies, daß der Ruf in weitesten Kreisen Widerhall gefunden hat. Wohlan! Die Hörerschaft ist da, nun mag das Orchester den Nachweis seiner Existenzberechtigung führen!

Das Konzert gestern zeigte, daß man nach dem rechten Wege tastet. Und der Vorspruch von Ernst Reich, mit dem Fräulein Renno gestern den Abend eröffnete, deutet ja an, daß man sich einer anerkennenswerten Aktivität befleißigen und zu künstlerischer Wahrheit bekennen will.

> „So wollen wir hier musizieren,
> Sowie uns allezeit bemühen sein,
> Nur Meisterwerke aufzuführen,
> Und treu-ehrfürchtig im Nachschaffen sein."

Der Wille zur Leistung, zur Qualität und Wesentlichkeit, der sich in dem Bekenntnis der Verse Reichs ausspricht, und die unerschöpfliche, nie ermüdende Tatkraft Hanns Roesserts werden sicher alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen.

Der Anfang gestern war vielversprechend und ein starker Erfolg. Die Spielfolge brachte nur „Qualität". Dazu ist auch die „Oberon"-Ouvertüre zu rechnen. (Freilich paßte sie nicht ganz in dieses Programm hinein. Der Abend erhielt so das Gepräge eines „volkstümlichen" Sinfoniekonzertes!) Insbesondere ist erfreulich, daß Roessert den Mut gefunden hat, das so ungemein selten gehörte Cello-Konzert in D-Dur von Haydn zu bringen. Haydns Cello-Konzerte gehören zwar nicht zum Besten, das er geschrieben, aber sie zeigen doch den Meister auch einmal von dieser Seite; zumal dieses große D-Dur-Konzert, das, bei seiner Unbeschwertheit, Haydn als den glänzenden Beherrscher der großen Form und genialen Meister der Instrumentation zeigt. Der Hauptanteil fällt dem konzertierenden Instrument zu, das überaus reich ausgestattet und mit Schwung und Eleganz bedacht ist. Es stellt ungeheure Anforderungen an den Spieler, von dem es hohes virtuoses Können verlangt. Der zweite Satz bringt dem Cello auch eine dankbare Kantilene. Werner Haupt, Leipzig, verfügt über eine ganz erstaunliche Technik, die ihn die Schwierigkeiten des Konzertes in jeder Situation, beim hüpfenden Stakkato, bei schwierigsten Doppelgriffen, beim Spiel in den höchsten Lagen, beim Flageolett, spielend meistern ließ. An Hand dieses Virtuosenstückes muß man sich ein Urteil über Haupts rein musikalische Qualitäten leider versagen. Wir würden ihn sehr gern einmal in dem Schumannschen Konzert oder in einer Sonate von Brahms hören. Das Zusammenspiel von Solist und Orchester verdient volle Anerkennung. Hanns Roessert begleitete mit dem Orchester überaus einfühlsam und diskret. Er brachte auch die herrliche Ouvertüre zu „Oberon" von C. M. v. Weber in reicher Farbigkeit zu Gehör. Wie ein Märchen aus 1001 Nacht mutet der durch Oberons Wunderhorn hervorgezauberte Elfenspuk in mondbeglänzter Zaubernacht an. Den schelmischen Puck verwandelten die etwas schwerfälligen Hölzer leider in einen kleinen Tolpatsch.

Nicht ganz glücklich (freilich bedingt durch die Programmgestaltung) bildete den Beginn des Abends die F-Dur-Sinfonie von Beethoven, die „Pastorale". Die Aufführung dieser Sinfonie war ein recht starkes Wagnis. Daß alles „klappte", zeugt von der ernsten und gewaltigen Arbeit, die Roessert hier mit seinem Orchester geleistet hat. Allerdings müssen wir unsere Anerkennung auf die rein technische Seite der Wiedergabe (von kleinen Unebenheiten in den Violinen abgesehen) beschränken. Musikalisch brachte sie einige Enttäuschungen. Die Tempi des ersten und dritten Satzes waren zu forciert. So mußte das „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande" einer sich dem Ausgelassenen schon bedenklich nähernden Fröhlichkeit Platz machen, und aus dem „Lustigen Zusammensein der Landleute" wurde ein galantes, aristokratisches Menuett. Verfehlt war auch die Wiedergabe des vierten Satzes („Gewitter-Sturm"), dem Roessert einen allzu naturalistischen Anstrich gab. Das war reine Tonmalerei, die Beethoven, wie ja auch die Erläuterungen des Programms angeben, völlig fern gelegen hat. Die „Pastorale" ist keine Programmmusik im eigentlichen Sinne. Die ideale Gestaltung des fünften und sechsten Satzes jedoch vermochten mit diesem unerklärlichen Mißgriff wieder auszusöhnen. —

Das Orchester selbst erfreute durch seine starke Geschlossenheit und zeichnete sich besonders durch Sauberkeit und rhythmische Präzision aus. Auch die dynamische Gestaltung verdient volle Anerkennung. Man musizierte mit viel Frische und starker Lebendigkeit.

Man wird in Zukunft noch mehr auf Einheitlichkeit in der Programmgestaltung und auf bessere Verteilung der Programmnummern achten müssen. Gestern hatte man den Höhepunkt an den Anfang des Abends gebracht. Haydn auf Beethoven blieb kühl, und Weber am Schluß brachte trotz einwandfreier, glänzender Wiedergabe keinen befriedigenden Abschluß! Dr. John.

Offenbach-Erstaufführung im Stadttheater Halle.

Am Dienstag der kommenden Woche geht unter Regie und musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Erich Band Offenbachs komische Oper „Robinsonade" zum ersten Male in Szene. Unzweifelhaft darf die „Robinsonade" zu den erfolgreichsten Wiederbelebungen, d. h. Neubearbeitungen älterer, unbekannter oder wieder vergessener Werke der letzten Zeit gezählt werden. Von bisher zwanzig Bühnen angenommen, hat diese komische Oper es bereits zu weit über 100 Aufführungen gebracht, und dürfte ihren Weg über sämtliche Theater fortsetzen. In der Stadt der Uraufführung konkurriert die Zahl der Aufführungen der „Robinsonade" mit der Aufführungszahl des „Weißen Rößl".

Einmaliges Gastspiel Felix Bressart im Stadttheater Halle.

Am Mittwoch der nächsten Woche findet im Stadttheater ein einmaliges Gastspiel des Deutschen Künstlertheaters Berlin mit Felix Bressart statt. Zur Aufführung gelangt Bernauers und Oesterreichers Spiel von Liebe und anderen unmodernen Dingen „Konto X". Es gelten einfache Opernpreise!

§ **Adventsfreude.** Ein Werkbüchlein von Burkhard Münch. 12°. 48 Seiten Text und 8 Kupfertiefdruckbilder. Preis: 40 Pfennig, 65 Groschen, 50 Rappen. Verlag: „Ars sacra" Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18. — Burkhard Münch zeigt uns in seinem Büchlein „Adventsfreude" einen Weg, wahre, echte Weihnachtsfreude zu bereiten und selbst zu finden. Er zeigt, wie man aus einfachen Mitteln einen Adventskranz fertigen, wie man aus braunen Wildkirschzweigen weiße Blüten fürs Fest zaubern kann, wie man einen Adventskalender, eine Adventsrose macht und sogar mitten im Winter bunte Blumen in Töpfen zieht usw.

§ **Auerbachs Kinderkalender für 1932.** Jubiläumsjahrgang 50! Ein Festbuch für Knaben und Mädchen jeden Alters. Begründet von Berthold Auerbach, herausgegeben von Dr. Adolf Holst. Reich mit farbigen und schwarzen Bildern und einer Musik- sowie einer buntfarbigen Spielbeilage ausgestattet. In elegantem Ganzleinenband gebunden nur 2 RM (Verlag von Auerbachs Kinderkalender, Leipzig.) — In weit über 100 000 Familien wird auch in diesem Jahre wieder Auerbachs Kinderkalender Einzug halten, um mit seinem Schatz wertvoller Erzählungen, Märchen, Gedichte, Theaterstücke, Rätsel und Scherzfragen, Musik- und Spielbeilagen, bunten und schwarzen Bildern alle Jungen und Mädchen zu beglücken und das ganze Jahr über unermüdlich zu unterhalten. Auch Mätzchen Mohr und der originelle Onkel Hahnemann haben sich wieder eingestellt und werden mit ihren köstlichen Überraschungen auf der ganzen Linie beispiellose Heiterkeitserfolge ernten. Der Name des beliebten Dichters Adolf Holst, der seit vielen Jahren als Herausgeber zeichnet, bürgt für die literarische und künstlerische Qualität des besonders sorgfältig und reich ausgestatteten 50. Jahrganges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

26. November.

Ist Dein Rückstrahler vorschriftsmäßig?

Polizeikontrollen drohen.

Das Polizeipräsidium teilt folgendes mit:

Die zuständigen Minister haben erneut darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober 1931 ab nur noch diejenigen Rückstrahler Geltung haben, die den Vorschriften der Reichsverordnung vom 27. April 1929 (RGBl. S. 88) entsprechen, also außer dem Landesprüfzeichen (Preußen „P", Bayern „B", Sachsen „S", Thüringen „T" usw.) den Namen und Sitz der Herstellungsfirma tragen. Die so bezeichneten Leuchtzeichen sind im gesamten Reichsgebiet gültig. Es liegt im Interesse der Fahrzeughalter, die Anbringung der neuen Rückstrahler bis zu den demnächst stattfindenden Polizeikontrollen vorzunehmen und beim Einkauf andere Arten von Rückstrahlern in den einschlägigen Geschäften nicht mehr anzunehmen.

*

*** **Handarbeitsunterricht.** Wie aus dem Anzeigenteil unserer Mittwoch-Nummer zu ersehen war, finden Unterrichtsstunden für Handarbeiten in den Zweiggeschäften Bahnhofstraße 13 und Leuna, Sachsenplatz, der Firma G. Hoffmann statt. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

*** **Die Maul- und Klauenseuche auf Gut Werder erloschen.** Nachdem der Kreistierarzt festgestellt hat, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Stadtgutes Werder abgeheilt ist, sind die angeordneten Schutz- und Sperrvorschriften außer Kraft gesetzt worden. Die wegen der am 1. November 1931 festgestellten Schweinepest angeordneten Schutzmaßregeln bleiben jedoch unberührt.

*** **Postsperre.** Die ungarische Postverwaltung hat den Brief- und Paketnachnahmeverkehr sowie den Postauftragsverkehr aus dem Ausland, also auch aus Deutschland, nach Ungarn mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres gesperrt.

*

Der Tod auf den Schienen.

Wer ist der Überfahrene?

Am Donnerstag, gegen 6.15 Uhr, wurde an der Blockstelle Schkopau bei dem Kilometerstein 10,8 der Strecke Merseburg—Halle eine männliche Leiche aufgefunden. Die Personalien konnten noch nicht ermittelt werden. — Die Leiche ist auf Anordnung der Kriminalpolizei nach dem Altenburger Friedhof befördert worden. — Anscheinend liegt Selbstmord durch Überfahren vor. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Man vermutet, daß der Selbstmörder, der vom Zug in zwei Teile zerschnitten wurde, dem Friseur- oder Gaststättengewerbe angehört hat, da er mit einer weißen Jacke bekleidet war, wie sie dort getragen werden.

*

Ein „Rad-loser".

Schon zum dritten Male seit kurzer Zeit ist in das Grundstück Vor dem Klausentor 2, wo sich jetzt die Parfümfabrik von Schimpfle befindet, ein Einbruch verübt worden. Der Täter hat von der Straße aus einige Latten von dem Staket abgerissen und ist durch die entstandene Öffnung eingedrungen. Begünstigt durch den dicken Nebel in der Nacht zum Donnerstag, hat er hier in aller Ruhe — die Räder eines Handwagens entfernt und ist damit verschwunden. Ein Sprichwort sagt: Guter Rat ist teuer, gute Räder sind es aber offenbar auch. Bei einem zweiten Besuch scheint der Dieb jedoch gestört worden zu sein, und entkam unerkannt.

*

Der Krieg im Fernen Osten.

Über „China, Japan, Rußland und der Krieg im Fernen Osten" spricht im Rahmen der kulturellen Vorträge und Arbeitsgemeinschaften Hans Weicker am Montag, 20 Uhr, in der Aula der Stadtschule. Der Vortragende wird, zum Teil auf Grund eigener Anschauungen, zeigen, welchen Anteil das Bevölkerungsproblem sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der nächstbeteiligten Völker in Ostasien am gegenwärtigen Konflikt haben. Auch die weit zurückliegenden Vorbereitungen der Japaner, der lange geheime Abwehrkampf der Chinesen und das Interesse, das die Russen an den Vorgängen in der Mandschurei haben, werden dargestellt werden. Scheint es auch, als ob die kriegerischen Ereignisse zum Glück zum Stillstand gekommen seien, so wird sich doch das, was in den letzten Wochen im Fernen Osten vor sich gegangen ist, weltgeschichtlich noch weit auswirken.

*

Von Zeppelinfahrten

Vortragsabend im Merseburger Luftfahrtverein.

In der am Mittwochabend im „Kasino" abgehaltenen Monatsversammlung des Merseburger Luftfahrtvereins sprach Mechanikermeister Wilhelm Engel in einem einstündigen Vortrag über das Thema „Von meinen Zeppelinfahrten". Der Redner, der im Weltkriege u. a. auch an mehreren Angriffsfahrten deutscher Luftschiffe auf London und die englische Küste teilgenommen hat, konnte aus einem reichen Born von Erfahrungen schöpfen. Von der Entstehung der deutschen Marine-Luftfahrt und von seinem Schulkommando in Dresden unter Dr. Eckener, wo er als Maschinistenmaat des technischen Personals die erste Zeppelinfahrt als „halbblinder" Passagier mitmachte, erzählte er vom dramatischen Untergang des „L I", dem ein Heldengedicht gewidmet wurde, das Jungflieger Röse vortrug. Und dann referierte Engel weiter über all das, was Luftschiffer und Flieger interessiert, über Luftschifftechnik, über Gaslehre, Funkpeilung, plauderte hochinteressant über Aufklärungsfahrten der Luftschiffe auf der Nordsee, von dem so überaus schwierigen „Franzen" über dem Meer u. a. m. Herr Engel, der über einzelne seiner England-Fahrten in einem seiner nächsten Vorträge plaudern wird, erntete für seine Ausführungen starken Beifall. Zahlreiche ausgelegte Bilder und Originalphotographien unterstützten die Wirkung des Vortrags, der mit einem Hoch auf unser Vaterland und die deutsche Luftfahrt einen wirkungsvollen Abschluß fand.

Im Rahmen der Versammlung berichteten Otto Georgi und Rudolf Oeltzschner über den

Selbstbau eines neuen Segelflugzeuges vom Typ „Professor", einer Hochleistungsmaschine, die unter Oberleitung des Dipl.-Ingenieurs Weißenfels (Leuna) von den Segelfliegern des Vereins geschaffen werden wird.

Die Vorbereitungen sind, nachdem sich die Versammlung mit dem Bau in der Tischlerei Huffziger einverstanden erklärte, bereits im besten Gange.

Zwei Segelflieger berichteten sodann über den schönen Verlauf des letzten Segel-Schultags in Zscheiplitz, und der Vorsitzende, Schriftleiter Otto Georgi, konnte den Segelfliegern Huffziger, Jahn, Panniger und Borsdorff mit anerkennenden Worten das Abzeichen für die erfolgreich bestandene A-Prüfung überreichen. Frl. A. Borsdorff, die erste Merseburger Dame, die mit gutem Erfolge auf „Thilo" schult, verdiente sich gleichfalls anerkennende Worte und gemeinsam mit ihren Kameraden ein kräftig aufgenommenes „Glück ab!". Nachdem Versicherungskommissar Schrappe über die neue Sitzplatzversicherung referierte und noch darauf hingewiesen wurde, daß das Vorstandsmitglied Deutschmann am Freitag, 4. Dezember, im „Wettiner Hof" den Segelfliegern einen Vortrag über „Navigation" halten wird, wurde die Versammlung geschlossen.

*

Tasse Kaffee plus 10 Prozent

Die Einführung der Getränkesteuer in Merseburg.

Mit dem 1. Dezember tritt für Merseburg die Getränkesteuer in Höhe von 10 Prozent in Kraft. Die Steuer wird in Form eines Zuschlags zur Rechnung unter Abgabe eines Steuerbonds erhoben.

Die Ablehnung der Einführung der Getränkesteuer durch Magistrat und Stadtverordnete hat nichts genutzt, die Aufsichtsbehörde hat von sich aus die Erhebung der Steuer angeordnet, die wiederum ihr Teil zur weiteren Verödung der Gaststätten beitragen wird, die Notlage des gastronomischen Gewerbes verschärfend. Die Einnahmen aus dieser Steuer, die durch den Gastwirt erhoben werden muß, sollten nicht zu hoch veranschlagt werden.

In der Begründung durch den Regierungspräsidenten heißt es u. a.: Infolge erheblicher Steigerung der Wohlfahrtslasten steht schon jetzt fest, daß der Haushaltsplan der Stadt Merseburg für das Rechnungsjahr 1931 mit einem Fehlbetrage abschließt. Zur teilweisen Deckung desselben ist die Erhebung der Getränkesteuer notwendig. Da die städtischen Körperschaften die Einführung dieser Steuer abgelehnt haben, ordne ich an, daß in der Stadt Merseburg für die Dauer der Erhebung der doppelten Biersteuer die

Getränkesteuer mit einem Satze von 10 v. H. des Kleinhandelspreises

erhoben wird. Bezirksausschuß und Oberpräsident haben zugestimmt.

Was wird mit 10 Prozent verteuert?

Die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, schaumweinähnlichen Getränken, Trinkbranntwein, Mineralwässern, künstlich bereiteten Getränken sowie Kakao, Kaffee, Tee und anderen Auszügen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle, insbesondere in Gast- und Schankwirtschaften und an sonstigen Stätten, wo derartige Getränke entgeltlich verabreicht werden, unterliegt der Steuer.

Die Form der Besteuerung.

Nach der Steuerordnung wird die Getränkesteuer durch Verwertung von Steuerwertmarken erhoben. Die Stadthauptkasse hält solche im Werte von 1 bis 5 Rpf., 10, 20, 30, 40 und 50 Rpf. in Blocks von je 25 Stück geheftet vorrätig.

Die Wertmarkenblocks sind in der Stadthauptkasse von den Steuerpflichtigen vor Inkrafttreten der Steuerordnung anzufordern. Bei der erstmaligen Abgabe der Wertmarken wird der Steuerbetrag der angeforderten Marken den Steuerpflichtigen gestundet. Ersatzblocks sind ihrem Werte nach bei der Anforderung in der Stadthauptkasse zu bezahlen. Damit die erstmalig ausgegebenen Steuermarken nach und nach bezahlt werden, ist bei der jedesmaligen Nachlösung 1/6 des Wertes der erstmalig abgegebenen Steuermarken neben dem Kaufpreis der nachgelösten Marken zu entrichten.

Bei der Bezahlung der steuerpflichtigen Getränke sind den Verbrauchern Wertmarken in Höhe von 10 Prozent des Entgeltes (Kleinhandelspreises) des zum Verzehr an Ort und Stelle verkauften Getränkes durch den Verkäufer (Steuerpflichtigen oder dessen Angestellten) zu übergeben. Die Wertmarken sind bei der Übergabe an die Verbraucher, so daß diese es sehen können, durch Abriß der auf der Wertmarke vorgesehenen Ecke zu entwerten.

Familienabend der Domgemeinde

Fast zu klein schien der große Saal in Wieses Festsälen, um die vielen Menschen zu fassen, die der Einladung der Domgemeinde Merseburg zu einem Familienabend gefolgt waren.

Nach einem gemeinsam gesungenen Choral und zwei gut vorgetragenen Deklamationen ergriff Superintendent Kramm das Wort zu einer Ansprache; er legte ihr das Bibelwort: „Man soll dein Land nicht eine Wüste nennen!" zugrunde. Vom rein menschlichen, verstandesmäßigen Standpunkt aus scheint aber unser Deutschland eine Wüste, unser deutsches Volk verlassen zu sein. Das Gespenst der Not hängt über ihm. Mit gebeugten Rücken und furchtsamen oder verzweifelten Augen sehen die Menschen nach ihm auf. Aber es hat keinen Zweck, sich zu ducken, davon weicht das Gespenst nicht, es hat keinen Zweck, immer und immer wieder die Not in den Mittelpunkt zu stellen, sie zu übertreiben oder zu beschönigen. Die Not ist da, sie wird noch größer werden . . . und muß uns als Helden finden. Dazu brauchen wir aber Kraft, viel Kraft. Wenden wir Christen doch unsere Augen nach jenem Land, das uns diese Kraft gibt, nach dem Land der Hoffnung. Und da wird uns die Hoffnung, der Glauben, die Kraft verleihen, die uns durch Kampf zum Siege bringt, wie es der große Reformator Luther mit dieser Kraft vollbrachte.

In einem Film wurde der zähe Kampf Luthers für das Evangelium gezeigt, der allem standhielt, trotz allem siegte für immer. Das alte Speyer zog an den Augen vorüber, das Zujubeln Luthers durch Tausende von Menschen vor 400 Jahren (1529) und das neue Bekenntnis der Ungezählten im modernen Speyer 1929.

Der Kirchenchor unter Leitung von Musikdirektor Trenkner bot den aufmerksamen Zuhörern erneut einige Proben seines ausgezeichneten Könnens. Die Deklamation: „Der reitende Tod" von Geibel wurde sehr gut zu Gehör gebracht.

Darauf ergriff Pastor Peters aus Berlin, der der Domgemeinde nicht unbekannt ist, da er im Dom von Pastor Wuttke eingesegnet worden war, das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er in seiner Heimat wieder einmal zur Domgemeinde sprechen dürfe, und führte u. a. aus, daß ein Fünkchen glimme, das zum Licht wird in dieser dunklen Zeit, sein Strahl geht vorerst nur bis in die nächste Umgebung, aber es wird größer werden, wird dann weithin leuchten. Auf der Weltkirchenkonferenz ist einstimmig von allen Teilnehmern der 51 Rassen erklärt worden: „Wir rücken ab von der Ungerechtigkeit, dem deutschen Volk allein die Schuld am Weltkriege aufzuerlegen" — ein Licht in unserer dunklen Zeit, ein Hoffnungsstrahl. Hoffnung bringt Kraft. Wir Christen sind Menschen einer unzerstörbaren Hoffnung.

Ein Märchenspiel, die Geschichte einer Mutter, bildete den Schluß des Abends. Der Zweck war erfüllt: man ging erhobenen Herzens und vertrauensvoller wieder in den Alltag hinaus. —a.

Tageskalender.

Donnerstag, 26. November.

„Uniontheater": Schatten der Unterwelt. — „Kammerlichtspiele": Der lächelnde Leutnant.

Erwerbslosen- und Siedlungsproblem in Leuna

Die Vorarbeiten zur Randsiedlung.

× **Leuna.** Daß die große Turnhalle der Ludwig-Jahn-Schule für den Lichtbildervortrag des Leiters der Siedlerberatungsstelle Halle, Dr. Schmidt, zu dem die Gemeindeverwaltung eingeladen hatte, bis auf den letzten Platz besetzt war, beweist, auf wie reges Interesse diese akute Angelegenheit in hiesigen Kreisen stößt.

Der hiesige Gemeindevorsteher führte u. a. aus, daß es in der heutigen Krisenzeit eine Notwendigkeit sei, den Erwerbslosen dadurch zu helfen, daß man ihnen Siedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten biete. Die Vorarbeiten seien im Gange, auch hier eine „städtische Randsiedlung" ins Leben zu rufen, desgleichen sei man bemüht, Siedlungsbewerbern im freien Raum im Osten Unterkommen und Erwerbsmöglichkeiten zu vermitteln. Eine Umfrage habe ergeben, daß eine nicht unerhebliche Zahl Erwerbsloser sich gemeldet hätte. Freilich sei eine Umstellung notwendig. Mit helfen sollte die Einrichtung einer Werkstatt, die demnächst eingerichtet werden würde. Für die Ostsiedlung fehle allerdings den meisten ein kleines Kapital, das dazu nun einmal erforderlich sei. Dagegen habe der Plan einer Randsiedlung für Leuna schon greifbare Formen angenommen. Ein größeres Gelände von mehreren hundert Morgen werde innerhalb der 4-Kilometer-Grenze um Leuna erworben werden, auf dem sich, falls von der Regierung entsprechende Stellen bewilligt werden würden, dann vielleicht

30 Siedler auf eigener Scholle ein Heim gründen

könnten. Etwa 1½ Morgen Land würde ihnen zur Verfügung gestellt werden, das sie 3 Jahre pachtweise erhielten, das dann in Erbpacht übergehen kann bzw. durch langfristige Rentenzahlungen getilgt werden könne. Die Pläne hierfür werden am Sonntag im hiesigen Jugendheim ausgelegt, und die ganze Angelegenheit wird der nächsten Gemeindevertretersitzung zur Beratung vorgelegt werden.

Dr. Schmidt betont eingangs, daß das ganze Siedlungsproblem zwar sehr wichtig und auch verlockend sei, man müsse sich aber hüten, das Los des Siedlers in rosigstem Lichte zu sehen. Man unterscheide drei Arten des Siedelns: die ländliche bäuerliche Siedlung vor allem im dünnbevölkerten Osten, die vorstädtische Randsiedlung und die Schrebergartensiedlung. Der Redner ging dann kurz auf die Geschichte der Siedlertätigkeit ein, die schon im alten Preußen und selbst bei den alten Germanen eine bedeutende Rolle gespielt habe. Die moderne Siedlung könne von der Vergangenheit lernen. Heute betreibe man sie besonders aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen. Sie stelle eine indirekte Erwerbslosenfürsorge dar. Man habe in den Jahren nach dem Kriege den Fehler gemacht, daß man den Siedler in eine vollkommen ausgebaute Bauernstelle hineingesetzt habe. Die Gebäude waren zu teuer, die Verzinsung deshalb für den Siedler unerträglich. Heute bauen die Siedlergruppen gemeinsam selbst ihre Gebäude in einfacher Art, und dafür ist die Möglichkeit größer, durch pacht- oder kaufweise Vergrößerung und bauliche Erweiterungen den Besitz zu festigen. Besonders günstige Erfahrungen habe man neuerdings in Mecklenburg mit dieser Methode gemacht, wo u. a. auch mehrere ehemalige Leunaarbeiter eine neue Erwerbsmöglichkeit gefunden haben. Zur Übernahme einer bäuerlichen Siedlung von 40 Morgen Größe (Durchschnitt) sei ein Kapital von 3000 M. erforderlich. Am geeignetsten seien 40- bis 50jährige Familienväter, die Landarbeiter oder Landwirte gewesen seien. Aber auch andere Erwerbslose seien schon (zu einem Drittel z. B. in Mecklenburg) untergebracht. Es seien schon Siedlerschulen eingerichtet, in denen die früheren Industriearbeiter für den landwirtschaftlichen Beruf vorbereitet würden.

Für die Anlage vorstädtischer Randsiedlungen fehlten noch die Erfahrungen. Mit 3000 Mark Reichsdarlehn müsse eine Siedlerstelle eingerichtet werden. Es gelte, dem Arbeitslosen hier billige eigene Wohnung zu schaffen und ihn instand zu setzen, möglichst viel für den eigenen Bedarf selbst zu bauen. Der Vorteil gegenüber der rein bäuerlichen Siedlung bestehe darin, daß der Bewerber keinerlei eigenes Kapital nötig habe.

Die Kleingartensiedlung sollte mindestens 400 Quadratmeter groß sein. Auch hierfür werden zinslose Darlehen zur Verfügung gestellt. Eine Laube werde nicht fehlen. Der größte Wert liegt in der moralischen Bedeutung. Der Besitzer soll wieder mehr Lebensfreude haben, indem er hier rein für sich und seine Familie schaffen kann.

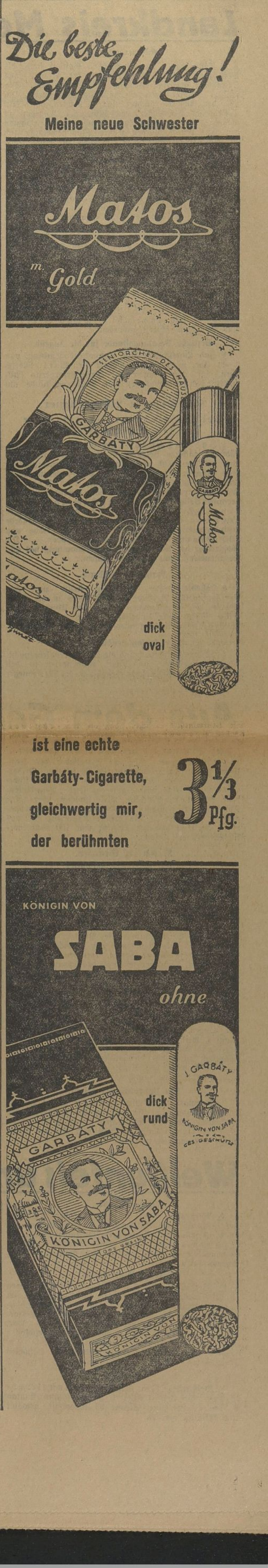
Zum Schluß zeigte der Referent eine Anzahl recht guter Lichtbilder von Siedleranwesen, u. a. auch aus Amerika, wo der Redner auch Erfahrungen gesammelt hat.

Zahlreiche Anfragen aus dem Zuhörerkreise bewiesen das große Interesse, und Leuna wird, wenn ihm die Anlage einer Randsiedlung glückt, nicht Mangel an Bewerbern haben. Und das ist erfreulich, beweist es doch, daß der deutsche Erwerbslose arbeiten will; deshalb muß nichts unversucht bleiben, ihm Möglichkeiten dazu zu bieten.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Kein Spiel in der Kirche.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Wie wir gestern mitteilten, war geplant, am Donnerstagabend in der Kirche zu Keuschberg zwei geistliche Spiele durch die Spielgemeinde Merseburg aufführen zu lassen. Es handelte sich um das Spiel von „Kain und Abel" und dem altdeutschen Totentanz. Leider mußte die Veranstaltung wegen Erkrankung des Spielleiters im letzten Augenblick abgesagt werden und kann auch keine Verschiebung erfahren, da die nahende Adventszeit gerade für diese beiden Spiele nicht geeignet ist.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Ackerverpachtung.

§ **Collenbey.** Im Sinangschen Gasthof fand die Verpachtung von 3 Morgen Acker, der Frau K. aus Kriegsdorf gehörig, öffentlich meistbietend statt. Der frühere Pächter hatte es freiwillig abgetreten. Um aber den früheren Pächter nicht zu drücken, hatte kein Collenbeyer Einwohner den Mut, ein Angebot zu machen. Einige Pächter aus Ofendorf dagegen faßten den Mut, den 3 Morgen großen Plan gemeinschaftlich zu pachten, um ihn in 6 Parzellen zu teilen. Sie gaben ein Gebot von 25 M. pro Morgen ab. Der Zuschlag blieb vorläufig vorbehalten.

Grummeternte im November.

§ **Collenbey.** Auf den Lössener und Collenbeyer Wiesen herrscht jetzt ein reges Leben und Treiben, denn das schöne trockene Wetter hat den Landwirt noch einmal herausgelockt zur Grummeternte. Man sieht große Grummethaufen liegen, die nur noch eingefahren werden müssen. Das Trocknen geht ja jetzt nur langsam vorwärts und das Heu wird vielleicht zum Teil erst trocken frieren müssen.

Eier verfaulen.

§ **Collenbey.** Unter einer Brücke, welche vom Fürstendamm nach dem Wiesenweg Collenbey führt, wurde eine große Menge Eier versteckt aufgefunden. Wo die Eier herrühren, ist ein Rätsel; es sind ungefähr 3 Schock Eier, sie sind aber schon schlecht geworden.

Ärztliche Beratungsstunde für die Jugend.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonnabendvormittag, von 9—11 Uhr, wird Kreisjugendarzt Dr. Witt, Merseburg, im Dienstzimmer der Kreisfürsorgerin (Allgemeine Ortskrankenkasse) eine Beratungsstunde abhalten.

300 Prozent Bürgersteuer.

Der Regierungspräsident setzt die Steuerzuschläge fest.

§ Bad Lauchstädt. Da in der Stadt Lauchstädt ein gültiger Beschluß der städtischen Körperschaft über die für 1930 zu erhebenden Realsteuerzuschläge nicht zustande gekommen ist, hat der Regierungspräsident folgende Zuschläge festgesetzt: 175 Prozent Grundvermögensteuer vom bebauten und unbebauten Besitz, 540 Prozent Gewerbeertragsteuer und 700 Prozent Gewerbekapitalsteuer. — Gemäß Anordnung der Aufsichtsbehörde wird ferner eine Bürgersteuer in Höhe von 300 Prozent des Landessatzes erhoben. — Die Weigerung der Stadtverordnetenversammlung hat also die Steuerlast nicht abwälzen können.

Verhaftete Wilderer.

§ **Holleben.** Der Flurschütze stellte zwei von hier stammende Arbeiter beim Wildern in der Flur. Sie wurden festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis in Halle eingeliefert, jedoch nach den polizeilichen Vernehmungen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Automatendiebe.

§ **Schkeuditz.** Erneut sind die Automatendiebe nächtlich tätig gewesen, und zwar entwendeten sie den Automaten am Göhlerschen Geschäft in der Merseburger Straße.

Kommunale Fragen.

§ **Lützen.** In der Versammlung der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft befaßte man sich mit einer Reihe wichtiger kommunaler Angelegenheiten. Stadtv. Götze und Rendant Kubitz sprachen über die Lage bei der Stadtsparkasse. Es wurde beschlossen, Aufrufe zu erlassen und die Einwohner aufzufordern, das Vertrauen zu der Stadtsparkasse Lützen zu bewahren. Die Lützener Wirtschaft wird durch den dauernden Kapitalabfluß sehr geschädigt. In anderen Städten, so wurde ausdrücklich betont, sei das Vertrauen zu den Sparkassen bereits wieder in vollem Maße hergestellt. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahmen die Verkehrsfragen ein. Die Lützener Wünsche betreffen vor allem den Omnibusverkehr Lützen-Dürrenberg und verbesserte Eisenbahnverbindung. Ferner soll die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten auch für Mittwochs für den Theaterbesuch angestrebt werden. — Bezüglich der Winterhilfe war man sich einig, in größtmöglichstem Umfange den Notleidenden zu helfen. Die Hilfeleistung soll vornehmlich in der Hergabe von Naturalien erfolgen. — Dem Gewerbeverein wurde ein Antrag des Beamtenbundes zugeleitet, der die Aufhebung des Rabattmarkensystems oder wenigstens die Einführung einheitlicher Sparmarken anstrebt.

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Der heutige Ferkelmarkt war wider Erwarten gut beschickt. Die Preise schwankten für Durchschnittsqualität zwischen 8 und 12 RM. Bessere Ware je nach Größe und Schwere teurer.

Begehrtes Abfallholz.

§ **Schkeuditz.** Die Not der Erwerbslosen dokumentiert sich am besten in dem Drang, zu etwas Heizmaterial zu kommen, den man zur Zeit beim Schlagen der Pappeln in der hiesigen Aue beobachten kann. Wir berichteten bereits, daß der Abraum den Arbeitslosen überlassen werden sollte. Während der letzten Tage konnte man täglich 50 bis 60 Erwerbslose in der Nähe des Pappelschlages beobachten. Sobald ein Baum fällt, gehen ihm die Arbeitslosen zu Leibe, um das Abraumholz abzuschlagen und als Brennmaterial nach Hause zu schaffen. Für viele ist es die einzige Möglichkeit, sich etwas Brennbares für die kalten Monate zu beschaffen. Es wird ja allerdings nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein.

Anmeldungen für die gehobenen Klassen.

§ **Lützen.** Die Anmeldungen für die gehobenen Klassen in Lützen (nach dem Plane der Mittelschulen mit Berechtigung zur Erteilung der mittleren Reife) müssen bis zum 10. Dezember beim Schulleiter, Rektor Tüngler, erfolgen.

Mit einem ungültigen Geldschein bezahlt.

§ **Caja.** In der Kolonialwarenhandlung der verw. Kaufmannsfrau Mehnert verlangte ein junger Mann eine Packung Zigaretten. Er bezahlte mit einem Geldschein von 20 Mark und erhielt darauf 19,50 Mark zurück. Erst später stellte die Frau fest, daß es sich um einen alten ungültigen Darlehnskassenschein handelte. Der Käufer führte ein Fahrrad bei sich. Er konnte bisher nicht ermittelt werden.

Aus dem Geiseltal

Freie Konferenz der kirchlichen Gemeindevertreter.

= **Niederbeuna.** Für die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften des unteren Geiseltales (Niederbeuna, Frankleben, Blösien, Benndorf, Kötzschen) findet am Sonntag eine freie Konferenz statt. Superintendent Müller, Mücheln, wird sprechen über „Die Antichristus-Bewegungen der Gegenwart und die evangelische Gemeinde". Die gleiche Konferenz für das obere Geiseltal war am Bußtag von 100 Gemeindekirchenvertretern besucht.

Kind in Gefahr.

Unter schweren Stahlplatten.

= **Neumark.** Am Mittwoch, gegen ½12 Uhr, ereignete sich in der Bahnhofstraße ein Unfall, der in Anbetracht der möglichen Folgen noch verhältnismäßig glücklich ablief. Der Fuhrunternehmer Hauptmann von hier fuhr auf einem Tafelwagen zwei große Stahlplatten nach der Lehrwerkstatt der „Grube Cecilie" in Geiselröhlitz. Die Platten, welche eine Größe von 2×3 Meter und ein Gewicht von etwa 18 Zentner je Platte hatten, rutschten infolge Erschütterungen, hervorgerufen durch das schlechte Straßenpflaster, vom Wagen herunter auf den Bürgersteig. Die sechsjährige Tochter des Grubenarbeiters Oskar Rosenbaum, Neumark, welche sich mit anderen Kindern auf dem Bürgersteig befand, wurde von den Platten getroffen und am Fuße erheblich verletzt. Die anderen Kinder konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Unfall ist deshalb noch glücklich abgelaufen, weil der Fuß des verletzten Kindes in eine Vertiefung des Bürgersteiges zu liegen kam und der Hauptstoß durch die Hochbordsteine gemindert wurde, andernfalls wäre das Kind durch das Gewicht der Platten erdrückt worden.

Als Paletotmarder gefaßt.

= **Neumark.** Als Dieb wurde der hiesige Tischler O. F. festgenommen. Er hat aus der Garderobe des Kaufmanns Joske in Weißenfels einen Herrenmantel gestohlen, konnte jedoch ermittelt und ihm die Beute wieder abgenommen werden.

Vom Krieger- und Landwehrverein.

= **Stöbnitz.** In der gut besuchten Mitgliederversammlung des Krieger- und Landwehrvereins gedachte Kamerad Kaßler eingangs der Toten des letzten Jahres und der gefallenen Kameraden, die auf Friedhöfen in Ost und West schlummern. Zum Herbstabgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes delegierte man Rektor Müller. Der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft wurden 10 RM. aus Kassenmitteln überwiesen; außerdem 5 RM. dem Volksbund deutscher Kriegergräber-Fürsorge. Nach langer Aussprache über die Beteiligung an der Winternothilfe entschloß man sich, einen Betrag von 30 RM. bereitzustellen, der dann gezahlt werden soll, wenn die Mittel der Winternothilfe sich zu erschöpfen drohen. Gruppenführer Henze überreichte dem langjährigen Vorstandsmitglied, Kamerad Kraneis, mit ehrenden Worten das Ehrenkreuz 2. Klasse und Kamerad Mahrold für 25jährige treue Mitgliedschaft das Jubiläumsabzeichen. Der für den Versammlungsabend vorgesehene Vortrag wurde vertagt, dafür verlas der Schriftführer einen Vortrag des Professors Stade: „Preußens Niedergang und Aufstieg 1806 bis 1815."

Der glatte Weg.

= **Mücheln.** Auf einem Dienstgang verunglückte in der Merseburger Straße der Polizeibeamte Sch., indem er auf dem Fußweg am „Schwan" ausglitt und ein Bein brach. Er wurde dem Krankenhaus in Merseburg zugeführt.

Mücheln soll keinen kommunistischen Bürgermeister bekommen!

= **Mücheln.** Der nach Nichtbestätigung durch die Regierung abermals gewählte kommunistische Anwärter auf den Bürgermeisterposten ist — wie vorauszusehen war — wiederum abgelehnt worden. Man rechnet nunmehr mit der auftragsweisen Besetzung der Bürgermeisterstelle. Antragsgemäß soll dem jetzigen Bürgermeister das Bürgermeisterhaus noch solange zur Wohnung dienen, bis der noch zu wählende neue Bürgermeister bestätigt ist.

Weißenfels und Umgebung

Schrankräuber.

△ **Weißenfels.** In der Zeit zwischen Dienstag, von 12.45 Uhr, bis Mittwoch, 17.30 Uhr, wurden aus einem verschlossenen Schrank im Aufenthaltsraum der Brauerei von Oettler 140 RM. Bargeld gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 112 a.

Frecher Eindringling.

△ **Weißenfels.** In der Nacht zum Mittwoch, gegen 21 Uhr, bemerkte eine Frau in ihrer Wohnung, im Hause Naumburger Straße 69, als sie sich im Schlafzimmer befand, im Nebenzimmer eine fremde Person. Als sie sich überzeugen wollte, wer es war, mußte sie feststellen, daß sie von außen eingeschlossen war. Auf ihre Hilferufe erschien ihr Mann. Der Eindringling war aber schon verschwunden. Gestohlen wurde nichts.

Bestätigt.

△ **Weißenfels.** Zum Schiedsmannstellvertreter für den 3. Bezirk ist Kaufmann Gustav Blümel, Leipziger Straße 93 wohnhaft, gewählt und bestätigt worden.

Friedrich März 80 Jahre.

△ **Weißenfels.** Der Fuhrunternehmer und Kiesgrubenbesitzer Friedrich März, Beuditzstraße 50 wohnhaft, beging hier den 80. Geburtstag. Mehrere Jahrzehnte hindurch hat er als Stadtverordneter für die Belange der Stadt Weißenfels gearbeitet und ist auch sonst für das allgemeine Wohl tätig gewesen. Dem Jubilar, der sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit und Rüstigkeit erfreut, auch unseren Glückwunsch!

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 70—75, Eier 12—15, Matz Pfd. 25—30, Apfelsinen 10—15, Bananen 35—40, Tomaten 25 bis 35, Zitronen 5—7, Zwiebeln 2 Pfd. 15, Äpfel 10 bis 20, Grünkohl 2 Pfd. 15, Rotkraut 2 Pfd. 15, Wirsing 10—12, Weißkraut 6—8, Spinat 2 Pfd. 15, Blumenkohl 20—30, Rosenkohl 15—20, Kohlrüben 8—10, Möhren 2 Pfd. 15, Sellerie 2 Stck. 15—25, Salatkopf 8—10, Schwarzwurzel 55, Teltower Rübchen 2 Pfd. 45, rote Rüben 10—15, Endivien 30, Rapünzchen 60, Radieschen 10—20, Porree Bund 20, Salatgurken 50—60, Champignons 80, Steinpilze 80, Pfifferlinge 60, Kartoffeln 230—250, Wein 30—50, Schellfisch Pfd. 25—30, Rotbarsch 28, Seeaal 20, Seelachs 25, Seeforellen 55—60, Rotzunge 60, Flundern 50, Filet 60, Barsch 65, Weißfische 70—80, grüne Heringe 22, Makrelen 55, Bücklinge 30—50, Seelachskotelett 50, Aal 180, Schleie 150, Karpfen 95, Seehecht 60, Schweinefleisch Pfd. 80—115, Rindfleisch 80—130, Hammelfleisch 80—110, Kalbfleisch 90—140, Enten 90, Gänse 100—110, Tauben Stck. 60—70, Hühner 70—80, Kaninchen 150—250, Fasan 180—300, Rebhühner 110—130, Bockfleisch 60—80, Enten 115—130, Hasen 70—130 Pf.

Ein sonderbarer „Detektiv".

△ **Weißenfels.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Hotel „Preußischer Hof" ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Täter ist durch ein Fenster in das Gastzimmer eingestiegen und hat aus dem verschlossenen Pult 30 RM. Bargeld, einen Wechsel über 550 RM. und verschiedene Geschäftsbücher sowie einen Firmenstempel „Alwin Ulitzsch" gestohlen. In Verdacht steht eine Person, die sich im Hotel einlogiert hatte und sich als „Detektiv" ausgab. Die Person ist etwa 23 Jahre alt und wird wie folgt beschrieben: Zirka 1,60 Meter groß, schlank, hat dunkles lockiges Haar und trug blaue Sportmütze ohne Abzeichen, hellen Wintermantel und schwarze Schuhe. In seiner Begleitung befand sich eine Frauensperson, etwa 23 Jahre alt, 1,60 Meter groß, blondes Haar, Bekleidung: graugrün karierten Mantel, Baskenmütze, schwarze Halbschuhe und graue Strümpfe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Täter versuchen wird, auf den Namen des geschädigten Ulitzsch Geld einzutreiben. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 112 a.

Kriegergräbersammlung.

△ **Großcorbetha.** Bei der Sammlung für die im Feindesland liegenden Kriegergräber wurden von Mitgliedern des Kriegervereins in den Gemeinden Großcorbetha-Gniebendorf 75,80 RM. gesammelt.

Der Kampf um den Lehrer.

12facher Lehrerwechsel seit 1923.

△ **Markwerben.** In einer stark besuchten Versammlung der Eltern und des Schulvorstandes wurde mit Entrüstung von dem am 30. November bevorstehenden erneuten Lehrerwechsel Kenntnis genommen. An der Schule zu Markwerben ist seit 1923 ein zwölffacher Lehrerwechsel eingetreten, worunter der ordnungsmäßige Schulbetrieb aufs äußerste leidet. Es wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß die Elternschaft eine sofortige Beseitigung dieser unhaltbaren Zustände fordert, indem eine endgültige Besetzung der zweiten und dritten planmäßigen Lehrerstellen erfolgt und die Versetzung des Lehrers Paul Bolle rückgängig gemacht wird.

Lehrer Bolle ist im Juni 1931 auf den ausdrücklichen Antrag der Gemeinde zum zweitenmal an die Markwerbener Schule berufen worden und hat es verstanden, wie selten ein anderer Lehrer, sich das Vertrauen der Kinder, und insbesondere der gesamten Elternschaft, in außerordentlichem Maße zu erwerben. Auf behördliche Anordnung soll er am 1. Dezember Markwerben schon wieder verlassen, um in Vesta bei Dürrenberg eine Hilfslehrerstelle zu übernehmen. Der Schule in Markwerben stehen 3 etatsmäßige Lehrerstellen zu. Es handelt sich also nicht um einen Abbau aus Sparsamkeitsgründen. Für Lehrer Bolle soll angeblich zunächst eine Hilfskraft vertretungsweise hierher kommen, welche dann wiederum durch eine andere Lehrkraft ersetzt werden soll. Es steht also der Schule wieder ein doppelter Lehrerwechsel bevor, ohne Berücksichtigung der Tatsache, daß auch der 3. Lehrer an der Schule nur bis zum 1. Januar 1932 vertretungsweise tätig sein wird.

Sollte die Regierung dem berechtigten Wunsche der Elternschaft nicht Rechnung tragen, so behält sich dieselbe weitere Schritte bei den übergeordneten Behörden vor.

Glück im Unglück.

△ **Granschütz.** Ein aus Halle kommendes vollbesetztes Personenauto geriet an der Straßenbiegung bei der Aupitzbrücke infolge schlüpfrigen Pflasters ins Schleudern. Der Wagen drehte sich um sich selbst und fuhr gegen die Pfeiler der Parkanlagen am Kriegerdenkmal. Drei meterhohe Betonpfeiler der Einfassung wurden von dem 42 Zentner schweren Wagen beiseitegestoßen, die Spurstange des Wagens verbogen und zwei Insassen durch Glasscherben leicht verletzt.

Schulvorstandssitzung.

△ **Granschütz.** Der Schulvorstand verhandelte in seiner Sitzung am 20. d. M. über einen Antrag des hiesigen Kirchenrats, welcher wünscht, für die Gottesdienste an besonders kalten Sonntagen den Raum der 1. Schulklasse benutzen zu dürfen. Unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs wurde dem Antrage zugestimmt. Die Kirchengemeinde zahlt eine entsprechende Benutzungsgebühr. — Infolge der schwierigen Wirtschaftslage ist von der beabsichtigten Beschaffung von neuen Schulmöbeln Abstand genommen worden, trotzdem die Mittel und Beihilfen der Regierung dazu bereitstanden. Die Erneuerung der Tintenfässer ist aber unbedingt nötig und vom Schulleiter in die Wege geleitet. In Anbetracht der wenigen verfügbaren Gelder kann aber auch in diesem Falle nur langsam Abhilfe geschaffen werden. In Zukunft können Instandsetzungsarbeiten nur an den Mindestfordernden vergeben werden.

Vom Lehrerverein.

△ **Taucha.** Im Lehrerverein Taucha sprach Hauptlehrer Paul, Taucha über „Hilfsmaßnamen für unsere stellenlosen Junglehrer" und „Notverordnung, Schule und Elternschaft". Lehrer Pließner, Taucha, berichtete über die Arbeit des Kreislehrerrates.

Rund um Querfurt.

Goldene Hochzeit.

⊙ **Querfurt.** Am Freitag feiert hier der Karussellbesitzer Otto Schmidt, am Freimarkt 47 wohnhaft, mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Den beiden Jubilaren, die sich einer beneidenswerten Rüstigkeit erfreuen können, auch unseren Glückwunsch!

Die Waschfrau war nicht mehr nötig.

⊙ **Querfurt.** Hier hatte eine Frau ihre Wäsche in der Waschküche heruntergebracht und vorbereitet, um am andern Tag großen Waschtag zu halten. Doch als sie am anderen Morgen die Waschküche betrat, war der Waschkessel leer. Dieben hatte die eingeweichte Wäsche gefallen, die sie als Beute mitgehen ließen.

Aus dem Mansfeldischen.

Unter schwerem Verdacht.

□ **Unterröblingen.** Unter dem dringenden Verdacht, den Straßenraub an der Verwalterin des Riebeckschen Kasinos begangen zu haben, wurde hier der erwerbslose Arbeiter P. festgenommen. Die Bestohlene erkannte ihn bei der Gegenüberstellung als den Räuber wieder, doch leugnet P. noch immer die Tat.

Aus der Stadt Halle.

Sonderbarer Kauz.

† **Halle.** Zu einer Meldung, wonach ein Mann in der Merseburger Straße nachts von zwei anderen überfallen und verletzt worden sein soll, wird jetzt bekannt, daß sich der Betroffene die Verletzungen mit einem Messer selbst beigebracht hat, und zwar aus Wut über ein Mädchen, mit welchem er Streit hatte.

Morgen
beginnt unser
Weihnachts-Preisrätsel
für Kinder!

Naumburg und Unstruttal

Bauhütte Schönburg.

:: **Naumburg.** Im Mittelalter gab es die eigenartige Institution der Bauhütten: korporativer Zusammenschluß der Bauleute und Steinmetzen. Anfangs unter Protektion des Adels und der Klöster, machte sich die bald über ganz Deutschland verbreitete Organisation selbständig, erreichte ihre Blütezeit ungefähr um die Mitte des 15. Jahrhunderts, um etwa gegen 1700 der Auflösung zu verfallen. Die überlieferte Tatsache, daß die Organisation des Bundes „Brüderschaft", die einzelnen Mitglieder „Brüder" genannt wurden, daß man auf Reinheit der Sitten und auf religiösen Sinn achtete, schließlich, daß ein gewisser Ritus, symbolische Formalitäten und Zeremonien herrschten, läßt darauf schließen, daß neben praktischen und beruflichen Interessen auch geistige Ideale gepflegt wurden. Wenn unter Hinweis auf diese alte Einrichtung der „Bauhütten" von Naumburger Bürgern der verschiedensten Berufe, der verschiedensten geistigen Richtungen der Ruf der Sammlung zu geistiger Zusammenarbeit, zur Mitarbeit am Volke ausgeht, so geschieht das nicht in der Absicht, die alte Institution der „Bauhütten" in irgendwelcher veränderten modernen Form wieder zum Leben zu erwecken, sondern nur in Erinnerung und Anlehnung an den idealen Gedanken, von dem die Organisation dieses alten Berufsbundes neben seiner praktischen Tendenz getragen wurde. Dieser ideale Gedanke soll erweitert, auf das allgemein geistige Gebiet übertragen werden und so zu einem Zusammenschluß führen, in dessen Rahmen jeder nach seinen Kräften, seinem Können und den Anlagen, die von Natur in ihm liegen, das seine zum allgemeinen Austausch wertvoller geistiger Güter beitragen soll. (Siehe Anzeige.)

Regierungspräsident v. Harnack spricht

⦶ **Freyburg.** Die hiesige Ortsgruppe der SPD. hatte eine öffentliche Versammlung im „Schützenhaus" einberufen, in der unser Regierungspräsident v. Harnack über „Der Kampf um Preußen" sprach. Der Saal war übervoll besetzt, auch von Gegnern. Der Referent betonte zunächst, daß er gern in diese landschaftlich bevorzugte Gegend gekommen sei, zumal die Wiege seiner Vorfahren hier gestanden habe. Sodann ging er auf eine am selben Tage in der Lokalpresse erschienene Anzeige ein, die jeden rechtdenkenden Menschen aufforderte, der Versammlung fernzubleiben, unterschrieben von Nationalsozialisten, Stahlhelm und Deutschnationalen. Er bezeichnete die Anzeige als eine Ängstlichkeit gegen ihre eigenen Leute, damit diese ja nicht gegnerische Aufklärungen hörten. Der Referent schilderte die Zustände vor dem Kriege, den Kriegsausbruch 1914 und besonders den November 1918, wo sich Leute der Front und hinter der Front erfreulicherweise gefunden hätten, um das Steuer des Staatsschiffes zu ergreifen und unser Vaterland vor dem völligen Untergange retteten. Ausführlich ging der Regierungspräsident auf die Grundzüge der preußischen Regierung ein, erklärte die Motive der Regierung zur Notverordnung und die Handhabung der Polizei, die soviel angegriffen werde. Bei den Finanzen beschäftigte er sich mit den Nationalsozialisten Dr. Feder und Dr. Wagner und deren Zielen, und nahm auch zu den Wahlerfolgen in Hessen und ihren Folgen Stellung. Viele unserer Staatsbürger befürchteten einen Bürgerkrieg. Der Referent beruhigte diese mit dem Hinweis, daß die Machtmittel des Staates vollkommen ausreichten, um ihn zu verhindern. Betreffend der Not des kommenden Winters hatte der Regierungspräsident die Hoffnung, daß wir mit Verstand, Weisheit und Güte gegen die Schwerbetroffenen durch den Winter kommen würden. Der Vortrag war so sachlich ud ruhig gehalten, daß er in keiner Weise, selbst nicht durch die Gegner, gestört wurde. In der anschließenden Aussprache meldete sich ein kommunistischer Redner aus Naumburg, der hauptsächlich die Politik der SPD. angriff. Der Referent widerlegte die teilweise gehässigen Angriffe des Gegners in vornehmer Weise Nach 22 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Ferkelmarkt.

⦶ **Laucha** (Unstrut). Zum Ferkelmarkt standen insgesamt 40 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft entwickelte sich recht lebhaft. Die Preise erfuhren eine starke Rückwärtsbewegung und schwankten je nach Größe und Qualität zwischen 10 und 20 RM. pro Paar. Der Markt wurde fast geräumt.

Ein alter Kahn dient der Nothilfe.

⦶ **Nebra.** Der Winterhilfe ist ein ausrangierter Rübenkahn zur Verwertung als Brennholz für Bedürftige zur Verfügung gestellt worden. Der Kahn soll unter fachmännischer Anleitung von Fürsorgeunterstützungsempfängern auseinandergenommen werden, die sich bis spätestens Sonnabend im Rathaus melden mögen.

Kirchenkonzert.

⦶ **Roßleben.** Ein erlesener Kunstgenuß steht allen Freunden edler und doch volkstümlicher Musik am Sonntag, 15 Uhr, in unserer St.-Andreas-Kirche bevor. Der Professor-Röthig-Chor aus Leipzig wird uns die alten Advents- und Weihnachtsweisen ins Herz hineinsingen. Um allen Freunden solcher Kunst den Besuch möglich zu machen, ist der Eintrittspreis auf nur 50 Pf. festgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0004
DFG

Die Ehefrau niedergeschlagen und lebendig verbrannt

Zuchthaus für einen Gattenmörder.

Schwurgericht Halle.

Wegen Totschlages an seiner Ehefrau und Brandstiftung verurteilte das Schwurgericht Halle den 34jährigen Lackierermeister Ernst Orthey zu acht Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft.

O. hatte am 5. August, morgens, mit seiner Frau in seiner Wohnung in der Königsstraße einen Streit, in dessen Verlauf er einen großen Küchenschlegel ergriff und ihr zwei Hiebe auf den Kopf versetzte. Die zu Boden gefallene ohnmächtige Frau begoß er dann mit einer brennbaren Flüssigkeit, die er sich zum Kleiderreinigen zusammengestellt hatte, und zündete sie an. Er holte dann seine Kinder aus dem Nebenzimmer, rief „Feuer!" und suchte zuerst den Eindruck zu erwecken, als ob seine Frau einem Unglücksfall zum Opfer gefallen wäre oder Selbstmord begangen hätte. Blutspuren an der Tür und die Wunden widerlegten diese Angabe sofort. — In der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht versuchte Orthey wieder, sich als schuldlos hinzustellen und als ob er in vorübergehender Umnachtung gehandelt habe. Das ärztliche Sachverstädigengutachten sprach sich jedoch eindeutig gegen die Annahme einer Geisteskrankheit aus.

„Kunsthandwerk" in Italien.

Große Strafkammer Naumburg.

Der wohnsitzlose Journalist Walter Reichardt aus Heilbronn war wegen Betrugs im Rückfalle in zwei Fällen zu 1 Jahr Gefängnis vom Schöffengericht Naumburg verurteilt; auf die Strafe waren vier Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Gegen die Höhe der Strafe hatte er Berufung eingelegt. Er kam im März zum Leiter der Drechslerwerkschar Muk-Lamberti und gab sich als Vertreter der italienischen Regierung aus. Er erzählte, die italienische Regierung wolle das Kunsthandwerk in Familien einführen. Er reise jetzt zum Konsul in Berlin. Er besichtigte die Arbeiten der Werkschar und reiste mit Muk-Lamberti nach Leipzig und erzählte diesem, daß er seine Reise in Italien hätte abkürzen müssen, weil ihm sein Koffer mit dem Paß verlorengegangen sei. Muk-Lamberti gab ihm 50 RM. zur Reise nach Berlin. In später Nacht kehrte er acht Tage später ins Hotel „Kaiserhof" ein, wo er mit der Angabe, er hole von Muk-Lamberti erst Geld, die Zeche von 7,50 RM. schuldig geblieben ist. Jetzt wurde das Urteil dahin abgeändert, daß R. nur wegen des Betrugs gegenüber dem Werkscharleiter schuldig angesehen wurde. Die Strafe wurde deshalb auf 9 Monate Gefängnis ermäßigt und ihm die Untersuchungshaft seit dem 23. September voll angerechnet.

Amtsgericht Lützen.

Der Freimelker Franz N. aus Witzschersdorf ist angeklagt, im September 1931 zu Nempitz durch zwei selbständige Handlungen fremde bewegliche Sachen, vier Hemden und ein Paar braune Halbschuhe, dem landwirtschaftlichen Arbeiter Golla gehörig, diesem in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Angeklagte gibt den Diebstahl bezüglich der Halbschuhe zu, bezüglich der Hemden bestreitet er die Straftat. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Zusatzstrafe von 2 Wochen zu einer bereits in einer anderen Sache rechtskräftig gewordenen Strafe wegen des Diebstahls der Halbschuhe, und wegen der Hemden Freisprechung mangels Beweises. Das Gericht verurteilte den Angeklagten in einem Falle zu einer Zusatzstrafe von 5 Tagen Gefängnis. In einem zweiten Falle wurde der Angeklagte freigesprochen.

Durch Strafbefehl des Amtsgerichts Lützen ist der Zurichtereibesitzer Arthur K. aus Kleinlehna mit 75 RM., hilfsweise 15 Tagen Gefängnis, belegt. Er ist beschuldigt, 1931 Arbeitnehmern — dem Tarifvertrag zuwider — eine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit gegeben zu haben, und zwar Gehilfen über 48 Stunden und Hilfsarbeitern über 56 Stunden. Die beantragte gerichtliche Entscheidung hatte Erfolg, denn das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Durch Strafbefehl des Amtsgerichts Lützen ist der Diplomkaufmann Johannes N. in Markranstädt mit 120 RM., hilfsweise 12 Tagen Gefängnis, belegt. Er ist beschuldigt, in Schkölen-Räpitz von Januar bis Mai 1931 fortgesetzt außerhalb des Gemeindebezirkes seines Wohnortes, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung, in eigener Person Vieh feilgeboten zu haben, und durch diese Handlung ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenes Gewerbe betrieben zu haben, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen. Der Beschuldigte beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 150 RM. Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Gefängnis.

Amtsgericht Freyburg.

Die Angestellte Marta G. in Neubiendorf hatte wegen Diebstahls einen Strafbefehl erhalten und Antrag auf richterliche Entscheidung gestellt. Da sie zur Verhandlung nicht erschien, wurde der Einspruch auf ihre Kosten verworfen.

Zwei weitere Verhandlungen betrafen Privatklagen wegen Beleidigung.

Mäßig milder Winter —

sagt die Wetterwissenschaft voraus. — Wird sich unser Klima ändern?

Der Sommer 1931 war in vielen Gegenden Deutschlands kühl und regnerisch, so daß viele Erholungssuchende nicht so recht auf ihre Kosten gekommen sind. Warum war dieser Sommer so kühl? Das kann die heutige Wissenschaft noch nicht beweisen, jedoch wollen wir einige Anhaltspunkte suchen, die für Klimacharaktere gewissermaßen einschneidend sind.

Man zieht gern die Wirkungen des Golfstromes auf klimatische Verhältnisse heran. In manchen Jahren weisen seine Stärke und Richtung Schwankungen auf, die wiederum mit dem Eintritte kalter oder warmer Winter in Nordeuropa zusammenfielen. Nach eingehenden Untersuchungen hat Meinardus folgende Resultate erzielt: Einer schwachen atlantischen Zirkulation (Golfstromtrift) vom August bis Februar entsprechen niedrige Wassertemperaturen an den Westküsten Europas von November bis April, niedrige Lufttemperaturen über Mitteleuropa von Februar bis April, Eisarmut bei Neufundland und Eisreichtum bei Island im Frühjahr und schließlich schlechte Getreideernten in Westeuropa und Norddeutschland im folgenden Sommer. Bei einer starken Gesamtzirkulation treten die gegenteiligen Phasen auf.

Andererseits hat für deutsche Verhältnisse Hellmann Angaben über den

Wettercharakter eines kommenden Sommers oder Winters

gemacht. Er fand, daß auf einen mäßig warmen Sommer durchschnittlich ein mäßig milder Winter und auf einen sehr warmen Sommer ein kalter Winter folgt! Weiterhin müsse auf einen sehr milden Winter wahrscheinlich ein warmer Sommer folgen, auf einen mäßig milden oder mäßig kalten Winter ein kühler Sommer und endlich auf einen sehr kalten Winter ein sehr kühler Sommer. Man hat sicher festgestellt, daß in Westeuropa etwa seit Christi Geburt die Winter im Durchschnitt milder geworden sind, jedenfalls war das Januarmittel des Jahres 1848 bis 1907 um 1½ Grad höher als das Mittel der vorhergehenden 90 Jahre. Feste Erklärungen hierüber lassen sich einstweilen nicht geben.

Ziehen wir die kosmischen Ursachen, die für Klimaänderungen in Frage kommen könnten, heran. Es sind drei: Die Änderungen in der Schiefe der Ekliptik, Schwankungen in der Größe der Exzentrizität der Erdbahn, und die Präzession der Tagundnachtgleiche.

Ad 1: Die Änderungen in der Schiefe der Ekliptik können nach Laplace im Maximum 1 Grad 22,5 Minuten zu beiden Seiten des Wertes von 23 Grad 28 Minuten erreichen. Einer Zunahme der Schiefe der Ekliptik entspricht eine Abnahme der Wärmesumme, die der Äquator erhält und eine Zunahme der Wärme an den Polen. Die Länge dieser Perioden umfaßt rund 40 000 Jahre vom Maximum zum Minimum. Etwa im Jahre 10 000 vor 1800 erreichte die Schiefe, die damals 24 Grad 43 Minuten betrug, annähernd ein Maximum. Für die Erklärung eines etwaigen Auftretens von Eiszeiten sind diese Argumente kaum zu verwerten.

Ad 2: Die Exzentrizität der Erdbahn kann zwischen den Grenzen 0,0777 und nahe 0 schwanken. Bei einem Maximum derselben wird die Erde 0,3 Prozent mehr Sonnenwärme erhalten, der Unterschied ist also unbedeutend. Bei extremster Exzentrizität, wenn zugleich die nördliche Erdhalbkugel wie jetzt ihrem Winter in Perihel haben würde, möchte das Winterhalbjahr 2 Wärmetage gewinnen, das Sommerhalbjahr dagegen 8,6 verlieren. Die jetzige Exzentrizität beträgt 0,0168.

Ad 3: Das Vorrücken der Tagundnachtgleiche bewirkt in Verbindung mit der Bewegung der Apsidenlinie (große Erdbahnachse) einen Unterschied in der Dauer der Jahreszeiten. Gegenwärtig ist unser Winterhalbjahr um 7 Tage kürzer als das Sommersemester. Anfang Januar befindet sich die Erde im Perihel (Sonnennähe), anfangs Juli im Aphel (Sonnenferne). Danach ist die Kraft der Sonnenstrahlung um die Neujahrszeit $^1/_{15}$ größer als zu Beginn des Juli. Nun verändert ja die große Achse der Erdbahn langsam ihre Lage im Raume, wobei der Frühlingspunkt in entgegengesetzter Richtung vorrückt. In rund 21 000 Jahren gelangt daher dieser Fixpunkt in seine frühere Lage zurück. Mit diesen Bewegungen steht die Länge der Jahreszeiten in unmittelbarer Verbindung. So kommt auch auf der Nordhämisphäre die Zeit heran, in der die Sommer kürzer und die Winter länger werden müssen. Im Jahre 1250 hatten bei uns Herbst und Winter, wie Frühling und Sommer dieselbe Länge, bis im Jahre 7750 die Jahreszeiten auf beiden Halbkugeln gleichlang sein werden. Auf diese periodisch wiederkehrenden Unterschiede in der Dauer der Jahreszeiten sind verschiedene Theorien über Klimawechsel gegründet worden. Es gibt noch einige kosmische Ursachen, wie veränderte Wärmestrahlung der Milchstraße und Durchwanderung unseres Planetensystems von kälteren Stellen im Weltenraum, die auch als mögliche Ursachen der Eiszeit herangezogen werden können.

Terrestische Ursachen für Klimaänderungen.

Im Mittel findet man 0,03 Volumprozente Kohlensäure in der Luft. Durch die wechselnde Intensität der vulkanischen Erruptionen in den einzelnen Erdzeitaltern muß auch der Kohlensäuregehalt der Luft Schwankungen, aus denen Wärmeänderungen entstehen, hervorrufen. Ferner kommt es durch die Verschiebungen der Kontinente und Bewegungen der Erdkruste zu starken Polwanderungen, die ändernd auf die Klimate einwirken werden.

Eine große Rolle spielen die Klimaveränderungen in historischer Zeit, und es werden dazu besonders das europäische Mittelmeergebiet, Zentralasien, Nord- und Südafrika herangezogen. Das Klima der Mittelmeerländer und das von Innerasien soll trockener geworden sein. Die Probleme sind aber recht schwierig zu behandeln, und wir können den jüngsten Untersuchungen recht geben, wenn sie eine Beständigkeit des Klimas in historischen Zeiten annehmen.

Gehen wir zur letzteren über. Die wichtigsten sind die elfjährige Sonnenfleckenperiode, die fünfunddreißigjährige und sechzehnjährige Periode. Die Sonnenfleckenperiode ist wohl die bekannteste. In den Jahren 1928/29 hatten wir ein Sonnenfleckenmaximum, und im Jahre 1934 wird wohl ein Minimum zu erwarten sein. Die mittlere Periode in der Fleckentätigkeit beläuft sich auf rund 11, 12 Jahre. Das Minimum der Periodenmenge beträgt 7,3, das Maximum 16,1 Jahre. Allgemein ist bekannt, daß die Anzahl der Sonnenflecken parallel mit der Stärke des Erdmagnetismus geht; auch die Polarlichter stehen hiermit in Verbindung. So mußte man annehmen, daß ebenfalls die Witterungserscheinungen auf der Erde in Beziehung zu den Sonnenflecken stehen. Man fand, daß in dem Tropengürtel im Jahre vor einem Fleckenminimum das Jahresmittel der Temperatur etwa $^4/_{10}$ Grad höher, während das Maximum rund $^3/_{10}$ Grad tiefer ist.

In den außertropischen Zonen verspäten sich diese Termine und es bleiben die Temperaturabweichungen geringer. Es kommen auch Zeiten vor, in denen man von einer Beeinflussung der Sonnenflecke auf die Temperatur nichts merkt. Weiterhin stellte man fest, daß im Innern von Nordamerika ein Parallelismus zwischen Sonnenfleckenhäufigkeit und Temperaturgang vorhanden ist, während im Westen von Europa die elfjährige Periode in viel geringerem Maße auftritt. Hier fallen auf die Sonnenflecken-Minima kalte und auf die Maxima warme Jahre. Jedoch stellen sich bei diesen Resultaten keineswegs überall Konformitäten ein. In den Tropen fällt in den Maximum-Jahren im allgemeinen mehr Regen als beim Sonnenflecken-Minimum. Neben der elfjährigen Periode ist eine 33jährige nachgewiesen worden.

Die Brücknersche 35jährige Klimaperiode stützt sich auf die bei verschiedenen meteorologischen Elementen nachweisbaren etwa 35jährigen zyklischen Änderungen. Zuerst wurde sie an den Schwankungen des Wasserspiegels des Kaspischen Meeres mit einer Periode von rund 35 Jahren nachgewiesen. **Weitere Schwankungen von der gleichen Dauer wiesen Regenfälle und Mitteltemperaturen auf. Wir haben es hier vielleicht mit der 33jährigen Sonnenfleckenperiode zu tun, und es sind daher die Schwankungen der Sonnenfleckenhäufigkeit heranzuziehen.**

Die Klimaschwankungen mit einer 16jährigen Periode sind noch nicht lange bekannt. Sie gelten vorläufig für Europa. Die Ergebnisse besagen, daß in einem Zwischenraum von 16 Jahren eine Neigung zur Aufeinanderfolge von extremen Wintern und Sommern besteht.

Schließlich bestehen noch Witterungsperioden, die in verschiedenen Orten zwischen 2½ und 4½ Jahren schwanken.

Namentlich in den Tropen finden sich mancherlei Anzeichen für 3½jährige Perioden. Es handelt sich hier um mehrjährige Luftdruckperioden. In höheren Breiten haben sie sich noch nicht einwandfrei nachweisen lassen. Als Ursache sieht man wohl den Wärmeaustausch zwischen Kontinent und Ozean an. R. W.

„Geißel der Menschheit"

Ein Film von der „Liebe, die da tötet" im Uniontheater.

„Fast überall polizeiliche Schließung schon eine halbe Stunde vor Beginn, wegen Überfüllung", so stand in der Ankündigung zu dem Film zu lesen. Nun, in Merseburg brauchte diese Maßnahme nicht vorgenommen zu werden. Ist es der Grund, daß der Film bereits vor 1½ Jahren hier einmal gezeigt wurde? Der Besuch war diesmal jedenfalls längst nicht so, wie man es dem aufklärenden Filmstreifen wohl gewünscht hätte, und das ist tief bedauerlich, denn längst nicht umfassend genug ist die Aufklärung bei den Laien über jene furchtbaren Feinde im Blut, welche als tödliche Gefahr die Wonnen der Liebe begleiten kann. Höchster Genuß, gefolgt von grauenhaftester Krankheit, sollte die Furcht vor diesem Gespenst nicht mehr dazu aufrütteln, sich über das alles Klarheit verschaffen, ehe es zu spät ist? Der Bildstreifen, den die Universum-Film-Gesellschaft unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geschaffen hat, ist ein reiner Lehrfilm, nur bestimmt, Aufklärung, Wissen zu verbreiten, und zum besseren Verständnis diente ein kurzer Vortrag, in dem der Redner die verschiedenen Arten der Seuchen darstellte, ihre Geschichte und Erscheinungsformen erwähnte und auch auf die energische Bekämpfung einging, die die neue Gesetzgebung erst ermöglicht. Er verschwieg auch nicht die harte Strafe, mit dem leichtsinniger Geschlechtsverkehr von Kranken geahndet wird, und wies darauf hin, daß besonders die Jugend aufgeklärt werden müsse, die ja leider noch immer das größte Kontingent an frischen Erkrankungen stelle. Eingangs streifte der Film auch zwei Parasiten, die oft beim Geschlechtsverkehr verschleppt werden, die Krätzmilben und Filzläuse, wenn ihre Auswirkungen auch gegen die Gefahr der Geschlechtskrankheiten als harmlos zu bezeichnen sind. Den größten Raum nahmen aber natürlich die furchtbaren seuchenhaften Begleiterscheinungen der Liebe ein, harter Schanker und Tripper, zwei Krankheiten, die schon dem Altertum bekannt waren, und zuletzt das Danaergeschenk Amerikas, die furchtbare Syphilis. Die Bilder zeigten die verheerenden Wirkungen, welche diese Krankheiten bei Vernachlässigung haben können, und zur besseren Erklärung der Vorgänge hatten die beiden Ärzte, Dr. Thomala und Dr. Kaufmann, sehr instruktive schematische Zeichnungen schaffen lassen, die den Weg der tückischen Krankheitserreger deutlich machten. Mit schonungsloser Deutlichkeit wurde alles aufgedeckt, was Prüderie und falsche Scham so gern totschweigt. Gewiß sind die Bilder alles andere als „schön", aber es ist immer wieder notwendig, die Gefahren zu zeigen, darauf hinzuweisen, daß die Heilung je sicherer und schneller gelingt, je früher sie in Angriff genommen wird. Halb überwunden ist der Feind schon, den man kennt. ‡

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

In der Provinz Sachsen und Anhalt.

Der Hauptverein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und Anhalt hat soeben seine Jahresberichte für 1929/30 und 1930/31 erscheinen lassen, aus denen hervorgeht, daß die Ungunst der Zeitverhältnisse auch auf die Einrichtungen des Vereins nicht ohne Einwirkungen geblieben ist.

Über die dem Verein gehörende Kinderheilstätte Oranienbaum bei Dessau wird berichtet, daß sie wie alle ähnlichen Anstalten im letzten Jahre unter ungenügender Belegung litt. Ihr droht eine starke Konkurrenz aus der Eröffnung der Mansfelder Kinderheilanstalt in Wippra und aus der bevorstehenden Eröffnung der Kinderheilstätte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Harzgerode. Der Charakter dieser Anstalt ist ein anderer als derjenige der Kinderheilstätte Oranienbaum, insofern, als in Harzgerode an Tuberkulose jeden Grades leidende Kinder aufgenommen werden, während nach Oranienbaum Kinder mit offener Tuberkulose nicht kommen sollen. Trotzdem muß es leider als zweifelhaft bezeichnet werden, ob die Heilstätte in Oranienbaum, die im Frühjahr 1925 auf ein 25jähriges segensreiches Bestehen blicken durfte, in bisheriger Weise wird weiter betrieben werden können.

Wie in früheren Jahren hat sich der Hauptverein auch in den letzten Geschäftsjahren die Fortbildung der Ärzte hinsichtlich der Tuberkulosebekämpfung angelegen sein lassen. In Magdeburg, Halle und Erfurt fanden Lehrgänge statt, an denen weit über 100 Ärzte teilnahmen. Es konnte festgestellt werden, daß die Mehrzahl der Ärzte immer wieder die gebotene Gelegenheit benutzt, sich mit den neuesten Erfahrungen und den neuesten wissenschaftlichen Streitfragen auf dem Gebiete der Tuberkulose bekannt zu machen.

Aus den für die Tuberkulosebekämpfung im Mittelstande bereitstehenden Geldern wurden an 40 Personen Beihilfen gezahlt, im letzten Geschäftsjahre in Gesamthöhe von 4718 M. An Verpflegungstagen in der Kinderheilstätte waren 1930/31: 13 380 zu verzeichnen, gegen das Vorjahr 6940 weniger. Von Entsendestellen kamen in Frage aus der Provinz Sachsen 20, aus dem Freistaat Anhalt 10 und aus dem übrigen Reiche 2. Nach dem ärztlichen Bericht bestand Tuberkuloseverdacht bei 21 Kindern, endothorakale Tuberkulose bei 148 Kindern, Bronchial- bzw. Hilusdrüsen-Tuberkulose bei 145 Kindern. Bedeutend gebessert mit der Prognose gut bzw. sehr gut wurden entlassen 173 Kinder, gebessert mit der Prognose zweifelhaft 5 Kinder. Das Alter der Kinder bewegte sich zwischen 3 und 18 Jahren. Die Gewichtszunahme schwankte zwischen 1 und 8 Kilogramm. Am häufigsten war die Gewichtszunahme bei Knaben und Mädchen im Alter von 7 bis 10 Jahren zu beobachten.

Die Ernte 1932 in Frage gestellt?

Eine Entschließung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen faßte in einer Sitzung eine Entschließung, in der es nach einleitenden, die schwierige Lage der Landwirtschaft betreffenden Ausführungen u. a. heißt, angesichts dieser Lage sei die Herstellung der Ernte 1932 in Frage gestellt. Auch die Betriebe auf gutem Boden würden nachhaltige Kulturschäden erleiden. Zwangsversteigerungen in größerem Ausmaße mit ihren lähmenden Auswirkungen auf Handel und Handwerk seien unvermeidlich. Es handle sich also nicht mehr um die Sicherung einzelner, räumlich abgrenzbarer Notgebiete, sondern um den Bestand der gesamten deutschen Landwirtschaft und damit um die ausschlaggebende Grundlage der Volksernährung überhaupt. Zu ihrer Sicherung werden für das ganze Reichsgebiet u. a. gefordert: die Schaffung eines befristeten Vollstreckungsschutzes im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet, Schaffung entsprechender zur Umschuldung erforderlicher Rechtsgrundlagen und Einrichtungen, Sicherung im Verhältnis zum Betriebsaufwand auskömmlicher Preise und Anpassung derselben für Aufwendungen aller Art an den gehobenen Geldwert. zunehmen.

*

Weihnachtsgaben für Deutsche in der Fremdenlegion.

Der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen schreibt uns:

„Wer einen Angehörigen in der französischen Fremdenlegion hat, ist unglücklich genug, aber er soll nicht jede Hoffnung aufgeben. Durch die „evangelisch-christliche Einheit zwischen deutschen und französischen evangelischen Christen" ist seit Jahren Seelsorgearbeit an deutschen Fremdenlegionären durchgeführt worden. Der Leiter dieser Vereinigung ist Pastor D. J. Rambaud, Bad Homburg-Gonzenheim, Taunusstraße 10. An ihn schreibe man und füge Namen und genaue Anschrift des Legionärs bei. Durch diese Adresse können auch Gaben vermittelt werden. Wer aus der Provinz Sachsen dazu helfen will, daß die von der genannten Vereinigung zur Zeit betreuten 800 Fremdenlegionäre, von denen über 40 Sachsen sind, eine Weihnachtsfreude erhalten, kann bis zum 1. Dezember seine Gabe an den genannten Pfarrer schicken. (Postscheckkonto: Köln/Rhein 751 25.) In dem aller Vierteljahre erscheinenden Rundschreiben der Vereinigung wird über die Gaben quittiert."

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

L. R. L. Für Grundstücke und (§ 580) Wohnräume bestimmt § 565 BGB.: „. . . Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats möglich; sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen."

A. Z. Das Abonnement einer Modenzeitung dürfte zur sogenannten „Schlüsselgewalt" der Frau gehören. Dazu sagt § 357 BGB.: „Die Frau ist berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Umständen sich ein anderes ergibt . . ." Die Abonnementsgebühr bis zum nächsten Kündigungstermin dürfte nicht hoch genug sein, eine Klage zu riskieren, die wahrscheinlich zu Ihren Ungunsten auslaufen würde und Ihnen nur neue Kosten verursacht.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Am Mittwoch herrschte Nebel von wechselnder Dichte, der besonders am Abend den Verkehr behinderte. Über Mittag stieg die Temperatur während einer kurzen, nebelfreien Zeit im Flachlande bis über 10 Grad an; auf dem Brocken wurden mittags 2 Grad über Null bei mäßigem Südwind beobachtet.

Das Hochdruckgebiet über Rußland ist immer schwächer geworden und hat sich nach Nordosten zurückgezogen. Die westliche Depression liegt ziemlich unverändert vor Island; auf ihrer Südseite ziehen Warmluftwellen ostwärts gegen den Kontinent; sie bringen hier keinen Regen, sondern beim Eindringen der feuchten Luft nur Nebel. Neuer Luftdruckfall hat über der Normandie eingesetzt; er läßt den Wind auffrischen. Das Wetter bleibt mild, die Neigung zu Regen nimmt zu.

Aussichten: **Anfangs wolkig, mild und dunstig, zeitweise Nebel. Zunehmender Wind. Am Freitag weitere Eintrübung und Einsetzen von Regen.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Reklameteil.

Eine hochinteressante Weltreise . . . Gibt es etwas Schöneres, etwas Wertvolleres als die ganze Welt kennenzulernen? Im Flugzeug weite, unbekannte Landesstrecken zu überfliegen, in sausenden Expreßzügen vorbei an den verschiedensten Verkehrspunkten der Erde, im Sahara-Omnibus durch die Wüste, in modernen Luxusdampfern in wenigen Tagen über den Ozean, im Auto durch das Menschengewimmel Ostasiens, im Pullmanwagen quer durch Amerika zu eilen, Jagden in Indien, spannende Abenteuer in China mitzuerleben, Ortschaften und Gegenden kennenzulernen, die vom Glanz der Romantik und der Geschichte vergangener Jahrhunderte überstrahlt werden? Aber ganz wenige Menschen haben Zeit und Geld, um sich auch nur einen kleinen Teil dieser Herrlichkeiten der Welt anzusehen. Daher hat der bekannte Verlag Peter J. Oestergaard, Berlin, mit einer großen Anzahl erfahrener Künstler und Forscher eine Abmachung getroffen, ihm ihre oft abenteuerlichen und erlebnisreichen Reisen zu schildern und gute Originalaufnahmen, mit erstklassigen Photoapparaten hergestellt, an ihn einzureichen. Der Verlag Oestergaard bringt nun für die gesamte deutsche Leserschaft in seiner Zeitschrift „Durch alle Welt" nach dem modernsten, mehrfarbigen Kupfertiefdruckverfahren alle diese Schilderungen und Bildaufnahmen in vollendeter Aufmachung. Zu jedem Bild und zu jedem Land gehört eine volle, verständliche Beschreibung. Zu einer Reise gehört aber auch eine allgemeine Orientierung über Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden. Auch dieses hat der Verlag vorgesehen. Es erhält jeder Abonnent von „Durch alle Welt" in Lieferungen einen großen Handatlas gratis. Damit jeder imstande ist, diese einzig dastehende, in farbigem Kupfertiefdruck hergestellte Zeitschrift „Durch alle Welt" zu abonnieren, hat der Verlag den erstaunlich billigen Preis auf nur 30 Pf. festgesetzt. Um die Weltreise mitzumachen, haben Sie nur nötig, den Anmeldeschein des unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospektes auszufüllen und einzusenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0005

Der Kleingärtner

Jetzt Wühlmausbekämpfung!

Mit dem Eintritt des Winters werden auch für die Wühlmaus die Nahrungsmittel sehr knapp; sie nimmt daher ausgelegte Köder um so eher auf. Aber auch bei der Winterbekämpfung muß Herrichtung und Auslegung der Giftbrocken mit Sorgfalt geschehen. Zweckmäßig reibe man vorher die Hände mit feuchter Gartenerde ab, damit die Wühlmaus die Menschenhand nicht wittert. Nunmehr werden Möhren oder Sellerieknollen mit einem Holzbohrer oder Nagel durchlöchert und in das Bohrloch Zelio-Paste hineingedrückt. Diese Köder lege man in die vorsichtig geöffneten Wühlmausgänge nach beiden Seiten aus, wobei darauf zu achten ist, daß keine herabfallende Erde zurückbleibt. Dann werden die Gänge sofort wieder lichtdicht geschlossen. Sind am nächsten Tage die Köder fortgeholt, so ist erneut auszulegen, und zwar so lange, bis sie liegenbleiben. Mehrfaches Auslegen ist oft deshalb erforderlich, weil die Laufröhren weit verzweigt bis in die Nachbargärten hineingehen, von wo dann dauernd neuer Zuzug von Mäusen erfolgt.

Balkonfreuden im Herbst.

Am Ende des Sommers ist der Gartenersatz des Städters, der Balkon, in den meisten Fällen ein unerfreulicher Anblick. Besonders die billigsten und gebräuchlichsten Balkonpflanzen, die rankenden Bohnen und die blütenreichen Petunien, haben die Zeit der Schönheit hinter sich. Das Laub ist zum Teil abgestorben, zum Teil von Ungeziefer vernichtet. Bei sehr guter Pflege und reichlicher Ernährung sind auch diese Pflanzen oft bis in den November hinein in voller Schönheit zu erhalten. Sind sie aber schon häßlich geworden, dann ist es jetzt zu spät. Auch der wilde Wein richtet sich auf den Winterschlaf ein. Bei richtiger Pflege ist sein Laub schön herbstrot und gesund, aber er verliert alle Tage an schmückender Kraft und an Üppigkeit. Topfblumen, die solange unseren Kleinstgarten zierten, müssen jetzt ins Zimmer kommen, damit sie sich an die veränderten Licht- und Luftverhältnisse gewöhnen. Vorher müssen die Pflanzen einer eingehenden Kontrolle unterzogen werden. Oft haben sie Blattläuse und andere Krankheiten, die ihnen im Zimmer schnell verhängnisvoll werden. Es gibt ja zum Glück gute, billige Spritzmittel, mit denen die Pflanzen leicht zu säubern sind. Besonders die Unterseite der Blätter ist zu beachten. Die obere Erde ist bei allen befallenen Pflanzen am besten vorsichtig abzukratzen und durch neue, nahrhafte zu ersetzen. Der obersten Schicht wird ungefähr ein Teelöffel voll kohlensaurer Kalk beigemischt. So vernichtet man fast sicher alles Ungeziefer und alle Krankheitskeime. Der Topf selbst wird mit heißem Schmierseifenwasser und einer harten Wurzelbürste gründlich gereinigt, da die Pflanze auch durch den Topf atmet. Das Zimmer, das ihnen als Aufenthaltsort dient, muß in der ersten Zeit soviel wie möglich gelüftet werden.

Nun weist unser Balkon erst recht häßliche Lücken auf und konnte uns doch noch in vielen schönen Herbsttagen Freude und Erholung bieten. Darum entfernen wir erst einmal jede absterbende Pflanze und jede gelbe Ranke. Sie kommen in eine flache Holzkiste, denn sie reichern die Erde mit Nährstoffen sehr an und schaffen gesundes Bodenleben. Ist die Erde in den Kästen, mischen wir nun mit aufgeschlossenem Hornmehl und Guano (Spezialmischung für Topfpflanzen). Wir können ruhig damit verschwenden. Was nicht mehr verwendet wird, bleibt fürs nächste Frühjahr erhalten. Nun pflanzen wir blühende Astern ein. Die ersten Tage sind sie reichlich zu spritzen. Dann blühen sie ungestört weiter und erfreuen uns, bis der erste starke Frost alle Blumenschönheiten vernichtet. Einige Töpfe mit billigen und schönen Balkonfichten können für Abwechslung sorgen. Sie bleiben aber in ihren Töpfen, denn sie sollen unsern Balkon noch schmücken, wenn wir die Kästen entleeren.

Obstbau und Baumzucht

Was soll der Kleingärtner pflanzen?

Es ist selbstverständlich, daß sich die Auswahl der zur Anpflanzung vorgesehenen Obstbäume in ihrer Form nach den gegebenen Raumverhältnissen richten muß, denn es ist ein Unterschied zwischen Plantagenobstbau und intensiver Ausnutzung verhältnismäßig kleiner Flächen, wie sie die Siedlergärten und Schrebergärten darstellen. Für große Bäume, wie sie als Halb- oder Hochstämme im Feld- oder Straßenobstbau und in geschlossenen Plantagen zur Anwendung kommen, ist eine Entfernung von 10—15 Meter als Pflanzweite nötig. Diese Baumformen brauchen also unter und über dem Boden derartig viel Platz, daß sie in einem kleinen Garten alle anderen Gewächse unterdrücken. Das Wesen des Kleingartens liegt aber darin, auf kleinem Raum möglichst viel verschiedene Obst- und sonstige Gartenerzeugnisse zu erzielen, und man muß sich die Wahl der Baumformen sehr wohl überlegen.

Die Baumschulen führen auf sogenannte Zwergunterlage veredelte Baumformen, die bei großer und früher Tragbarkeit gewöhnlich keinen zu üppigen Holzwuchs zeigen und daher für den Kleingarten besonders geeignet sind. Allerdings ist die Lebensdauer dieser Zwergobstbäume geringer und auf etwa zwanzig Jahre begrenzt, aber zumeist ist ja der Kleingarten auch nicht länger in der Hand eines Pflegers, oder die ganze Schreberanlage fällt der Bebauung zum Opfer.

Von diesen kleineren Baumformen sind vor allem die Buschbäume bzw. unregelmäßigen Pyramiden zur Anpflanzung zu empfehlen, die einen Raum von ungefähr 4—6 Meter im Geviert beanspruchen; ein Mehr an Raum ist hier natürlich von Vorteil, ein Weniger ein bedeutender Nachteil, der sich nur bei Anpflanzung einer Einzelreihe etwa zu beiden Seiten des Weges verantworten läßt, dann aber nur für natürlich aufstrebende Obstarten, wie z. B. Birnen, Äpfel, Schattenmorellen, Pfirsiche, Aprikosen und anderes Steinobst müssen mindestens die obengenannte Entfernung bekommen. Etwas enger, also etwa 2 bis 3 Meter, lassen sich sogenannte Apfel- und Birnenspindeln pflanzen, noch enger, also auf etwa 50 Zentimeter, die senkrechten Schnurbäume oder Kordons. Beerenobst beansprucht eine Entfernung von etwa 2 bis 3 Meter, Himbeeren einen Meter: am Zaun entlang gepflanzt, noch enger. Brombeeren für Zaunberankung pflanzt man auf etwa 1,50 Meter Entfernung.

Zur Wegeeinfassung verwendet man die waagerechten Schnurbäume, die in einer Entfernung von 4 Meter zu setzen sind, für Wandbekleidung die U-Form in einer Weite von 80 Zentimeter bis 1 Meter.

*

Die Pflanzweiten der verschiedenen Obstbäume und -sträucher.

Nachstehend eine Tabelle der Mindestmaße, die beim Pflanzen der Obstbäume und -sträucher beachtet werden mögen. Im allgemeinen lassen sich genaue Angaben nicht machen, man muß sich vielmehr nach den verschiedenen Obstarten und deren Wüchsigkeit richten. Desgleichen sind auch das Klima und die jeweiligen Bodenverhältnisse mit in Betracht zu ziehen. Man vermeide auf jeden Fall bei Neuanlagen eine zu enge Pflanzung, da sich dieselbe in späteren Jahren bitter rächt.

Baumformen:

Apfel-Hoch- und -Halbstämme . .	12,00—15,00	Meter
Apfel-Buschbäume	5,00— 7,00	„
Apfel-Pyramiden	5,00— 7,00	„
Apfel-Spindeln	2,00— 3,00	„
Apfel-Kordons, senkrechte . . .	0,35— 0,40	„
Apfel-Kordons, waagerechte . .	4,00— 6,00	„
Birnen-Hoch- und -Halbstämme .	10,00—15,00	„
Birnen-Buschbäume	5,00— 7,00	„
Birnen-Pyramiden	5,00— 7,00	„
Birnen-Spindeln	2,00— 3,00	„
Birnen-Kordons, senkrechte . . .	0,35— 0,40	„
Birnen-Kordons, waagerechte . .	4,00— 6,00	„
Kirschen-Hochstämme (Süß-) . .	12,00—15,00	„
Kirschen-Buschbäume	5,00— 7,00	„
Pflaumen-, Zwetschen- und Mirabellen-Hochstämme	8,00—10,00	„
Buschbäume	5,00— 7,00	„
Aprikosen-, Pfirsich- und Sauerkirschen-Hochstämme	8,00—10,00	„
Buschbäume	5,00— 6,00	„
Walnußbäume	12,00—15,00	„
Haselnußsträucher	3,00— 4,00	„
Quitten- und Mispel-Hochstämme .	5,00— 7,00	„
Buschbäume	3,00— 4,00	„
Stachel- und Johannisbeer-Hochst.	1,00— 2,00	„
Büsche	1,50— 2,00	„
Himbeeren	1,00— 2,00	„
Brombeeren und Loganbeeren .	2,00— 3,00	„
Erdbeeren	0,50— 0,60	„

*

Zur Frage des Obstbaumschnittes.

Früher Schnitt stärkt das Holzwachstum. Daher sollte bei allen Bäumen, die einen Kronenaufbau noch brauchen, der Schnitt tunlichst ab Laubabfall bis zum Saftlaufbeginn durchgeführt werden, um alle Säfte und Kräfte zum Endzweck zusammenzuraffen. Aber Witterung und sonstige Arbeiten können davon abhalten. Bei starkwachsenden Sorten, bei Bäumen mit Knospensucht, bei Bäumen, die nicht zur Blütenbildung kommen wollen, ist ein recht spät ausgeführter Schnitt nur vorteilhaft. Allerdings darf bei Knospensucht nur ein Auslichten, gar kein Rückschnitt stattfinden, sonst wird das krankhafte Bild der Besenbildung nur noch verschlimmert. Mitten in der Blütezeit kann der Schnitt durch Auslichten und wohlüberlegtes Vorgehen beim Rückschnitt der Leittriebe der Busch- und Formbäume — Hoch- und Halbstämme haben damit nichts zu tun — schwächend wirken und so zum Fruchttragen zwingen, namentlich so man noch Fruchtbogen aus langen Seitentrieben durch Umbiegen und Anheften künstlich schafft.

*

Sofort nach Ankunft sind die Bäume bis zum Wurzelhals gut mit Erde zu bedecken, auf welche bei stark eintretendem Frost noch eine Schicht Torfmull oder verrotteter Dünger kommt. Ein vorheriges Durchgießen ist zu empfehlen, denn auch im Einschlag können die Wurzeln leicht trocken werden.

Unterricht im Pflügen auf dem Reichswehrlehrgut Bansdorf in Mecklenburg.

Auch in der Reichswehr hat die Siedlungsbewegung, durch die Städte von Arbeitslosen entlastet werden sollen, Boden gefaßt. In Bansdorf (Mecklenburg) werden Reichswehrsoldaten in allen landwirtschaftlichen Fächern unterrichtet, um nach Ablauf ihrer zwölfjährigen Dienstzeit imstande zu sein, eine kleine Bauernwirtschaft zu führen.

Briefkasten

An dieser Stelle werden alle Anfragen landwirtschaftlicher Art gegen Erstattung der Portokosten in Höhe von 30 Pf. beantwortet. Antworten ohne volle Namensunterschrift bleiben unberücksichtigt. Sprechtage der Redaktion der Beilage „Saat und Ernte" zur mündlichen Auskunft nur Mittwochs und Sonnabends von 8—10 Uhr.

Baum an der Grenze.

S. H., Bad Dürrenberg.

Bei Bäumen, die dicht an der Grenze stehen, entstehen oft Streitigkeiten darüber, wem die abgefallenen Früchte gehören. In der Beilage „Der Kleingärtner" des „M. K." ist zwar schon wiederholt darüber geschrieben worden. Ich wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie noch einmal zusammenfassend dazu Stellung nehmen wollten.

*

Bei Bäumen, die hart an der Grenze des Nachbargrundstückes stehen, gelten für abfallende Früchte folgende Bestimmungen (über das Eigentumsrecht an Grenzbäumen haben wir kürzlich ausführlich berichtet):

1. Vor dem Abfall der Früchte solcher Bäume darf der Nachbar sie sich, etwa durch Schütteln der Äste, die auf sein Grundstück herüberreichen, nicht zueignen. Sie gehören, solange sie am Baume hängen, dessen Eigentümer. Es wird ihm auch nicht verwehrt werden können, Früchte, die an auf das Nachbargrundstück herrüberhängenden Ästen hängen, z. B. mit einem Obstbrecher zu brechen. Würde der Nachbar sich von ihm geschüttelte Früchte aneignen, so würde das Diebstahl sein. Von einer Sachbeschädigung kann u. E. nicht die Rede sein, höchstens dann, wenn herrüberragende Äste nicht nur geschüttelt werden, sondern herabgerissen werden oder sonst ein Schaden am Baum verursacht wird.

2. Sind Früchte auf des Nachbars Grundstück abgefallen, so erwirbt er sie mit dem Abfall unmittelbar; er braucht sie nicht erst aufzulesen; denn nach § 911 BGB. gelten Früchte, die von einem Baum auf das Nachbargrundstück fallen, als Früchte dieses Grundstücks! Trotzdem würde der Eigentümer des Baumes einen Diebstahl nicht begehen, wenn er annehmen dürfte, daß der Nachbar die Früchte nicht für sich beanspruchen werde. Ein sog. Verfolgungsrecht steht ihm aber nicht zu. Er darf das Grundstück seines Nachbars nicht ohne dessen Erlaubnis betreten, eine Leiter dort aufstellen usw., um die Früchte zu ernten. Dagegen darf er sie einholen, soweit er sie von seinem Grundstück aus erreichen kann.

3. Eine Ausnahme macht § 911 BGB. Satz 2, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauch dient, z. B. eine öffentliche Straße oder Platz ist. Solchenfalls verbleiben dem Eigentümer des Baumes die Früchte, die z. B. auf die öffentliche Straße nebenan gefallen sind. Er kann sie aufsuchen und an sich nehmen. Nimmt sie ein Dritter weg, so macht sich dieser des Diebstahls schuldig. Umgekehrt können aber Früchte, die von einem an öffentlicher Straße stehenden Baum auf ein angrenzendes Grundstück fallen, von dem Nachbar aufgehoben werden. Daß Früchte von solchen Bäumen, die auf die öffentliche Straße fallen, dem Staat, der Gemeinde usw. gehören, versteht sich von selbst. Sie sind nicht herrenlose Sachen. Aneignung ist Diebstahl.

Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

W. H., Geusa.

Als Pächter eines 1½ Morgen großen Grundstückes bin ich mit 8 RM. Berufsgenossenschaftsbeitrag herangezogen worden. Angeblich soll der Mindestbeitrag heruntergesetzt worden sein. Ist Ihnen der neue Mindestbeitrag bekannt, und ab wann tritt die Änderung in Kraft?

Dr Mindestbeitrag ist auf 4 RM. mit Wirkung vom 1. Januar 1932 herabgesetzt worden. Für das laufende Jahr können Sie also eine Ermäßigung des bezahlten Betrages nicht verlangen. Eine weitere Änderung in der Berechnung der Beitragssätze ist insofern eingetreten, wie ab 1. Januar eine Fläche von ½ Morgen statt bisher ¼ Morgen von der Beitragszahlung befreit ist.

Arbeitslosenunterstützung bei landwirtschaftlichen Kleinbetrieben.

N. N., Kayna.

Ich bin seit längerer Zeit arbeitslos und erhebe nun Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Obwohl ich meine Versicherungsbeiträge pünktlich bezahlt habe, soll eine Arbeitslosenunterstützung nicht bewilligt werden, weil ich mehrere Morgen eigenes Land und dazu noch einige Morgen Pachtland besitze. Konn mir das zuständige Arbeitsamt ohne weiteres die Unterstützung streichen. Es kommt hinzu, daß ich auf der außerordentlich kleinen Wirtschaft 6 Personen zu ernähren habe. Davon gehören zwei nicht zur Familie, sondern müssen auf Grund eines Kaufvertrages ernährt werden.

Für die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung an Arbeitnehmer, die noch Landbesitz haben, bestehen auf Grund der Notverordnung bestimmte Richtsätze. Nach diesen Richtsätzen könnten Ihnen, wenn Sie etwa 10 Morgen Land bewirtschaften würden, bei mittlerer Bodenklasse 2 Tagesätze in der Woche in Abzug gebracht werden. Sie würden demnach z. B. statt 18 RM. nur 12 RM. zu beanspruchen haben. Von den Richtsätzen kann das Arbeitsamt abgehen, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders ungünstig liegen. Das müßte aber von Ihnen erst nachgewiesen werden.

Zweckmäßige Rhabarbersorten.

H., B., Leuna.

Ich möchte jetzt noch Rhabarber anpflanzen. Welche Sorte ist Ihnen als besonders ertragreich bekannt?

*

Die beste Sorte soll angeblich die „Verbesserte Queen Victoria" sein. Bei guter Kultur liefert sie Stiele im Gewicht bis zu ½ Pfund. Die Farbe ist blutrot. Grundbedingung für eine erfolgreiche Rhabarberkultur sind recht viel Stallung, Komposterde oder mit Jauche durchtränkter Torfmull, ferner Kalk sowie künstliche Düngemittel (Kali und Phosphorsäure im Herbst, Stickstoff im Frühjahr).

Maßnahmen zur Erzielung von Ackergare.

H. F., Merseburg.

Vor Anlage meines Gartens ist infolge notwendiger Planierungsarbeiten an verschiedenen Stellen Erde abgetragen worden. Beim Anbau des Gemüses zeigte sich, daß damit die Ackergare beseitigt worden ist. Jedenfalls ist die Ernte trotz aller Bewässerung, Düngung und dergleichen außerordentlich schlecht gewesen. Wie läßt sich der sonst gute und tiefgründige Boden zum erfolgreichen Anbau wieder vorbereiten?

*

Die Bodengare wird wieder erreicht durch sachgemäße Bodenbearbeitung und genügende Versorgung mit Humus und Kalk. Auf keinen Fall erreicht man die Bodengare allein durch reichliche Anwendung von Kunstdünger. Die Vorgänge im Boden, die sich bis zur Erreichung des Garezustandes abspielen, sind sehr verwickelter Natur. Bakterien und kleine tierische Lebewesen, Protozoen, wie sie der Zoologe nennt, haben den Hauptanteil an diesen Vorgängen. Die Lebensbedingungen dieser kleinen Lebewesen so günstig wie möglich zu gestalten, ist also Voraussetzung. Das läßt sich aber nicht allein durch ausreichende Versorgung mit Humus durch Stallmist oder Gründüngung erreichen, sondern dazu gehört auch regelmäßige Zufuhr von Kalk und eine angemessene Durchlüftung des Bodens. Die Durchlüftung ist an erster Stelle zu setzen. Es ist deswegen notwendig, auf alle Fälle vor Eintritt des Frostes das Grundstück zu graben. Soll der Garten Stalldung erhalten, so ist es empfehlenswert, denselben auf den gegrabenen Boden auszubreiten und vorerst unterzubringen. Der oben aufliegende Dünger beeinflußt die Garebildung besonders günstig.

Wann sollen Obstbäume geschröpft werden?

A. Z., Freyburg.

Von fachkundiger Seite ist mir erzählt worden, daß Obstbäume, die in der Entwicklung zurückbleiben, geschröpft werden müssen. In welcher Weise wird der Obstbaum geschröpft und was wird dadurch erreicht? Zu welcher Jahreszeit soll die Schröpfung vorgenommen werden?

*

Geschröpft werden Obstbäume von Ende März bis Anfang Mai. Die Schnitte werden etwa 30 Zentimeter lang, an der Nordseite des Baumes, in der Längsrichtung neben- oder übereinander, angebracht. Man bediene sich eines sehr scharfen Messers, und wende schwachen Druck an. Der Zweck dieser Operation ist Anregung der Rindentätigkeit, und die setzt bei richtiger Ausführung sofort ein, denn der Baum ist bestrebt, die entstandenen Wunden bis zum Herbst zu schließen. Zu beachten ist, daß man zwar die obere Rindenschicht durchschneiden, nicht aber in das Holz eindringen soll. Schon der Splint ist zu schonen. Bei sehr starkwüchsigen, älteren Bäumen, die nicht tragen wollen, kann man auch in einem Schnitt, den ganzen Stamm hinunter, in gerader oder in Schlangenlinie schröpfen. Handelt es sich um stärkere Bäume, dann darf man mehrere solcher Schnitte nebeneinander führen.

Um nicht zu tief einzudringen, bewickelt man das Messer mit Bast und lasse nur die äußere Spitze frei. Bei Steinobstbäumen hat diese Operation noch den Nebenerfolg, daß sie den Gummifluß verhindert; man verletze bei ihnen aber keinesfalls den Splint und führe den Schnitt auch nicht in einer Linie, sondern stufenweise in Absätzen, denn andernfalls könnte, besonders bei Kirschen, die Rinde auseinanderklaffen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Bretterstapel begräbt zwei Leute.

Schwerer Unglücksfall an der Magistratsstrecke.

† **Magdeburg.** Auf dem Gelände der Holzgroßhandlung Hermann Fuhrmann an der Magistratsstrecke Buckau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Firma hat dort sechs zirka drei Meter hohe Holzstapel aufstellen lassen, von denen jedes Brett etwa einen halben Zentner wiegt. Am Dienstagmittag nun sollten diese Holzstapel gestützt werden. Der Platzmeister Paul Endemann, der kaufmännische Lehrling Martin Bastian und noch zwei andere Arbeiter waren gerade bei dieser Beschäftigung, als die drei vorderen Stapel plötzlich und anscheinend ohne jede Ursache umstürzten und Endemann und Bastian unter sich begruben. Man räumte sofort die Bretter hinweg und fand die beiden mit sehr schweren Verletzungen vor. Dem Lehrling war das eine Bein nahezu abgequetscht, der Platzmeister hat anscheinend so schwere innere Verletzungen erlitten, daß nach den Aussagen der Augenzeugen an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Beide wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittelungen wegen der Schuldfrage auf. Bis jetzt ist keine direkte Schuld festgestellt. Anscheinend sind die Bretter durch eine Gewichtsverlagerung umgestürzt. Die beiden Arbeiter, die Augenzeugen des Unglücks waren, bekundeten, daß das ganze Unglück ungeheuer schnell geschehen sei.

Der Grabschänder verhaftet.

† Burg. Überraschend schnell gelang der Burger Kriminalpolizei die Festnahme des Grabschänders, der auf dem Friedhof eine Anzahl geschmückte Gräber verwüstet hatte. Eigenartigerweise gab ein Friedhofsarbeiter bei der Kriminalpolizei an, gesehen zu haben, wie in der Dunkelheit ein Mann über das Gitter des Friedhofs nach der Marientränke zu geklettert sei, ohne aber den Versuch gemacht zu haben, den Mann festzuhalten. Er will in dem Mann den Arbeiter Otto Werner aus den Baracken an der Niegripper Chaussee erkannt haben, der nicht im besten Rufe steht. Die Kriminalpolizei verhaftete Werner und führte ihn dem Gerichtsgefängnis zu.

Ehrung eines Gelehrten.

† **Torgau.** Der Verein ehemaliger Torgauer Gymnasiasten will dem im Jahre 1930 in Torgau verstorbenen Professor Dr. Herrmann ein Denkmal errichten. Mit der Ausführung des Entwurfs ist der Berliner Bildhauer Encke beauftragt worden. Professor Herrmann, der als Mythologe und Ibsen-Übersetzer weit über Deutschlands Grenzen bekannt ist, war seit 1894 am Torgauer Mackensen-Gymnasium tätig.

Großzügige Hilfsaktion.

† **Ronneburg.** Zur Linderung der Not in Ronneburg wurden aus der Kartoffelsammlung des Kreislandbundes Gera der Stadt Ronneburg 800 Zentner Kartoffeln zur Verteilung an die Bedürftigen zur Verfügung gestellt. Außerdem gelang es dem Stadtvorstand, durch Vermittlung des Bezirksverbandes aus den vom Kohlensyndikat freigegebenen verbilligten Kohlenmengen 3000 Zentner für Ronneburg zu erhalten. An sämtliche Unterstützungsempfänger werden die Kohlen zum Preise von 70 Pfennig pro Zentner abgegeben. Schließlich wurde hier eine Volksküche eingerichtet, wo viermal wöchentlich ein kräftiges Mittagessen für 30 Pf. verabfolgt wird. Für Wohlfahrtserwerbslose, Sozial- und Kleinrentner schießt die Stadt die Hälfte des Preises zu, so daß sich eine Portion nur noch auf 15 Pf. stellt. Durch Spenden der Ortskrankenkasse und der Stadtsparkasse, sowie durch den Verzicht des Stadtrats auf einen Teil der Sitzungsgelder konnte diese Hilfsaktion ermöglicht werden.

Meuterei von Strafgefangenen

Ordnung und Sicherheit wiederhergestellt.

† **Bautzen.** 150 Strafgefangene waren aus der Gefangenanstalt I in Zwickau und der Gefangenanstalt in Hoheneck in die Vereinigten Bautzener Gefangenanstalten übergeführt worden. Dort entwickelte sich das Verhalten der Gefangenen teilweise zu regelrechtem Widerstand und Sachbeschädigungen.

Der Vorstand der Gefangenanstalten veröffentlicht daher folgende Erklärung:

„Um die Gerüchte über Vorgänge in der hiesigen Gefangenanstalt I, die, wie ich höre, umlaufen, auf ihren Wahrheitskern einzuschränken, teile ich mit, daß es bei den kürzlich nach hier versetzten Gefangenen zu einer ganzen Reihe von Ungehörigkeiten und Widersetzlichkeiten schwerer Art sowie zu Sachbeschädigungen gekommen ist. Die schlechteren Elemente hatten bei den Ankömmlingen bisher die Oberhand. Aus der irrigen Annahme heraus, daß es sich um eine Art Strafversetzung handelt, scheint auf dem Transport vereinbart worden zu sein, den Versuch zu machen, der hiesigen Beamtenschaft das Gesetz des Handelns zu diktieren. Natürlich ist dieser Versuch gänzlich mißglückt. Die mir zu Gebote stehenden Machtmittel haben genügt, um die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten."

Eine dreiköpfige Einbrecherbande festgenommen.

† Bitterfeld. Es gelang den Beamten der Kriminalstelle Bitterfeld und der Landjägerei Greppin und Holzweißig, drei Einbrecher aus Bitterfeld und Holzweißig festzunehmen, die in der Nacht zum Freitag einen Einbruch in eine Textilfabrik in Ölsnitz i. V. verübt und Waren im Werte von über 2000 Mark gestohlen hatten. Das gestohlene Gut, daß sie auf einem Lastkraftwagen nach Bitterfeld befördert hatten, konnte zum größten Teil wieder herbeigeschafft und sichergestellt werden.

Ein gemeingefährlicher Betrüger.

† **Leipzig.** Obgleich er gänzlich mittellos war, hatte es der Maurermeister Otto Engelhardt aus Delitzsch verstanden, zu dem netten Sümmchen von 28 000 Reichsmark zu kommen, allerdings auf höchst illegale Weise. Er hatte sich als Gründer mehrerer Firmen ausgegeben und Leute als Vertreter gesucht und gefunden, die hohe Kautionen hatten zahlen müssen und sich mit Einlagen an dem Geschäft beteiligen durften. Alle diese Mitarbeiter haben nun wegen der Mittellosigkeit des gewissenlosen „Unternehmers" das Nachsehen. Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig, vor dem sich Engelhardt zu verantworten hatte, verurteilte ihn wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis.

Raubüberfall auf ein Uhrengeschäft

† Quedlinburg. Auf den Inhaber eines Uhrengeschäftes in der Heiligegeiststraße, den 72jährigen Uhrmacher Vogel, wurde abends, gegen 18.30 Uhr, während der Hauptgeschäftszeit ein Raubüberfall verübt. Zwei 17jährige Burschen drangen in das Geschäft ein, schlugen den Inhaber nieder und versuchten, den Laden auszurauben. Sie konnten verhaftet werden.

Das Geschäft Vogel liegt in der Hauptverkehrsstraße. Die beiden Täter, ein Tischlerlehrling und ein Dachdeckergeselle, beide aus Gernrode, waren schon vor einigen Tagen in dem Geschäft gewesen und hatten sich eine Auswahl Uhren vorlegen lassen. Offenbar hatten sie die örtlichen Verhältnisse erkunden wollen. Sie verließen an jenem Tage das Geschäft wieder, nachdem sie eine Uhr ausgesucht und angegeben hatten, sie wollten in einigen Tagen wiederkommen, um die Uhr abzuholen.

Angeblich zu diesem Zwecke erschienen sie wieder. In einem Augenblick, in dem sich der Uhrmacher bückte, um unter dem Ladentisch etwas vorzunehmen, schlug der eine der beiden Räuber mit einem schweren Eichenknüppel sein Opfer mehrere Male heftig über den Kopf, der Uhrmacher brach blutüberströmt zusammen. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilte aus der Werkstätte der Gehilfe herbei, bei dessen Erscheinen die Täter sofort die Flucht ergriffen und zu ihren vor der Tür stehenden Fahrrädern eilten. Eine Scheibe und mehrere große Uhren gingen dabei in Trümmer. Passanten wurden aufmerksam und hielten die beiden Flüchtlinge fest; die Polizei war bald zur Stelle und lieferte die Räuber im Gerichtsgefängnis ab. Die Verletzungen des Überfallenen sind nicht lebensgefährlich.

Nachtkundschaft in einer Fleischerei.

Für 2000 Mark Fleisch- und Wurstwaren gestohlen.

† **Osterburg** (Altmark). Bei dem Fleischermeister Hermann Hoppe, Kirchstraße, wurde zur Nachtzeit ein Einbruch verübt. Die Täter entwendeten sechs ungeräucherte Schinken, 100 Pfund Sardellenwurst, 150 Pfund Schlackwurst und andere Fleisch- und Wurstwaren in beträchtlicher Menge. Der Gesamtwert der Diebesbeute soll rund 2000 Mark betragen. Die Täter, die anscheinend genaue Ortskenntnis besessen haben, schafften die Waren in einem Kraftwagen fort. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

Köthens Protest.

† **Köthen.** Wohl selten hat eine behördliche Maßnahme eine so allgemeine und tiefgehende Erregung ausgelöst als die Notverordnung des Staatsministeriums, die kurzerhand die Zusammenlegung der Kreise Dessau und Köthen sowie die Verlegung des Sitzes der Kreisverwaltung von Köthen nach Dessau verfügt. Am augenfälligsten äußerte sich diese Erregung im Verlauf einer im Landbundhause abgehaltenen Protestversammlung. Auf Einladung waren dazu Vertreter aller Berufe und Wirtschaftsgruppen aus Stadt und Kreis erschienen, etwa 900 Personen. Sieben Vertreter der verschiedensten Gruppen und Parteien nahmen das Wort, um einmütig mit aller Schärfe gegen die Entrechtung Köthens durch Wegnahme der Kreisdirektion zu protestieren. Zum Schluß gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Rechtsgültigkeit der Notverordnung des Staatsministeriums angezweifelt wird. — Ebenso haben sich Handel und Gewerbe in einer ausführlichen Entschließung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigläßt, für die Erhaltung Köthens als Kreisstadt ausgesprochen.

Zu den Personalveränderungen bei den Junkers-Flugzeugwerken.

† **Dessau.** Die Personalveränderungen bei den Junkers-Flugzeugwerken haben in einem Teil der Presse auf Grund unrichtiger Informationen unzutreffende Kommentare gefunden. Abgesehen davon, daß die Eigenart der Junkerswerke als industrielles Forschungsunternehmen grundsätzlich einen besonderen Organisationscharakter und laufende Anpassungen an die jeweiligen Aufgaben bedingt, ist im einzelnen zu bemerken: Claus Junkers, der 29jährige Sohn von Professor Junkers, hat seit einer Reihe von Jahren im Rahmen der Forschungsanstalt des Konzerns und im Motorenbau bei der Lösung bedeutender wirtschaftlich-technischer Aufgaben mitgewirkt. Es wurde ihm eine an den Aufgabenkreis als Mitarbeiter des Vaters besonders angepaßte Ausbildung auf kaufmännischem und technischem Gebiet zuteil, die durch langjährige Tätigkeit in industriellen Großbetrieben und insbesondere in den Vereinigten Staaten und ergänzende Studien an technischen Hochschulen gefördert wurde. Professor Dr. Mader, seit 1909 engster persönlicher Mitarbeiter von Professor Junkers, ist nach wie vor an leitender Stelle der Junkerswerke tätig. Dr. Bruhn, Chemnitz, ist im Aufsichtsrat der Junkers-Diesel-Kraftmaschinen G. m. b. H., der Professor Junkers als Aufsichtsratsvorsitzender angehört und deren Geschäftsführung in den Händen von Direktor Professor Dr. Ringwald liegt. Direktor Hermann Schleißing, der den Junkerswerken 35 Jahre lang angehört, wird dem Unternehmen als Aufsichtsratsmitglied weiter angehören. Direktor Hans Sachsenburg ist für Junkers auch weiterhin auf seinem bedeutenden Auslandposten tätig.

Durch die Fenster gerettet.

Feuer im Leipziger Westen.

† **Leipzig.** Nachts, gegen ¾2 Uhr, entstand aus bisher nicht geklärten Gründen in der im Grundstück Kaiserstraße 14 gelegenen Zigarren- und Radiohandlung von Richard Meyer ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Geschäftsraum ausbreitete. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Treppenhaus bis in das oberste Stockwerk so verqualmt, daß den Hausbewohnern der Weg ins Freie versperrt war. Da der Rauch auch in die Wohnungen eingedrungen war und die Bewohner Miene machten, aus den Fenstern zu springen, sah sich die Feuerwehr genötigt, ihnen mit der großen Schiebeleiter zu Hilfe zu kommen. Aus einer Wohnung im dritten Stockwerk wurden drei Personen durch ein Fenster nach dem Hof zu geborgen. Zwei Hausbewohner wurden auf die gleiche Weise aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße gebracht. Schließlich konnte noch eine Person über eine Hängeleiter aus dem ersten Stockwerk geborgen werden.

46 000 RM. Bargeldspende im ersten Nothilfemonat.

† **Leipzig.** Im ersten Monat der Sammeltätigkeit der Leipziger Nothilfe sind an Bargeldspenden 46 000 Reichsmark eingegangen. Das ist bereits mehr, als bei der gesamten Winterhilfe des vorigen Jahres an barem Gelde zusammengekommen ist.

In die Elster gestürzt.

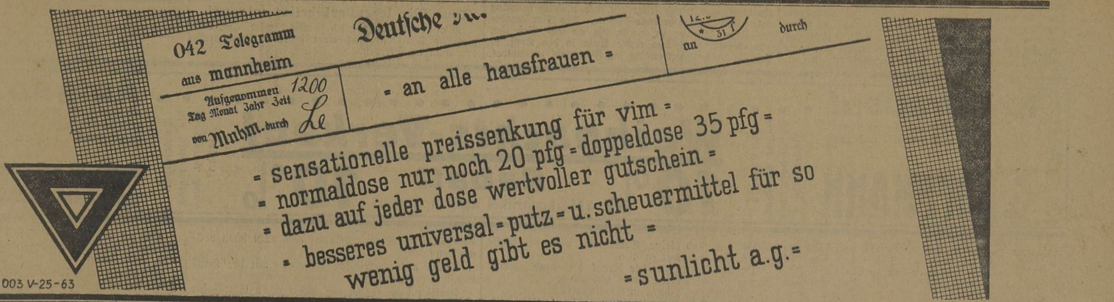
† Greiz. Nachts fand man im betonierten Teil des Elsterbettes den 68 Jahre alten Werkmeister Hermann Reiher aus Elsterberg mit schweren Verletzungen bewußtlos vor. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Es wird angenommen, daß der alte Mann in der Dunkelheit von der Böschung gestürzt ist.

Zwei Selbstmorde.

† Plauen. Aus unbekannten Gründen hat in Arnsgrün der 18 Jahre alte Bäckergehilfe Käßner aus Pöllwitz seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. In Chursdorf wurde früh der Gärtnereibesitzer Hermann Seilkopf aus Blankenhain auf den Eisenbahnschienen tot aufgefunden. Seilkopf hat sich aus Schwermut in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen, wobei ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.

Das Hochzeitsgeld gestohlen.

† **Syrau.** Das Anwesen eines in der Pausaer Straße wohnenden Landwirts wurde von einem Einbrecher heimgesucht, der einen Posten Zigarren und Zigaretten stahl und darauf dem Landwirt einen Betrag von annähernd 2000 Mark entführte, den sich dieser für seine bevorstehende Hochzeit zusammengespart hatte.



Gefährliche Kavaliere

Roman von Edmund Sabott.

13] (Nachdruck verboten.)

Seine Augen flackerten unruhig und sahen sie voller Begierde und gleichzeitiger Furcht an. Seine Schultern zuckten.

Gwennie fühlte, wie das Entsetzen schmerzhafte Kälte in ihr Gehirn trieb. Sie wollte fliehen vor ihm, wollte sich vor seinem verstörten Blick angstvoll verkriechen, aber seine Augen hielten sie fest. Jählings sprang Mac Arrew mit einem einzigen Satz auf sie zu, umklammerte sie, riß sie an sich und suchte geschlossenen Auges mit den Lippen nach ihrem Mund.

Sie schrie nicht. Sie hatte die Lider fest aufeinander gepreßt und ihre Augen brannten, als wenn gleißendes Licht sie getroffen hätten. Sie fühlte seinen warmen Atem an ihren Ohren. Kein Wille war mehr in ihr, sie wehrte sich nicht.

Plötzlich riß sie die Augen auf und starrte in sein Gesicht, das dicht über ihrem war. Ihr Blick tauchte in den seinen, und die Erinnerung an jenen Augenblick stieg in ihr auf, da Mac Arrew hier in diesem Salon über sie hergefallen war, um ihrem Kampf ein Ende zu machen, und als sie Franks Revolver gegen sich selber gerichtet hatte. Da hatte er sie angesehen mit ebensolchen Augen wie jetzt, mit glanzlosen, ganz gläsern gewordenen Augen, die wie blinde Scherben aussahen, in die ein trübes Licht fällt. Und nur, weil sie sich vor diesen Augen und ihren Blicken maßlos entsetzte, begann sie, sich stumm, verzweifelt und erbittert zu wehren. Sie rang und wandte sich keuchend unter seiner Umarmung. Schließlich bekam sie die Hände frei, und um sich dem Anblick dieser schrecklich geweiteten Augen zu entziehen, schlug sie ihre Hände in Mac Arrews Gesicht, preßte ihre Daumen in seine Augen.

Er brüllte auf wie ein Tier, ließ Gwennie im gleichen Augenblick los und stürzte vor ihr nieder auf die Knie. Gwennie taumelte, überrascht von ihrem plötzlichen Sieg, wankte rückwärts, noch immer betäubt, und ließ sich in einen Sessel gleiten, der hinter ihr stand. Mac Arrew kroch auf sie zu, ohne den Kopf zu heben. Er beugte seine Stirn auf ihre Knie und hob tastend die Hände zu ihr empor. Sie stieß ihn zurück, plötzlichen Ekel im Herzen, und starrte auf ihn nieder.

Mac Arrew, der Gefürchtete, der Herr an Bord, Mac Arrew kniete vor ihr! Er streckte flehend die Hände nach ihr aus und unterwarf sich! Sie hätte ihn mit den Füßen zurückstoßen können, und er hätte sich nicht gewehrt, er wäre abermals, demütig auf den Knien zu ihr gekommen!

Vor seiner herrischen Begierde hatte sie Furcht empfunden; sein demütiges Flehen erfüllte sie mit Ekel, aus seiner Unterwerfung schöpfte sie neue Kraft zu neuem Haß. Es war qualvoll, Mac Arrew knien zu sehen, und nun mußte sie ihn noch tiefer demütigen, sie mußte ihn peinigen und schmähen für seinen Zusammenbruch, um sich dadurch selber wieder über ihn zu erheben, der sich schwach gezeigt hatte.

„Soll ich Ihre Leute hereinrufen, Mac Arrew?" höhnte sie ihn. „Soll ist sie alle rufen, damit sie an Ihnen dasselbe Gericht vollziehen, das Sie über den armen Gerelli verhängt haben? Haben Sie ihn getötet, weil Sie eifersüchtig auf ihn waren? O, alle, alle sollen erfahren, daß Mac Arrew, ihr Held und Führer, auf den Knien vor mir kriecht, und daß er bereit wäre, alle zu verraten, wenn ich es nur wünsche! Hören Sie mich, Mac Arrew?"

Seine Hände griffen nach ihren Schultern. Sie schüttelte ihn mit leichter Mühe ab, sprang auf und stieß ihn zurück.

Sie selber verwundete sich mit ihren Worten; aber dennoch fuhr sie fort: „O, wenn Sie wüßten, wie verächtlich und lächerlich Sie sind! Stehen Sie auf, Mac Arrew, stehen Sie auf! Ich rufe sonst — —"

Er erhob sich taumelnd, wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn und wagte nicht, den Blick zu Gwennie zu erheben. Ein paar Augenblicke vergingen, eine kurze Zeit, und Gwennie wartete, daß Mac Arrew seine Stärke und überlegene Kraft wiederfände. Er fand sie nicht wieder.

Da riß sie die Tür auf. Der Kabinengang draußen war leer.

„Hinaus!" rief sie ihm zu. „Hinaus mit Ihnen, oder ich sage allen, daß sie nichts anderes sind als ein verliebter Narr — —"

Er wollte antworten, wollte vielleicht eine Drohung aussprechen, aber er war sogar zu schwach, um die Lippen voneinander zu bringen. Er sah Gwennie mit einem langen, plötzlich kalt und hart gewordenen Blick an, und seine Lippen wurden schmal.

Er ging hinaus, und Gwennie warf die Tür hinter ihm zu. Sie taumelte ein paar Schritte durch den Raum, dann warf sie sich in einen Sessel, schlug die Hände vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen.

*

Mac Arrew ging in den Rauchsalon und traf an dessen Eingang einen seiner Gefährten. Der fragte ihn: „Wie steht's mit Miß Dolan? Sie ist wieder zur Besinnung gekommen, nicht wahr — und wahrscheinlich endlich kirre?"

Mac Arrew sah den anderen an wie einen Fremden, als müsse er sich erst besinnen, wessen Gesicht er vor sich habe.

„Was ist mit dir, Mac, zum Teufel? Wie siehst du aus? Was ist mit Miß Dolan?"

Eine Handbewegung gebot ihm Schweigen.

„Alle werden sie wieder freikommen, Allan", flüsterte Mac Arrew heiser, indem er mit dem Kopf zurückwies in den Leseraum, wo sich einige der Damen aufhielten, „alle werden sie freikommen, wenn ihre Leute genügend zur Ader gelassen worden sind — eine kommt nicht frei — hörst du? — eine nicht und niemals, eine bleibt als Faustpfand für unsere Sicherheit bei uns für immer: Gwennie Dolan!"

*

Es sind Wochen vergangen, seit die „Springflower" und mit ihr die Erbinnen von mehr als dreizehn Milliarden Dollar mitten im Weltmeer verschollen sind. Kaum einer spricht noch davon. Man hat das Ereignis vergessen, wie man tausend andere zuvor und tausend andere, die nachher waren, schon vergessen hat. Dann und wann spuken zwar noch in phantastischen Köpfen abenteuerliche und verwegene Pläne, wie man dem Geheimnis des Schiffes auf den Grund kommen könne; hin und wieder flackert irgendwo in der Südsee die Nachricht auf, man habe das verschollene Schiff, diesen weißen, stolzen Meerespalast, gesehen. Einmal kam die Nachricht aus den Gewässern zwischen Japan und den Philippinen; ein andermal sollte die „Springflower" unzweifelhaft von einer weit östlich vorgeschobenen Koralleninsel des Polynesischen Archipels gesichtet worden sein, eine andere Station bestätigte die Nachricht — aber als man den Meldungen auf den Grund ging, handelte es sich nicht um die „Springflower", sondern um den Ausflugsdampfer einer englisch-indischen Reisegesellschaft, der äußerlich eine entfernte Ähnlichkeit hatte mit dem verschollenen Schiff.

Ganz allmählich sind die Nachrichten über das Schicksal der „Springflower" von den Titelseiten und dem Fettdruck entthront worden. Sie haben ihren Abstieg angetreten zu den zweiten und dritten Seiten und zu den Beilagen. Man liest das alles kaum noch. Und wenn das Rätselraten doch nicht ganz aufhören will, so liegt das wahrscheinlich daran, weil in den Städten noch immer überall dort, wo der Verkehr brandet, die lockenden Anschläge mit den Bekanntmachungen zu lesen sind: Fünf Millionen Dollar Belohnung — zehn Millionen Dollar Belohnung —

Zehn Millionen Dollar! Und die Irwins, die Ruesdaels, die Rantouls, und wie sie alle heißen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Mißhandelte Fürsorgezöglinge?

Dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend ist jetzt die Voruntersuchung gegen 14 Personen eröffnet worden, die an den Vorfällen in der Fürsorgeanstalt Waldhof bei Zemptin beteiligt sind. Die bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sollen ergeben haben, daß sich fast der gesamte Lehrkörper der Anstalt an den Zöglingen vergriffen hat. Bei vielen seien infolge der Mißhandlungen Gesundheitsschädigungen eingetreten. Man rechnet damit, daß die Hauptverhandlung in Prenzlau Anfang nächsten Jahres beginnen wird.

Disziplinarverfahren gegen die Leiterin der Hamburger weiblichen Kriminalpolizei.

Der Hamburger Senat hat gegen die Leiterin der weiblichen Kriminalpolizei, Frau Regierungsrat Erkens, das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Entlassung beantragt. Im Sommer d. J. hatten, wie seinerzeit gemeldet, zwei Hamburger Polizeibeamtinnen Selbstmord verübt, was zur Aufdeckung von Mißhelligkeiten innerhalb der weiblichen Kriminalpolizei und zu Angriffen gegen Frau Erkens führte. Das vom Senat beantragte Verfahren wird sich auf alle die Einwände erstrecken, die in Zusammenhang mit dem Selbstmord der beiden Polizeibeamtinnen gegen das dienstliche Verhalten der Frau Regierungsrat Erkens erhoben worden sind.

Selbstmord eines Bankdirektors im Börsengebäude.

In einer Telephonzelle des Bremer Börsengebäudes erschoß sich der stellvertretende Direktor des Bankvereins für Nordwestdeutschland, Behrens, mit einem Jagdgewehr. Er war sofort tot. Die Gründe zu der Tat sind rein privater Natur und stehen in keiner Beziehung zu Behrens' Tätigkeit im Bankverein. Eine Revision ergab, daß Unregelmäßigkeiten nicht vorgekommen sind.

Der Mord des Försters

Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche der Gutsherrin von Hennigs auf Buggow zur Bestattung freigegeben. Ihr Gatte stand auf der Freitreppe des Herrenhauses, als der Sarg durch das Spalier der Gutsangehörigen und Arbeiter die Freitreppe heruntergetragen wurde. Als man den Sarg vorübertrug, schlug er die Hände vor das Gesicht und begann fassungslos zu weinen. Die Vernehmung des verhafteten Försters Binzler wurde nach kurzer nächtlicher Pause wiederaufgenommen. Er ist jetzt überführt, die Tat selbst angelegt zu haben; die noch frischen Fingerabdrücke auf dem Gewehr, die gesichert werden konnten, haben das bewiesen. Er hat aber noch nicht gestanden. Entweder schweigt er beim Verhör oder er macht Angaben, die auf den ersten Blick als falsch erkennbar sind. Daß er den Anschlag verübt hat, daran besteht kein Zweifel mehr, aber ebenso fest ist die Kriminalpolizei der Überzeugung, daß er nicht aus eigener Initiative handelte, sondern daß es in der Sache einen Anstifter gibt, der ihn bewog, den Anschlag auf einen der beiden Ehegatten auszuführen. Man nimmt an, daß er dem Manne gafft und glaubt, daß der Gedanke zu dem Attentat in der unmittelbaren Umgebung des Rittmeisters von Hennigs aufgetaucht ist.

Verzweiflungstat einer Mutter

Ihr Kind vergiftet, Selbstmordversuch.

Die 20jährige Chauffeursfrau Charlotte Münz aus Staaken vergiftete ihren 8 Monate alten Sohn und sprang dann von einer Eisenbahnbrücke auf die Bahngleise. Mit schweren Verletzungen wurde die Frau in ein Krankenhaus gebracht. Die bisherigen Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß die Frau morgens mit ihrem Mann einen Streit gehabt hat und der Mann, der kurz darauf zur Arbeit gegangen war, erst am Abend nach Hause zurückgekehrt ist.

In geistiger Umnachtung

Ein entsetzliches Familiendrama.

Paris, im November 1931.

Vor einigen Tagen wurde auf einem Felde in der Nähe von Mantes die Leiche eines Knaben gefunden. Die Nachprüfungen, die von der Polizei sofort angestellt wurden, haben bald zur Rekognoszierung der Leiche geführt. Es war der 9jährige Roger Slavy, der vor wenige von seinem Vater Marcel Slavy, wohnhaft in Paris, erdrosselt.

Die Pariser Polizei, die von dem schrecklichen Fund sofort benachrichtigt war, suchte die Wohnung Slavys auf. Sie entdeckte die Frau des Mörders in einer Blutlache tot liegend. Der ältere Sohn Jean war nicht zugegen.

Kurz darauf gelang es, den Mörder festzunehmen. Er wurde sofort nach Paris gebracht, und nun

entrollte sich vor dem Untersuchungsrichter ein entsetzliches Drama,

dessen psychologische Hintergründe noch nicht enträtselt werden konnten.

Marcel Slavy war ein garter Ehegatte und Vater. Er liebte seine Familie abgöttisch. Sämtliche Zeugen konnten über Slavy nur das Beste aussagen. Er lebte als selbständiger Handwerker in geordneten Verhältnissen; er kann selbst nicht erklären, wie er zu seinen furchtbaren Taten kommen konnte.

In der letzten Zeit hatte sich seine Geschäftslage verschlechtert. Seine Frau, neurotisch und eifersüchtig, brachte ihn immer wieder aus der Fassung. Im übrigen sollte sie wiederholt gedroht haben, sich selbst und die ganze Familie durch Gas zu töten.

Am entscheidenden Morgen wachte er etwas später als gewöhnlich auf. Er begab sich in die Küche, um Kaffee vorzubereiten und eine Tasse seiner leidenden Frau, wie gewöhnlich, ans Bett zu bringen. Dabei bemerkte er plötzlich, eine schwere Eisenstange, die in der Küche stand. In diesem Augenblick verlor er nach seinen Bekundungen seine Selbstbeherrschung. Er ergriff die Stange, ging an das Bett der Frau und schlug zu. Blutüberströmt rief die Unglückliche um Hilfe. Der älteste Sohn Jean, 11jährig, der im Nebenzimmer schlief, wachte auf. Er wollte zu der Mutter eilen, aber der Vater sperrte ihn ein und erklärte, die Mutter sei leidend. Dann erdrosselte er seine kaum noch atmende Frau.

Hierauf beschloß Slavy, seine beiden Kinder zu töten. Er führte sie aus der Wohnung, ohne sie in das Schlafzimmer der Mutter hineinzulassen. Er wollte vor seiner neuen Greueltat den Kindern noch einen schönen Tag bereiten. Zu diesem Zweck machte er einen Ausflug mit ihnen. Vorher kaufte er ihnen Süßigkeiten und Spielzeuge. Der Ausflug verlief in fröhlichster Stimmung. In der Dämmerung, auf dem Wege durch einen Wald, blieb Jean einige Schritte zurück im Gebüsch stehen. Marcel Slavy bemerkte diese Gegenheit, um seinen zweiten Sohn zu erdrosseln. Dem Bruder erklärte er, Roger habe sich verlaufen.

Die Ermordung Jeans plante der Vater für den nächsten Tag. Er wollte mit ihm noch die vorjährige Sommerfrische besuchen, die Jean besonders liebte.

Während dieses zweiten Ausflugs, der am nächsten Tage geschah, will der Mörder aus der geistigen Umnachtung erwacht sein. Der Unmensch wird zur Zeit in Paris von drei Psychiatern auf seinen Geisteszustand untersucht.

20 000 M. verspekuliert und geflüchtet

Der Geschäftsführer der Dentisten-Hausgenossenschaft in Berlin, Emil Zweigenthal, eines Unternehmens, das von einer Reihe von Berliner Mitgliedern des Reichsverbandes Deutscher Dentisten gegründet worden ist, um den Plan eines Hauses der Dentisten in Berlin zu verwirklichen, ist ganz plötzlich verschwunden, nachdem er ihm zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von 20 000 RM. verspekuliert hatte.

Raubmord an einem gelähmten Priester

Im Stift Melk wurde der emeritierte Pfarrverweser Kathrein in dem außerhalb der Klausur gelegenen Krankenzimmer, aus dem sich die ihn pflegende Schwester für kurze Zeit entfernt hatte, tot aufgefunden. Der kranke Priester, der fast völlig gelähmt war, war mit einem Handtuch erdrosselt und seiner Barschaft, die er bei sich trug, beraubt worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der seit fünf Jahren im Stift als Diener angestellte Silvester Potzmader verhaftet. Er war der letzte, der vor der Auffindung des Toten im Zimmer weilte.

Fährgeld: eine Rübe!

Ein alter Brauch im Hannoverschen.

In dem Dorf Schwemingen bei Hoya (Weser) besteht noch heute der alte Brauch, daß der Fährmann beim Überfetzen der Rübenwagen vom rechten aufs linke Weserufer den sogenannten „Rübenzoll" erhält. Jeder Fährwerksteiner gibt ihm eine Rübe, die der Fährmann sammelt und für seinen eigenen Bedarf verwendet . . .

Ein Hirsch tötet einen Treiber.

Ein eigenartiger Jagdunfall ereignete sich, wie der „Oberschlesische Anzeiger" berichtet, bei einer Treibjagd auf einem dem Herzog von Ratibor gehörenden Jagdgelände auf polnischem Gebiet. Als die Treiber einen Kessel geschlossen hatten, wurde darin ein prächtiger Hirsch festgestellt, der plötzlich hochging und gegen die Treiberkette stürmte. Das Tier wandte sich einem Treiber zu, nahm ihn an und stieß ihm das Geweih durch das rechte Auge in den Kopf, so daß die Spitze des Geweihs am Hinterkopf herausstrak. Der Treiber war auf der Stelle tot. Nur mit Mühe konnte die Leiche von dem Geweih befreit werden.

Raubüberfall auf eine Ohlauer Bankfiliale.

In die Ohlauer Filiale des Breslauer Bankgeschäfts Fuhrmann drangen zwei 20- bis 25jährige Männer ein. Einer von ihnen stürzte sich auf die allein anwesende Sekretärin, würgte sie und drohte ihr, sie zu erschießen, falls sie um Hilfe riefe. Die beiden Räuber ergriffen darauf mit dem Inhalt der Kasse, etwa 2000 Mark in Papier und Silbergeld, die Flucht. Wahrscheinlich haben sie ein Auto zur Flucht benutzt. Die Ohlauer Polizei nahm im Kraftwagen die Verfolgung der Räuber auf, konnte sie aber bisher nicht fassen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß es sich um dieselben Täter handelt, die am Sonnabend in Breslau einem Boten des Breslauer Bankvereins 9000 Mark geraubt haben.

Drei englische Nonnen an der Cholera gestorben.

Drei zur englischen Kirche gehörende Nonnen in einem Mädchen-Erziehungsheim in Bombay sind an der Cholera gestorben; man glaubt, infolge des Genusses von Fleisch, das sich in einer Küche befand, die an das Zimmer eines choleraknanken Dienstmädchens grenzte.

Die Verluste der englischen Fliegertruppe.

Bei dem Zusammenprall von zwei britischen Militärflugzeugen nur wenige Meter über dem Flugplatz Kenley wurden zwei Fliegerpiloten getötet. Damit steigt die Zahl der Todesstürze in der britischen Fliegertruppe in diesem Jahre auf 69, davon 12 allein im letzten Monat. Im Jahre 1929 kamen 42 britische Militärflieger ums Leben und im Jahre 1930 65.

Tom Mix lebensgefährlich erkrankt.

Wie aus Hollywood gemeldet wird, liegt der Filmstar Tom Mix nach einer schweren Blinddarmoperation im Sterben.

Kampf zwischen Polizei und einer Hochzeitsgesellschaft.

Seit Juni dieses Jahres war die Krakauer Polizei auf der Suche nach einem Banditen, der zusammen mit drei Komplicen in die Wohnung eines Grubenjunditus eingebrochen war und dort gute Beute gemacht hatte. Als die Polizei dieser Tage nun erfuhr, daß der Gesuchte, der inzwischen weiter sein Unwesen getrieben hatte, zu einer Hochzeit geladen war, rückte sie, als die Hochzeitsgesellschaft im Festhause versammelt war in Stärke von 50 mit Panzerplatten und Gewehren ausgerüsteten Beamten an. Nachdem das Haus vollkommen umstellt war, forderten einige Kriminalbeamte mit vorgehaltenen Waffen die Auslieferung des gesuchten Banditen. Ein Hagel von zahlreichen möglichen Gegenständen war die Antwort aus der Gesellschaft, so daß die Polizei zur Waffe greifen mußte. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die Polizei die Oberhand behielt. Der gesuchte Bandit war ihr aber mittlerweile entkommen. Auch bei einer anschließenden Haussuchung wurde er nicht gefunden. Erst bei der Durchsuchung eines benachbarten Hauses entdeckte man ihn in Frauenkleidern und mit einer Pistole bewaffnet in einem Koffer verborgen. Außer ihm wurden noch sechs weitere Personen verhaftet, von denen die meisten gleichfalls mehrmals vorbestraft und lang gesuchte Verbrecher sind.

Güterzugzusammenstoß in Rumänien.

In der Nähe von Targul erfolgte ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen. Beide Lokomotiven und mehrere Waggons wurden aus den Schienen geschleudert. Zwölf Bahnbedienstete, unter ihnen die beiden Lokomotivführer, wurden schwer verletzt.

Wie werde ich meine Gläubiger los?

Der große Gewinn in Wolkenkuckucksheim.

Ein originelles Verfahren, sich dem Drängen seiner Gläubiger zu entziehen, führte den Müller Friedrich Bond vor Gericht. Bond, der jetzt als Arbeiter tätig ist und früher Pächter einer Mühle war, geriet in große wirtschaftliche Not. Der Angeklagte, der seine zahlreichen Schulden nicht bezahlen konnte, wußte nicht, wie er sich seine Gläubiger vom Hals halten konnte. Schließlich kam er auf ein Patentmittel, das ihn nicht allein von den Nachstellungen seiner Gläubiger befreite, sondern ihm im Gegenteil noch neue große Kredite brachte. Er erklärte, er habe den Hauptgewinn der Kölner Dombaulotterie gewonnen, und um seine Angaben wahrscheinlicher zu machen, sorgte er selbst dafür, daß die Nachricht in den Zeitungen erschien. Nun verzichteten die Gläubiger nicht allein auf Rückzahlung des Geldes, sondern sie drängten ihm geradezu neue Kredite auf. Kurz darauf folgte der völlige Zusammenbruch Bonds, als die um neue Beträge erleichterte Gläubigerschaft sein Geld zurückerhielt und der Schwindel mit dem Losgewinn offenbar wurde. Das Gericht hielt dem Angeklagten die schwere Not, in der er sich befunden hat — Bond ist der Vater von vier Kindern — zugute und verurteilte ihn wegen Betrugs zu neun Monaten Gefängnis.

Leitung Fritz Röhner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Röhner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gamm für Kommunalpolitik und Verkehrstagen; Paul Kundt für Ortsnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland: Paul Rehlig für den Anzeigenteil. Reklameteil: sämtlich in Merseburg.
Zuwendungen nur an die Schriftleitung (nicht an Personen). Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg. Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Hochfrequenzler!
Nehmt Rücksicht
auf die Radiohörer!

Hausfrauen!
Wer wirklich gut und preiswert in Ruhe nach seinem Geschmack
G. HOFFMANN
Besuchen Sie meine unentgeltliche Handarbeitshilfe!
Weihnachts-Verkauf
10% Rabatt (Markenartikel ausgenommen) **10%**
Besichtigen Sie bitte meine Fenster u. Auslagen!
Aufgepaßt!
mit Umtauschmöglichkeit seine Einkäufe tätigen will, besuche nur meinen jetzt stattfindenden und gut sortierten
Markt 19 • Bahnhofstr. 13
und Leuna, Sachsenplatz

Frank Hull

empfangen Vorschläge, höchst gewitzte und scharfsinnige Vorschläge, wie man den Südsee diese eine von ihren unzählbaren Geheimnissen rauben, wie man den verwegenen Verbrechern auf die Spur kommen könne, die das Schiff in das Nichts entführten. Kein Plan kommt zur Ausführung, und die Millionen warten immer noch auf den, der sie sich holen will.

Die große Öffentlichkeit spricht nicht mehr davon. Was war die „Springflower" und ihr dunkles Schicksal anderes als ein Einzelfall in dem jagenden, nimmer ermüdenden Kreislauf dieser Zeit? Es kam, man horchte auf, sprach darüber und vergaß es wieder. Neues reiz auf den Plan, und jetzt wie immer speien die Rotationspressen aus den großen Zeitungspalästen, die Tag und Nacht erhellt und erfüllt sind von klirrender, sirrender Arbeit, ihre Meldungen in die Alphabetschlachten der wimmelnden Straßen: Sensationsprozesse, Flutkatastrophen, Bankrotts, Morde, Erdbeben mit ungezählten Opfern, Ministerzusammenkünfte, japanische Städte vom Meere weggefegt, die letzten Millionenfilme aus Hollywood, die Pest in Indien — es hört niemals auf.

Die „Springflower"? Wie lange ist das schon her! Unaussprechlich lange! Drei Wochen schon!

*

Frank Hull wurde aus der Versuchsmontagehalle, wo er seit dem frühesten Morgen arbeitete, um die Mittagszeit abberufen, weil Dolan ihn dringend zu sprechen verlangte. Frank wußte von Dolans Rückkehr aus Sancelito noch nichts, er hatte ihn noch längst nicht erwartet.

Frank warf seinen Kittel ab, sprach ein paar Worte mit dem kleinen, deutschen Ingenieur, dessen Tüchtigkeit er von Tag zu Tag mehr schätzen lernte, und folgte dann dem Boten.

Er traf Dolan allein in dem großen Arbeitszimmer, von dessen zahlreichen Fenstern man hinwegsehen konnte über die Sportplätze und die unabsehbaren Reihen der Siedlungshäuser, die bei der Herstellung dieser Werkstätten für seine Arbeiter angelegt hatte. Diese kleinen, grauen Häuschen mit den Gärten standen in planvoll angelegten Straßenzeilen bis zu den fernen Hügeln, die das Blickfeld begrenzten — es war eine ganze Stadt.

Dolan machte, wie Frank heimlich feststellte, in Sancelito gute Erholung gefunden haben. Er schien so frisch und arbeitsfreudig zu sein wie sonst. Keine Schlaffheit und keine Ermüdung nach der Reise waren ihm anzumerken.

Er lächelte und reichte Frank die Hand. Seine blauen Augen blickten warm und gütig.

„Wie geht es Ihnen in Cincinnati?"

„Ich danke! Sehr gut!"

„Sie fühlen sich am richtigen Platz?"

Frank sah Dolan voller Dankbarkeit an.

„Ja, Herr Dolan, ganz am richtigen Platz."

„Das freut mich! Kommen Sie!"

Er legte ihm einen Arm um die Schulter und führte ihn hinüber in eine Fensterecke, wo Lederessel um ein niedriges Tischchen standen.

„Sie frühstücken mit mir, Herr Hull? Ich bin hungrig und Sie werden mir eine halbe Stunde Gesellschaft leisten, nicht wahr?"

Während ein Diener einen einfachen Imbiß auftrug, sprachen sie von Gleichgültigem. Dolan erzählte von Sancelito. Er hatte neue Gewächshäuser anlegen lassen und sein Besitztum nach langen Schwierigkeiten bis zum Meer erweitert. Er geriet fast ins Schwärmen, als er von alledem sprach.

Frank hörte ihm aufmerksam, aber mit einiger Unruhe zu. Dolan sprach nicht wie sonst; er überstürzte seine Worte, verlor den Faden und sprang oftmals hastig auf einen anderen Gegenstand über. Er lächelte verwirrt, wenn er bemerkte, wie er sich gehen ließ, und dieses Nachsicht heischende Lächeln war so hilflos, daß sich Franks Herz vor Mitleid zusammenzog. Dolan war alt, er litt um Gwennie. Nur ihretwegen war er nach Sancelito gefahren, er wollte dort sein, wo sie die letzten Stunden verbracht hatte. Frank wußte das, und er sah im Geiste den alten Mann durch die Räume wandern, die Gwennie in jenen letzten Tagen bewohnt hatte.

Als der Diener die beiden endlich allein gelassen hatte, fragte Dolan aus einer Gesprächspause unvermittelt: „Wie weit sind wir, Herr Hull?"

Frank wußte sogleich, worum es sich handelte, und er erstattete Bericht: Zwölf Maschinen stünden startbereit, und er hoffe ihre Zahl in den nächsten beiden Wochen bis auf achtzehn zu steigern.

Ob er den Kostenanschlag nicht überschreiten werde? fragte Dolan lächelnd.

„Nein, ich habe sogar Ersparnisse gemacht und könnte noch fünf weitere Maschinen bauen, wenn diese achtzehn meiner Meinung nach nicht schon vollauf genügen."

Dolan nickte befriedigt, er winkte mit der Hand und bat, fortzufahren.

Freilich habe er bei den theoretischen Entwürfen nicht so lange gewartet, sagte Frank weiter, bis allen Anforderungen, die Dolan an den neuen Überseetyp stellte, Genüge geschehen sei. Die Maschinen seien eben nur für die Entsatzexpedition gedacht und würden leisten, was man von ihnen verlangte. Sie seien flugbereit, sobald eine Nachricht von der „Springflower" auftauche.

Dolan schwieg. Er hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt und die Speisen vergessen. Sein Kopf war vornübergeneigt, und seine langen, schmalen Hände hingen schlaff von den Armlehnen des Sessels herab. Ein großes Mitleid mit diesem alten, einsamen Mann kam über Frank. Er hätte die schmalen weißen Hände ergreifen und ihm tröstende Worte voller Verehrung und herzlicher Hilfsbereitschaft sagen mögen. Er blieb stumm, weil er wußte, daß es den Zustand des andern verschlimmert hätte.

Schließlich wandte Dolan seinen Blick wieder Hull zu.

„Sie hoffen also noch immer?"

Er lächelte zaghaft.

„Selbstverständlich! Ist irgend etwas geschehen, was unsere Hoffnungen verringert hat?"

„Es ist eben nichts geschehen!

„Das war auch keineswegs zu erwarten!"

„Es sind Wochen vergangen, Herr Hull!"

„Damit war von Anfang an zu rechnen."

„Und wann erwarten Sie die Gewißheit?"

Frank zuckte die Achseln und bemühte sich, so sorglos wie möglich auszusehen.

„Das ist schwer zu sagen, aber ich bin überzeugt, daß wir nicht mehr lange zu warten brauchen, keine zehn Tage mehr. Vorgestern, als Oberst Osgood hier war, benutzte ich die Gelegenheit, ausführlich mit ihm zu sprechen. Er kennt von seiner letzten Expedition die südlichen Gewässer ausgezeichnet, und er war meiner Ansicht: die „Springflower" muß jetzt schon bis tief nach Süden vorgedrungen sein. Jeder Tag kann uns eine Nachricht bringen. Übrigens hat sich der Oberst vollkommen zur Verfügung gestellt. Er wird die Expedition führen, wenn es soweit ist."

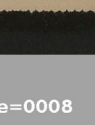
„Ja, er telegraphierte mir, und ich werde ihm persönlich danken, sobald ich wieder in Newyork bin", sagte Dolan.

„Es ist ein sehr glücklicher Zufall, daß der Oberst Ihnen sofort verpflichtet ist", bemerkte Frank. „Das Geschenk, das Sie ihm damals machten, als Sie ihm Maschinen für seine Forschungsreisen zur Verfügung stellten, wird Früchte tragen. Wir können uns keinen zuverlässigeren und sachkundigeren Führer wünschen. Ich habe sein Buch über die südliche Antarktis und die Südsee gelesen. Osgood ist ebenso unerschrocken wie erfahren. Und er ist unser Mann!"

Wieder eine Pause. Dolan nahm die unterbrochene Mahlzeit wieder auf. Er hielt sich jetzt straff aufgerichtet und erlaubte sich keine Nachlässigkeit in der Haltung, aber das Gesicht blieb trübe, und die Gestraffheit des Körpers wirkte in ihrer Mühseligkeit hoffnungsloser als vorhin seine Versunkenheit.

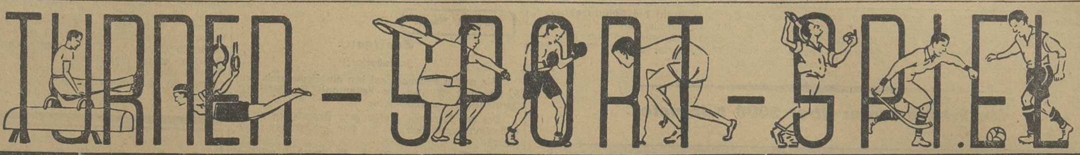
Frank sprach schnell weiter, um über das lastende Schweigen hinwegzukommen.

(Fortsetzung folgt.)


Pflege Deinen Hals täglich —
Gurgle trocken mit
Wybert
es gehört das zur Hygiene wie das Putzen Deiner Zähne!
RM. 1.— und —.50

Bedienen Sie sich
bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer
Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung
Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0008



Wer wird Meister?

Die Favoriten in den DFB.-Verbänden und -Gauen.

Die Punktspiele in allen DFB.-Verbänden, Gauen und Bezirken sind in bestem Gange. Vielerorts ist bereits zur „Halbzeit" geblasen worden. In verschiedenen Verbänden ist schon klar zu ersehen, daß nach wie vor die meisten früheren Meisterschaftsanwärter sich auch in diesem Jahre die Spitze eroberten. Nur wenige sind auf der Strecke geblieben. Unter ihnen dürfte sich auch der Deutsche Meister, Hertha-BSC. Berlin, befinden, der aus eigener Kraft kaum noch für das Berliner Meisterschaftsendspiel in Frage kommen dürfte.

In Mitteldeutschland

ist auch in diesem Jahre der Dresdener Sportklub Favorit, der im Gau Ostsachsen mit 2 Punkten vor Ring-Greiling führt. In Groß-Leipzig steht, nach Verlustpunkten gerechnet, Wacker in klarer Position, da die Sportfreunde in den letzten Spielen einigen Boden verloren haben. Wacker Halle führt fast unbestritten im Saalegau. Es steht kaum zu erwarten, daß der Tabellenzweite Borussia oder gar eine der folgenden Mannschaften eine Form erreicht, die die Stellung Wackers gefährden könnte. Ungeschlagen ist der Polizeisportverein Chemnitz, der in Mittelsachsen die Meisterschaft glatt machen sollte. Kämen noch aus dem Mittelelbe-Gau Sport- und Spielvereinigung Cricket-Victoria, die punktgleich liegen, hinzu, dann darf wohl behauptet werden, daß unter den genannten Mannschaften der zukünftige Mitteldeutsche Meister zu suchen sein wird.

Minerva und Tennis-Borussia Berlin

dürften in Berlin Abteilungssieger werden, nachdem Hertha-BSC. zurückgefallen ist.

In Süddeutschland

sind es die alten Favoriten, die zum Teil glatt führen: Eintracht Frankfurt, I. FC. Nürnberg, SpV. Waldhof, Mainz 05, FV. Karlsruhe, Bayern München. Weiter kommen in Frage: FC. Pirmasens, FC. Saarbrücken, Rot-Weiß Frankfurt, VfL. Neckar, Spielvereinigung Fürth, München 1860.

Im Norden

liegen Hamburger Sportverein und Holstein Kiel ungefährdet an der Spitze. Altona 93 und Union Hamburg sind die Nächstbesten. Im Hannoverschen sollte Arminia ein ernstes Wort mitreden können.

Völlig ungeklärt ist die Lage in Westdeutschland.

Hier lassen die bisherigen Spiele kaum eine Voraussage zu. Immerhin sollte es Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Alemannia Aachen und Schwarz-Weiß Essen möglich sein, sich durchzusetzen.

Südostdeutschland.

In Mittelschlesien führt Breslauer FV. 06, in der Oberlausitz steht der Meister in Gelb-Weiß Görlitz bereits fest und in Oberschlesien hat Vorwärts-Rasensport mit beträchtlichem Vorsprung die Spitze inne. Cottbus 98 und Viktoria 98 sind weitere Anwärter für die Südostdeutsche Meisterschaft.

Bei den Balten

dürfte es in diesem Jahre dem VfB. Königsberg gelingen, dem bisherigen Meister, Prussia Samland, den Titel streitig zu machen.

*

Am Tage des großen Fußballderbys

findet vormittags auf dem VfL.-Platz ein interessanter Freundschaftskampf statt zwischen **VfL. Alte Herren** und **Halle 98 Alte Herren.** Bei den Merseburgern wirkt der bekannte Lorenz und bei 98 werden die alten Ligakämpen Gäbelein, Klemmt und Grauert ihren Mann stehen.

Tennis

Cilly Außem Tennismeisterin von Argentinien.

Cilly Außem

hat ihren zahlreichen Triumphen einen neuen hinzugefügt. In Buenos Aires gewann sie die argentinische Tennismeisterschaft gegen die junge Deutsche Irmgard Rost.

Deutsche Turnersch.

Gerätewettkampf in Schkortleben

zwischen TV. Großkayna, TV. Großcorbetha und TV. Schkortleben.

Am Sonntag, dem 29. November, findet im Gasthaus Schkortleben die neuerliche Austragung des Drei-Vereins-Gerätewettkampfes zwischen den Turnvereinen Großkayna, Großcorbetha und Schkortleben statt. Der diesmalige Kampf wird mit besonderem Interesse erwartet, da im ersten Treffen Großkayna und Schkortleben gemeinsam Sieger wurden und beim zweiten Kampf in Großkayna die Schkortlebener Mannschaft mit ganz geringem Vorsprung als Erste durchs Ziel ging. Da alle drei Mannschaften, wohl die stärksten Landmannschaften in Nordostthüringen, sich gleichwertig sind, dürfte die dritte Austragung des Kampfes besonders heiß und spannend verlaufen. Mit guten Leistungen ist bei der Güte der beteiligten Mannschaften bestimmt zu rechnen.

Leichtathletik

Mitteldeutsche Leichtathletik

Die Höchstleistungsliste des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine hat in diesem Jahre 18 Verbesserungen — 9 für Männer, 9 für Frauen — erfahren und zwar:

Männer:

5000-Meter-Laufen: 15:21,8 Min. am 2. August 1931 (Hausmann, Viktoria 96 Magdeburg).
10 000-Meter-Laufen: 32:06,6 Min. am 1. August 1931 (Kraft, VfB. Leipzig).
4 × 100-Meter-Staffel: 42,4 Sek. am 1. August 1931 (VfB. Leipzig).
10 × 100-Meter-Staffel: 1:51,3 Sek. am 14. Juni 1931 (Viktoria 96 Magdeburg).
4 × 1500-Meter-Staffel: 17:01 Min. am 14. Juli 1931 (VfB. Leipzig).
Weitsprung mit Anlauf: 7,45 Meter am 6. September 1931 (Biebach, PSV. Halle).
Stabhochsprung: 4,12 Meter am 28. Juni 1931 (Wegener, Halle 96).
Hammerwerfen: 42,20 Meter am 28. Juni 1931 (Niemeyer, Dresdener SC.).
Schleuderballwerfen, 1,5 Kilogram: 58,69 Meter am 2. August 1931 (Scheibe, Allianz Magdeburg).

Frauen:

100-Meter-Laufen: 12,2 Sek. am 1. August 1931 (Krauß, Dresdener SC.).
200-Meter-Laufen: 25,3 Sek. am 23. August 1931 (Krauß, Dresdener SC.).
80-Meter-Hürdenlaufen: 12,9 Sek. am 2. August 1931 (Fraubös, Halle 96).
10 × 100-Meter-Staffel: 2:12,2 Min. am 2. August 1931 (Frauensportklub Magdeburg).
Weitsprung: 5,43 Meter am 11. Juli 1931 (Ladewig, Frauen-SC. Magdeburg).
Hochsprung: 1,52 Meter am 28. Juni 1931 (Börner, VfB. Leipzig).
Kugelstoßen, 4 Kilogramm: 10,90 Meter am 2. August 1931 (Markwordt, Halle 96).
Speerwerfen, 600 Gramm: 37,91 Meter am 19. September 1931 (Krauß, Dresdener SC.).
Fünfkampf: 292 Punkte am 2. August 1931 (Markwordt, Halle 96).

*

Nationale u. internationale Leichtathletikveranstaltungen für 1932, im Gebiete des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, müssen bis 8. Dezember 1931 beim Verbandsathletikausschuß angemeldet werden.

Handball DSB.

Die Tabellen.

1 a-Klasse.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + : −	Pkt. + : −
1	96	10	9	—	1	114:36	18: 2
2	Borussia	10	9	—	1	84:30	18: 2
3	PSV. Halle	9	8	1	—	64:40	17: 1
4	Post	12	8	—	4	93:57	16: 8
5	HRC.	10	4	—	6	58:88	8:12
6	**VfL. Merseburg**	10	4	—	6	43:75	8:12
7	Blau-Weiß	10	4	—	6	41:60	8:12
8	**PSV. Merseburg**	12	4	—	8	55:73	8:16
9	98	11	1	1	9	47:81	3:19
10	Wacker	10	—	—	10	32:100	0:20

*

1 b-Klasse.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + : −	Pkte. + : −
1	Kayna	7	6	1	—	65:20	13:1
2	Mücheln	7	3	2	2	47:30	8:6
3	Lauchstädt	6	3	1	2	35:22	7:5
4	**99**	6	3	1	3	23:33	6:6
5	Braunsdorf	6	2	—	4	18:41	4:8
6	**Preußen**	6	—	—	6	9:51	0:12

Wintersport

Neue Sprungschanze im Erzgebirge.

Die neue Lehmergrundschanze in Johanngeorgenstadt.

RDV. An Stelle der wegen Schneeunsicherheit abgebrochenen alten Lehmergrundschanze ist in Johanngeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge am Nordhang des Lehmergrundes eine neue moderne Skisprungschanze errichtet worden. Der Anlauf bis

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 46 — Donnerstag, den 26. November — 1931

Getränkesteuer.

Infolge erheblicher Steigerung der Wohlfahrtslasten steht schon jetzt fest, daß der Haushaltsplan der Stadt Merseburg für das Rechnungsjahr 1931 mit einem Fehlbetrage abschließt. Zur teilweisen Deckung desselben ist die Erhebung der Getränkesteuer notwendig. Da die städtischen Körperschaften die Einführung dieser Steuer abgelehnt haben, ordne ich auf Grund des § 3 Kap. IX des Zweiten Teils der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (RGBl. S. 279) an, daß in der Stadt Merseburg vom 1. November ab für die Dauer der Erhebung der doppelten Biersteuer die

Getränkesteuer

nach Maßgabe der vom Herrn Minister des Innern herausgegebenen Mustersteuerordnung vom 2. August 1930 — IV St. 1022 — (MBliV. S 722) mit einem Satze von 10 v. H. des Kleinhandelspreises erhoben wird.

Merseburg, den 20. Oktober 1931.

L. S. **Der Regierungspräsident.**
I. f. 6040/31 Y. Im Auftrage: gez. Eichhorn.

Bescheid.

Die auf Grund des § 3 Kap. IX des Zweiten Teils der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (RGBl. S. 279) getroffene Anordnung des Regierungspräsidenten in Merseburg vom 20. Oktober 1931 — I. f. 6040/31 —, daß in der Stadt Merseburg vom 1. November 1931 ab für die Dauer der Erhebung der doppelten Biersteuer die

Getränkesteuer

nach Maßgabe der vom preußischen Minister des Innern herausgegebenen Mustersteuerordnung vom 2. August 1930 — IV St. 1022 — (MinBliV. S. 722) mit einem Satze von 10 v. H. des Kleinhandelspreises erhoben wird, wird genehmigt.

Merseburg, den 26 Oktober 1931.

L. S. **Namens des Bezirksausschusses: Der Vorsitzende.**
B. A. 5407/31. In Vertretung: gez. Dr. Knoll.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen. O. P. 14 509 C. — Magdeburg den 4. November 1931.

Zu vorstehendem Anordnungsbescheide spreche ich meine Zustimmung zunächst **bis zum 31. März 1933** aus mit der Maßgabe, daß in ihm die Worte „vom 1. November 1931 ab" gestrichen werden. Diese Zustimmung findet ihre Rechtsgrundlage in der mir durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 27. September 1930 (Ministerialblatt f. d. preuß. innere Verwaltung S 910) erteilten Ermächtigung, die ihrerseits auf § 77 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes in der Fassung des Artikels 5 Nr. 8 des Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung vom 13. Mai 1918 (Preuß. Gesetzsammlg S. 53) in Verbindung mit dem Gesetz vom 3. Januar 1928 zur Wiederinkraftsetzung des Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung (Preuß. Ges.Sammlg. S. 1) beruht.

Die Zustimmug erfolgt mit Rücksicht auf die Belastung der Stadtgemeinde Merseburg mit Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfange Ansprüche irgendwelcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrags oder in ähnlicher Beziehung können aus dieser Zustimmung nicht hergeleitet werden.

L. S. In Vertretung: gez. Unterschrift.

Der in dem Zulassungsbescheide des Herrn Oberpräsidenten vom 4. d. M. — O. P. 14 509. C. — enthaltenen Maßgabe, wonach in meinem Anordnungsbescheide vom 20. Oktober d. J. — I f 6040 II — 31 Y — die Worte „vom 1. November 1931 ab" gestrichen werden, trete ich bei.

Merseburg, den 11. November 1931.

L. S. **Der Regierungspräsident.**
I f. 6885/31 Y. Im Auftrage: gez. Eichhorn.

Bescheid.

Der Beschluß des Regierungspräsidenten in Merseburg vom 11. November 1931 — I f. 6885/31 Y —, betreffend Beitritt zu der in dem Zulassungsbescheid des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 4. d. M — O. P. 14 509 C. — enthaltenen Maßgabe, wonach in dem Anordnungsbescheide des Regierungspräsidenten vom 20. Oktober d. J. — I f. 6040 II —, betreffend Erhebung der Getränkesteuer in der Stadt Merseburg, die Worte „vom 1. November 1931 ab" gestrichen werden, wird genehmigt.

Merseburg, den 19. November 1931.

L. S. **Namens des Bezirksausschusses: Der Vorsitzende.**
B. A. 5718/31. In Vertretung: gez. Dr. Knoll.

Gemäß Anordnungsbeschluß des Herrn Regierungspräsidenten vom 20 Oktober 1931 — I f. 6040/31 Y — und vom 11. November 1931 — I f. 6885 Y —, der Beschlüsse des Bezirksausschusses vom 26 Oktober 1931 — B. A. 5407/31 — und vom 19. November 1931 — B. A. 5718/31 — sowie des Zustimmungsbescheides des Herrn Oberpräsidenten vom 4. November 1931 — O. P 14 509 C — wird für den Stadtkreis Merseburg folgende

Getränkesteuerordnung

erlassen:

Punkt 1.

Die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, schaumweinähnlichen Getränken, Trinkbranntwein, Mineralwässern, künstlich bereiteten Getränken sowie Kakao, Kaffee, Tee und anderen Auszügen aus pflanzlichen Stoffen zum Verkehr an Ort und Stelle, insbesondere in Gast- und Schankwirtschaften und an sonstigen Stätten, wo derartige Getränke entgeltlich verabreicht werden, unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieser Ordnung

Punkt 2.

Die Steuer beträgt 10 v H. des Entgelts (Kleinhandelspreises) für die in Punkt 1 bezeichneten Getränke.

Punkt 3.

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgibt (Steuerpflichtiger).

Punkt 4.

Die Steuerschuld entsteht, wenn gemäß Punkt 1 steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden mit dem Zeitpunkt der Abgabe des Getränkes.

Punkt 5.

Die Steuer ist durch Verwertung von Steuermarken zu zahlen. Bei jedem Verkauf steuerpflichtiger Getränke hat der Verkäufer die vorher in der Stadthauptkasse gegen sofortige Bezahlung zu erstehenden Steuerzeichen an den Abnehmer auszuhändigen.

Punkt 6.

Wenn der Steuerpflichtige die ihm durch diese Steuerordnung auferlegten Pflichten nicht erfüllt, insbesondere die Meldung über die von ihm abgegebenen steuerpflichtigen Getränke nicht rechtzeitig oder vollständig erstattet, kann die Steuerschuld geschätzt werden.

Der Steuerpflichtige hat in seiner Gaststätte an sichtbarer Stelle ein von der Steuerstelle auszugebendes Plakat über die Erhebung der Getränkesteuer auszuhändigen.

Punkt 7.

Die Vorschriften der §§ 162, 168, 169, 170 Abs. 2, 173, 177, 183, 191, 193, 196, 197 Abs. 1 und 2, 198, 199, 204—208, 210 Abs. 1 und 2 der Reichsabgabenordnung sind entsprechend anwendbar.

Punkt 8.

Die Steuerstelle kann mit dem Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die zu entrichtende Steuer (z. B. über ihre Berechnung, Fälligkeit, Erhebung, Pauschalierung) treffen, soweit diese die Besteuerung vereinfachen und das steuerliche Ergebnis bei dem Steuerpflichtigen nicht wesentlich verändern.

Punkt 9.

Dem Steuerpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zur Steuer die in den §§ 69 flg. des Kommunalabgabengesetzes angeordneten Rechtsmittel zu.

Punkt 10

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung und die von dem Gemeindevorstand erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz in Verbindung mit der VO. über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (RGBl. I S. 44) und etwaigen späteren Änderungen zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verwirkt ist.

Punkt 11.

Die Steuerordnung tritt mit dem 1 Dezember 1931 in Kraft.

Merseburg, den 24. November 1931.

L. S. **Der Magistrat.**
V. 18 31. gez. Dr. Mosebach.

Ausführungsbestimmungen

zur Getränkesteuerordnung vom 24. November 1931.

1. Erhebungsform

Nach Punkt 5 der Steuerordnung wird die Getränkesteuer durch Verwertung von Steuerwertmarken erhoben. Die Stadthauptkasse hält solche im Werte von 1 bis 5 Rpf., 10, 20, 30, 40 und 50 Rpf. in Blocks von je 25 Stück geheftet vorrätig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0009

zur Schanzenkante ist ca. 65 Meter lang und hat 30 Grad Gefälle. Der obere Teil des Anlaufs liegt im Hochwald auf einem vorläufig 23 Meter langen und 8 Meter hohen Holzgerüst: der Schanzentisch selbst ist 12 Meter lang, 3,40 Meter hoch und hat 12 Grad Gefälle. Das Profil der Aufsprungbahn ist s-förmig und geht fast parallel mit der Flugkurve. Gegenüber der früheren Anlage auf dem Südhang bietet die neue Schanze viele beachtliche Vorteile für den Skispringer.

Ein Schachturnier über 5000 Kilometer

Beginn des Turniers in Paris. In der Mitte Schachweltmeister Aljechin, der das Spiel als Schiedsrichter überwacht.

Zwischen Paris und Neuyork wurde in diesen Tagen ein Schachturnier ausgetragen, bei dem die Parteien sich überhaupt nicht sahen. Jeder Zug wurde telegraphisch von Paris nach Neuyork oder umgekehrt übertragen. Die Teilnehmer des Turniers waren 5 Spieler des Britischen Schachklubs in Paris und 5 Spieler des Manhattan-Schachklubs in Neuyork.

Der VMBV. und seine Jugend

In seiner letzten Sitzung nahm der Jugendausschuß des VMBV. von den Berichten über die im Oktober stattgefundene Arbeitsgemeinschaft der Gaujugendwarte und über den im August abgehaltenen Jugendleiterlehrgang Kenntnis. Er war davon überzeugt, daß die wichtige Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften der Gaujugendwarte auch künftig beibehalten werden muß. Ferner wurde beschlossen, einen weiteren Lehrgang für erwerbslose Jugendliche zur Heranbildung von sportlichen Jungführern vom 7. bis 12. Dezember 1931 im Verbandsheim zu Leipzig abzuhalten. Der Verbandsjugendausschuß wird weiterhin bei der DSB. anregen, bei Austragung von Schulmeisterschaften im Handball — ähnlich wie beim DFB. bei Austragung von Schulmeisterschaften im Fußball — Plaketten als Wanderpreis zu stiften. Der Jugendtag 1932 findet am 29. Mai statt. Fraglich ist es noch, ob der Jugend die sonst üblichen Wimpel im nächsten Jahre gegeben werden können. Zur Festlegung des Arbeitsplanes auf dem Gebiete der Jugendpflege ist Anfang nächsten Jahres wiederum eine Tagung mit den Gaujugendwarten vorgesehen.

Gesundheitsrücksichten beim Sport.

Beim Beginn der kälteren Jahreszeit weist der Schiedsrichterausschuß des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine darauf hin, daß durch Eisbildung, Schlamm, Schneeschmelze mehr als bisher mit nicht spielfähigen Plätzen zu rechnen ist. Die Schiedsrichter sollen daher vor Spielbeginn genau prüfen, ob eine einwandfreie Durchführung des Spieles gewährleistet ist, da es zwecklos ist, ein Spiel zu beginnen, das dann aus den vorerwähnten Gründen abgebrochen werden muß oder die Gesundheit der Spieler gefährdet. Bei Unglücksfällen, die durch schlechte Bodenbeschaffenheit des Spielfeldes hervorgerufen werden, wird man stets den Schiedsrichter verantwortlich machen.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Jugendpflege!

Wir weisen nochmals auf den am Sonnabend, dem 5. Dezember, 20 Uhr, im Restaurant „St. Nikolaus" stattfindenden Jugendleitertag hin.

Der den Vereinen zugegangene Fragebogen ist gewissenhaft auszufüllen und bis zum 1. Dezember einzusenden.

Für Montag, den 30. d. M., werden geladen: 19.30 Uhr: Jugendwart von Amsdorf und von Halle 96, dazu der Junior Fritz Schlotte, geb. 22. August 1914. 19.45 Uhr: Jugendwart von Zöschen. 20.30 Uhr: Jugendleiter Schiertz (Wa.), Jugendwart von Wacker und Schiedsrichter Koch (Dölau).

VfL. Merseburg zahlt an Halle 96 7,20 RM. Fahrgeld, Nr. 248 v. Serie. Rössen zahlt an Querfurt 9,60 RM. Fahrgeld, Knabenspiel vom 14. Juni 1931. VfL. Merseburg zahlt an Querfurt 8,40 RM., Knabenpflichtspiel v. Serie. Beuna zahlt an Rössen 1,80 RM. Schirispesen, Nr. 315. Scherf.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Änderungen zum 29. November 1931. Betr. Handball: Spiel Nr. 267 leitet Heidler (Post) auf Einigung, Nr. 272 Methner (96). — Betr. Jugend: Spiel Nr. 112 leitet Heger (Rössen), Nr. 380 Bergander (Lettin), Nr. 381 SpV. Weise, Nr. 382 Dittmar (Blau-Weiß), Nr. 383 Kraft (PSV.), Nr. 384 Scheller (Wa.). — Betr. Fußball: Spiel Nr. 1 leitet Weise (Preußen Merseburg) auf Einigung, Nr 10 Hecht (96), Nr. 15 Schönfeld (Wa.), Nr. 23 Reykowsky (Holl.), Nr. 25 Schiedsr. ausw. Gau (Antragst. Querfurt), Nr. 27 Söberdt (Vor.), Nr. 31 Naumann (Olymp.), Nr. 39 Wacker, Nr. 40 Jahn (Landsb.).

Hohl. Zabel.

Anzeigen für die Sonnabend-Nummer

vom 28. November 1931

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung möglichst bis Freitag aufzugeben

Korrekturen zu laufenden Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden

Radio-Ecke

Freitag, 27. November.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließend, bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert.** (Schallpl.)
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.30 Uhr: Schulfunk. Geschichte und Kulturkunde.
11.00 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10 Uhr: **Kunterbunt.** (Schallplatten.)
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
Anschließend: **Instrumentale Lyrik.** (Schallplatten.)
14.00 Uhr: Kunstberichte.
14.30—15.00 Uhr: **Studio des Mitteldeutschen Rundfunks.**
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. Adventszeit und Adventsbräuche.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00—16.15 Uhr: Neue Bestimmungen der Kriegsversorgung.
16.30 Uhr: **Konzert.**
17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk.
18.25 Uhr: Sprachenfunk. Englisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Neue deutsche Kunst in der Tschechoslowakei.
19.30 Uhr: **Volksmusik.**
20.00 Uhr: **Walzer-Stunde.**
21.15 Uhr: Wirtschaftsberatung.
21.25 Uhr: **Stefan Zweig.**
22.10 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis 23.15 Uhr: **Collegium musicum.**

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 07.30 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazw. 06.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetter für Landwirte.
09.00 Uhr: Berliner Schulfunk. Wie ein Fahrplan entsteht.
10.10 Uhr: Schulfunk.
10.35 Uhr: Nachrichten.
11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: **Schallplattenkonzert.**
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Schallplattenkonzert.**
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.40 Uhr: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk. Berufsberatung und Schule.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.00 Uhr: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft).
18.00 Uhr: Volkswirtschaftsfunk. Die sozialen und kulturellen Folgen der Arbeitslosigkeit.
18.30 Uhr: Hochschulfunk. Die politischen Hauptstädte und ihre Probleme.
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
19.30 Uhr: Stunde des Arbeiters. Weihnachtsbücher.
19.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus Neuyork: **„Worüber man in Amerika spricht."**
20.15 Uhr: Aus Breslau: **„Buschiade"** in Wort und Ton.
21.15 Uhr: Abendberichte.
21.30 Uhr: **„Das Buch Tobias."** Eine Singfabel von Herrmann Mostar.
22.10 Uhr: Nachrichtendienst.
22.25 Uhr: Aus Köln: **Nachtkonzert.**
23.00—24.00 Uhr: Aus Köln: **Konzert aus dem „Schwerthof".**

Die Wertmarkenblocks sind in der Stadthauptkasse von den Steuerpflichtigen vor Inkrafttreten der Steuerordnung anzufordern. Bei der erstmaligen Abgabe der Wertmarken wird der Steuerbetrag der angeforderten Marken den Steuerpflichtigen gestundet. Ersatzblocks sind ihrem Werte nach bei der Anforderung in der Stadthauptkasse zu bezahlen. Damit die erstmalig ausgegebenen Steuermarken nach und nach bezahlt werden, ist bei der jedesmaligen Nachlösung 1/6 des Wertes der erstmalig abgegebenen Steuermarken neben dem Kaufpreise der nachgelösten Marken zu entrichten.

Der Steuerpflichtige ist für die vorschriftsmäßige Verwendung und Entwertung der Steuermarken verantwortlich.

Bei der Bezahlung der steuerpflichtigen Getränke sind den Verbrauchern Wertmarken in Höhe von 10 % des Entgelts (Kleinhandelspreises) des zum Verzehr an Ort und Stelle verkauften Getränkes durch den Verkäufer (Steuerpflichtigen oder dessen Angestellten) zu übergeben. Die Wertmarken sind bei der Übergabe an die Verbraucher, so daß diese es sehen können, durch Abriß der auf der Wertmarke vorgesehenen Ecke zu entwerten.

Der nach der Verwendung der Wertmarken von den Blocks übrigbleibende Teil ist bei Anforderung von neuen Blocks an die Stadthauptkasse zurückzugeben.

Sämtliche Wertmarken sind innerhalb der einzelnen Preislagen fortlaufend numeriert. Die Stadthauptkasse hat Kontrolle zu führen, an welchen Steuerpflichtigen die einzelnen Nummern der Wertmarken abgegeben sind.

2. Vereinbarungen.

Mit denjenigen Steuerpflichtigen, die einwandfreie Unterlagen (wie Kontrollkassen, Bonbücher) über die steuerpflichtigen Getränke nachweisen können, ist die Steuerstelle nach Punkt 8 der Ordnung berechtigt, auf Antrag wegen der Erhebungsform Vereinbarungen zu treffen (Pauschalierung der Steuer). Die Anträge sind im Stadtsteueramt einzureichen
usw.

Merseburg, den 24. November 1931

V. 18/31 **Der Magistrat.**
gez. Dr. Mosebach.

Veröffentlicht!

Merseburg, den 26. November 1931.

V. 18/31. **Der Magistrat.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem der Kreistierarzt festgestellt hat, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Stadtgutes Werder abgeheilt ist, werden die seinerzeit angeordneten Schutz- und Sperrvorschriften hiermit außer Kraft gesetzt.

Die wegen der am 1. November 1931 festgestellten Schweinepest angeordneten Schutzmaßregeln bleiben jedoch hierdurch unberührt.

Merseburg, den 25. November 1931.

P. I 181/31. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Brockensammlung, Karlstraße Nr. 4.

Freitag, den 27. November 1931, von 15—16½ Uhr: Verkauf.
Donnerstag, den 3. Dezember 1931, von 10—11½ Uhr: Annahme.

Viehzählung am 1. Dezember 1931.

Am 1. Dezember d. J. findet auf Anordnung der Reichsregierung eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke erstreckt.

In Preußen wird aus besonderem zucht- und viehwirtschaftlichem Interesse die Viehzählung bei den Rindern und Hühnern durch Zusatzfragen erweitert.

Die Ergebnisse der Zählung dienen nur viehwirtschaftlichen Zwecken und finden für Zwecke der Steuerveranlagung keine Verwendung.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Merseburg, den 17. November 1931.

— IX. 330/31. — **Der Magistrat.**

Feststellung des Ersatzmannes für ein ausgeschiedenes unbesoldetes Magistratsmitglied.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 24. November 1931 an Stelle des durch Ableben ausgeschiedenen unbesoldeten Stadtrats Bäckermeister Alwin Freiberger — vgl. Bekanntmachung des Magistrats vom 16. November 1931 — 110/32 — in Nr. 269 des „Merseburger Korrespondenten" — den Kaufmann Otto Wirth, hier, Burgstraße 9, als unbesoldetes Magistratsmitglied der Stadt Merseburg festgestellt.

Merseburg, den 24. November 1931.

— 110/32. — **Der Magistrat.**

Städtische Polizei.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Preuß. Ges.S. 1931 Seite 77) und der Ausführungsbestimmung dazu vom 1. Oktober 1931 (Mi.Bl.i.Verw. 1931 Seite 923 flgde.) führt die städtische Polizei vom 1. Oktober 1931 ab die Bezeichnung **„Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde".**

Im dienstlichen Verkehr mit der städtischen Polizei ist daher nur noch vorstehende Anschrift zu verwenden.

Merseburg, den 20. November 1931.

— 114/64. — **Der Magistrat.**

Nr. 202/31. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Grabeland auf dem fr. Exerzierplatz.

Diejenigen, die auf dem Gelände des früheren Exerzierplatzes Trennstücke umgegraben haben und bei der Feststellung dieser Landstücke an Ort und Stelle am 23. und 24. d. M. **nicht** zugegen waren, werden gebeten, bis zum 30. November 1931 auf Zimmer 11 des Rathauses am Markt zur Rücksprache wegen etwaiger Belassung der umgegrabenen Stücke vorzusprechen. Vom 1. Dezember 1931 ab wird beim Nichterscheinen vom Magistrat über die Stücke weiter verfügt.

Merseburg, den 25. November 1931.

II. —/31. **Der Magistrat**

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Auf vielseitigen Wunsch veranstalten wir auch in diesem Jahre 4 billige

95-Pfennig-Tage
Donnerstag bis Montag

Jede dieser Zusammenstellungen nur 95 Pfennig

3 Pfd. Sultaninen
5 Pfd. feines Stollenmehl und 3 Pfd. Vanillezucker
3/4 Pfd. süße oder bittere Mandeln
1 Pfd. Korinthen und 1 Pfd. Sultaninen
3 Pfd. Kokosfett
3 Pak. Lebkuchenherzen m. Schokol. (je 10 Stück)
1/1 Fl. Tarragona mit Flasche
5 Tafeln à 100 g gute Vollmilchschokolade
2 Dosen à 2 Pfd. junge zarte fadenfreie Schnittbohnen und 5 Stück Fettheringe
1 Dose à ca. 2 Pfd. Bratheringe u. 1 Tfl. Kokosfett
1 Dose à ca. 2 Pfd. Bratheringe und 2 Pfd. gebrannte Gerste
1 Dose à ca. 2 Pfd. Bismarckheringe und 6 Stück zarte Fettheringe
1 Dose, ca. 1 Pfd. Seelachsschnitzel und 10 Stück Fettheringe
2 Dosen à 2 Pfd. Sellerie in Scheiben
1 Dose à 4 Pfd. rote Rüben
1/2 Pfd. frischgebrannten Bohnenkaffee
1 Pfd. Graupen, 1 Pfd. Linsen, 1 Pfd. w. Bohnen, 1 Pfd. Vollreis und 1 Pfd. Schnittnudeln
1 Riegel ca. 1 1/2 Pfd. Kernseife, 1 Pfd.-Paket Seifenpulver, 1 Pfd. hellgelbe Schmierseife, 1 Dose Schuhkreme u 1/4 Pfd. fste. Reisstärke

Und noch ein besonders günstiges Angebot, da 1 Waggon Wassereimer auf unserem Hauptlager eingetroffen ist.

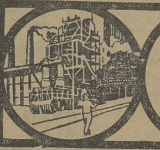
1 Pfd. Margar., Hausmke. u. 1 gr. Wassereimer nur 1.—
10 Stck. zarte Fettheringe u. 1 gr. Wassereimer nur 1.—
1 Paket = 10 Stck. Lebkuchenherzen und 1 großen Wassereimer nur 1.—

Ferner heute wieder frisch eingetroffen:

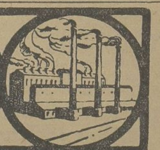
Molkereibutter	Stück 55 ₰	Tafelsalz	Pfd. 3 ₰
Del. Fleischsalat	1/4 Pfd. 15 ₰	Zucker	Pfd. 34 ₰
Del. Heringssalat	1/4 Pfd. 15 ₰	Sprotten	Kiste 35 ₰
Senfgurken	1/4 Pfd. 10 ₰	Blutfr. Kabeljau	Pfd. 18 ₰
Gr. Pfeffergurken	1/4 Pfd. 10 ₰	Blutfr. Schellfisch	Pfd. 22 ₰
Ia Edamer	1/4 Pfd. 15 ₰	Harte Knackwurst	1/4 Pfd. 30 ₰
Saftiger Schweizer	1/4 Pfd. 25 ₰	Harte Salami	1/4 Pfd. 30 ₰
Große frische Eier	10 Stück 78 ₰	Rot- u. Leberwurst	1/4 Pfd. 18 ₰

Niedermeier G. m. b. H.
Merseburg Burgstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0010



Industrie-Handel-Börse



Das Stickstoffproblem

Zum Bericht der I. G. Farben.

Mit einer auffallenden Ausführlichkeit läßt sich der gestern an dieser Stelle wiedergegebene jüngste Situationsbericht der I. G. Farbenindustrie AG. in Frankfurt a. M. über die stark ungünstige Lage des Verbrauchs von synthetischem Stickstoff im In- und Auslande sowie über dessen Preissenkungen aus. Der Konzernleitung ist wegen der Stellung der I. G. auf diesem Gebiete die Ankündigung noch drastischerer Erzeugungsbeschränkungen sichtlich unangenehm. Zum Verständnis dieses Vorganges möchten wir daran erinnern, daß bereits im vergangenen Düngejahre 1930/31 der Verbrauch an Reinstickstoff (N) durch die deutsche Landwirtschaft nur 345 000 t gegen 410 000 und 430 000 t in den beiden voraufgegangenen Düngejahren betrug. Allerdings war zuletzt auch der Verbrauch von Chilesalpeter mit eingerechnet, der aber auf nur 15 000 t jährlich zu schätzen ist. Seit den Juli-Ereignissen d. J. droht jedoch ein vollkommenes Stocken des Stickstoffversandes nach den maßgeblichen Gebieten Ostelbiens infolge der verheerenden Auswirkungen der moratoriumsähnlichen neuen Osthilfe. Auch die auf dem Verordnungswege erfolgte Behinderung der ausländischen Stickstoffeinfuhr bietet für den inländischen Ausfall nicht entfernt einen Ausgleich. An eine nochmalige Preissenkung und Anpassung an die scharfen Wettbewerbspreise in Holland, die dort durch außerordentliche internationale Wettbewerbskämpfe veranlaßt sind, denkt man in Syndikatskreisen nicht, weil die Unmöglichkeit der Ausnützung der hier unbedingt vorausgesetzten Großanlagen trotz Konzentrierung der Produktion auf wenige Betriebsstätten solche verhindere. Man rechnet vorerst mit Syndikatsausbeuten von höchstens 30 Prozent der Leistungsfähigkeiten.

*

Auswirkungen der Osthilfeverordnung.

Wie wir hören, liegen noch keinerlei Beschlüsse des Stickstoffsyndikats, künftig keine Düngemittelkredite mehr für Lieferungen nach dem Osten zu geben, vor. Eine endgültige Stellungnahme wird erst dann möglich sein, wenn die Ausführungsbestimmungen zu der Osthilfeverordnung bekannt sind. Sicher ist aber anzunehmen, daß ganz allgemein Kreditsperre als Folge der Verordnung über die Landwirtschaft des Ostgebietes verhängt wird, die auch für die gesunden Betriebe verhängnisvoll werden müsse, denn bei den einschneidenden Bestimmungen der Notverordnung, die eine völlige Entrechtung und Enteignung der Gläubiger bedeutet, könne niemand zugemutet werden, Kredite an die Landwirtschaft im Osthilfegebiet zu geben.

Behaupteter Esag-Absatz

Die Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG. in Halle, die bekanntlich die Elektrizitätsversorgung fast der gesamten Provinz Sachsen einheitlich zusammenfaßt und deren Aktienkapital sich zu 49 Prozent im Besitz der Dessauer Gas-Gesellschaft befindet, hat sich auch in dem laufenden Geschäftsjahr 1931 verhältnismäßig günstig entwickelt. Der Stromabsatz wird sich in diesem Jahre voraussichtlich auf der Höhe des Gesamtabsatzes des Jahres 1930 (rund 350 Mill. KWh) halten. Selbstverständlich macht sich bei dem Unternehmen in den letzten Monaten die allgemeine Wirtschaftslage stärker bemerkbar als in dem ersten Halbjahr 1931. Wenn es bisher gelungen ist, den Vorjahrsabsatz im großen und ganzen zu behaupten, so erklärt sich das offenbar auch daraus, daß die Esag Mitte vergangenen Jahres mit der Überlandzentrale Südharz G. m. b. H. einen langfristigen Stromlieferungsvertrag abgeschlossen hat, wobei das Kraftwerk dieses Unternehmens von der Esag erworben wurde. Selbstverständlich ist auch im Gebiete der Überlandzentrale Südharz, deren Strombedarf im vergangenen Jahre etwa 65 KWh betragen haben mag, im laufenden Jahre zurückgegangen. Zu der Ende 1929 beschlossenen Kapitalerhöhung von 12 auf 16 Mill. M. ist noch zu bemerken, daß darauf heute insgesamt 3 Mill. M. eingezahlt sind, und zwar 1 Mill. M. im Jahre 1930 und 2 Mill. M. im Laufe dieses Jahres. Die noch ausstehende 1 Mill. M. wird vorläufig noch nicht einberufen werden.

Industrie- und Handelskammer tagt

Auf der Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Halle, die am 25. November in Halle stattfand, ergriff im Verlaufe dieser Tagung der Präsident, Dr. Curt Steckner, das Wort zur Wirtschaftslage. Es ist leider festzustellen, daß weder die Krise der Weltwirtschaft noch die Deutschlands eine Abschwächung erfahren hat, aus der Anzeichen einer Aufwärtsentwicklung zu erblicken waren. Die Stagnation der Wirtschaft der Welt dauert fort. Die Schwierigkeiten Deutschlands sind unverändert.

Die Regelung der kurzfristigen Verschuldung, also die Stillhaltefrage ist jetzt die für Deutschland brennendste. Inzwischen hat ja die deutsche Regierung die Einberufung des Sonderausschusses der BIZ. gefordert, der nach deutschem Wunsche das internationale Schuldenproblem in seiner Gesamtheit berücksichtigen, insbesondere aber die Frage der privaten Verschuldung Deutschlands rechtzeitig vor Ende Februar nächsten Jahres neu regeln soll.

Es bedarf noch der Erwähnung, daß für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands die handelspolitischen Maßnahmen der einzelnen Länder der Welt, ganz besonders aber der Hauptgläubiger, von entscheidender Bedeutung sind. Wohin eine Verschärfung handelspolitischer Absperrungen noch führen soll, wie sie jetzt England in Umkehrung seiner bisherigen Einstellung mit der vor wenigen Tagen erfolgten Zollverordnung von 50 Prozent eingeführt hat, ist nicht abzusehen.

Was ist nun seit Ende September von Regierungsseite geschehen, um die deutsche Wirtschaft wieder auf die gesunde Basis zu stellen, von der wir durch ein falsches System verdrängt worden sind?

In den von ihm eingesetzten drei Ausschüssen wurden die Stillhaltefrage, die Frage des Tarifwesens und die der Preis- und Zinssenkung behandelt.

Eine durchaus nötige und wünschenswerte Zinsverbilligung läßt sich nur erreichen durch erhöhte Kapitalbildung, die durch Ermäßigung der übermäßigen Belastung an Steuern und sozialen Lasten herbeizuführen ist. Die Frage der Preissenkung an sich ist nicht ohne Zusammenhang mit der Selbstkostenregelung zu erörtern.

Die Zahl der Arbeitslosen beträgt jetzt 4 844 000. Es muß also Durchgreifendes geschehen! Wir haben schon zu oft gesagt, was notwendig ist, und daß die Wirtschaft nur aufatmen kann, wenn die auf ihr ruhenden Lasten gesenkt werden. Daran ist man aber noch nicht gegangen.

Ich möchte den dringenden Wunsch aussprechen, so erklärte Dr. Steckner zum Schluß, daß die Notverordnung der Reichsregierung, die das soviel besprochene Winterprogramm enthalten und Ende November veröffentlicht werden soll, diese Entlastungen endlich schafft und zu ihrem Teile dazu beiträgt, das allgemein zerstörte Vertrauen wiederherzustellen. Vielleicht kommt es dann doch — und soweit wollen wir optimistisch sein — zu einer Förderung des politischen Friedens sowie der wirtschaftlichen Stabilisierung.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Wieder Dividende bei Salzdetfurth.

Zu den in Umlauf befindlichen Gerüchten, daß die Verteilung einer Dividende beim Salzdetfurth-Konzern in Frage gestellt sei, teilt uns die Verwaltung mit: Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ist mit der Ausschüttung einer Dividende bei Salzdetfurth zu rechnen. Über ihre Höhe läßt sich naturgemäß vor Ablauf des Geschäftsjahres noch nichts sagen. (Für 1930 wurden bei Salzdetfurth 15 Prozent, bei Kali Aschersleben und Westeregeln Alkali je 10 Prozent Dividende verteilt.)

Gebr. Jentzsch AG. in Naundorf bei Großenhain — Kapitalherabsetzung. Die Gesellschaft schlägt ihrer Generalversammlung am 15. Dezember die Auflösung des Reservefonds sowie die Herabsetzung des Aktienkapitals von 1,106 auf 0,440 Mill. RM. vor. Es sollen die 6000 RM. Vorzugsaktien erworben und eingezogen werden, während das Stammaktienkapital im Verhältnis 5 : 2 herabgesetzt werden soll. Der Buchgewinn soll zur Deckung eines Verlustes und zur Vornahme außerordentlicher Abschreibungen verwandt werden.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr — in Reichsmark — Ohne Gewähr

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11.
Buenos 1 Peso	1.0?3	1.058	Jugosl. 100 D	7.433	7.443
Japan 1 Jen	2.068	2.068	Kopenh. 100 K	81.62	81.42
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	14.09	13.89
Lond 1 Pfd. St.	15.44	15.30	Oslo 100 K	81.82	81.42
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk	16.47	16.47
Rio 1 Milr	0.254	0.254	Schweiz 100 Frk	81.57	81.52
Amsterd. 100 G.	168.98	68.98	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm	5.195	5.195	Span. 100 Pes	35.66	35.61
Brüss. 100 Belg	58.49	58.4?	Stockh. 100 Kr.	82.42	80.92
Danz. 100 Guld.	81.97	81.97	Budapest 100 P.	73.28	73.28
Hels. 100 f. M.	7.99	8.21	Wien 100 Schill.	58.94	58.94
Italien 100 Lire	21.68	21.68			

Berliner Produktenbericht vom 25. November.

An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas verändert. Neben der Osthilfeverordnung trägt auch die Unsicherheit wegen neuer Maßnahmen der Reichsregierung, die möglicherweise auf die Beeinflussung des Preisniveaus abzielen, zu der geringen Unternehmungslust bei. Die an sich nicht reichlich versorgten Mühlen nahmen daher nur sehr zögernd Material aus dem Markte, und die Gebote lauteten wiederum etwa 2 Mark niedriger als gestern. Das Inlandangebot von Brotgetreide hat sich zwar etwas verstärkt, die Abgeber sind zunächst aber nur wenig zu Preiskonzessionen bereit, so daß sich die Umsatztätigkeit weiter in engen Grenzen hielt. Auch am Lieferungsmarkt war das Geschäft gering; die Preisbewegung folgte der des Promptgeschäftes. Weizen- und Roggenmehle haben nach wie vor schleppenden Absatz, obwohl die Mühlenforderungen entgegenkommender lauteten. Hafer lag bei ausreichendem Angebot und geringer Konsumnachfrage ruhiger. Der Absatz von Brau- und Industriegersten war äußerst schleppend bei matter Tendenz. Weizen- und Roggenexportscheine wurden angesichts des geringen Exportgeschäftes nur wenig angeboten und erzielten bei guter Nachfrage 1 bzw. 2 Mark höhere Preise als gestern.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	25. 11	(Für 100 kg)	25. 11
Weizen märk	222.0—225.0	Kl. Speiseerbsen	25.00—28.00
Roggen märk	196—199	Futtererbsen	17.00—20.00
Rauhgerste	164—173	Peluschken	17.00—19.00
Industrie- und Futtergerste	160—163	Ackerbohnen	16.50—18.00
		Wicken	17.00—20.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	11.00—12.50
Hafer märk	144.00—149.00	Gelbe Lupinen	13.00—15.00
Mais lok. Berl.	—	Serradella alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	28.00—32.00	Rapskuchen	—
Roggenmehl	27.00—29.35	Leinkuchen	13.60—13.90
Weizenkleie	10.00—10.50	Trockenschnitz.	6.10—6.20
Roggenkleie	10.50—11.00	Soja-Schrot	11.70
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	23.00—30.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	25. 11.	24. 11.
Elektrolytkupfer (100 kg)	64.75	64.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin. 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	50.00—52.00	50.00—52.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	42.00—45.50	42.00—45.50

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 26. November.

Auftrieb: 144 Rinder (davon 5 Ochsen, 61 Bullen, 63 Kühe, 15 Färsen), 774 Kälber, 135 Schafe, 1433 Schweine; zusammen: 2486 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 19 Rinder, 142 Kälber, 138 Schafe, 456 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	24—27	Schafe 2	—
do 2	—	do 3	20—23	do 3	25—30
do. 3	—	do 4	15—19	do. 4	—
do 4	—	Färsen 1	—	do 5	—
do 5	—	do 2	—	Schweine 1	47—48
do 6	—	Kälber 1	—	do 2	45—46
Bullen 1	28—30	do 2	43—46	do 3	43—44
do 2	25—27	do. 3	38—42	do 4	40—42
do 3	—	do. 4	32—37	do 5	37—39
do 4	—	do 5	25—31	do 6	—
Kühe 1	28—32	Schafe 1	—	do 7	—

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe schlecht, Schweine langsam. — Überstand: 40 Rinder (davon 1 Ochse, 27 Bullen, 10 Kühe, 2 Färsen), 24 Kälber, 10 Schafe, 5 Schweine.

Todesanzeige

Gestern früh 9½ Uhr verschied plötzlich, für uns ganz unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende herzensgute, uns unvergeßliche Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Zorn

geb. Erbert

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Karl Zorn und Kinder
Erika und Margot

Merseburg, Basedowstraße 12, den 26. Nov. 1931
Leipzig, Eilenburg, Kiel und Köln.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Altenburger Friedhofskapelle aus statt.

Kranzspenden bitte Weiße Mauer 4, Hof, abzugeben.

DANKSAGUNG

Beim Hinscheiden meiner treuen Lebensgefährtin wurde mir so unendliche Anteilnahme erwiesen, daß es mir unmöglich ist, einem jeden zu danken. Ich spreche deshalb auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den Beamten und Angestellten des Elektrobetriebes im Ammoniakwerk G. m. b. H. Merseburg für das liebevolle Gedenken.

Karl Schneider
nebst Hinterbliebenen.

Merseburg, den 26. November 1931.
Basedowstraße 21.

Weihnachts-Geschenke

Schöne Teppiche, Decken und Kissen, Kleinmöbel, bequeme Sessel, Couches u. Dielenmöbel
Neue Modelle — Große Vorteile
Eßzimmer, Herrenzimmer
Schlafzimmer, Küchen
Billige Preise bei bester Qualität!

EINRICHTUNGSHAUS
MARTICK
Inh. Richard Ziemer, Halle a.S., Alter Markt 1-2

Statt Karten Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Silber-Hochzeit** und der Verlobung unseres Sohnes **Adam** mit Fräulein **Marg. Schmitt** sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Joh. Müller u. Frau Babette geb. Hösch
Jakob Schmitt u. Frau

Leuna, den 26. Nov. 1931.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Treben. Hermann Kamprad.
Bad Lauchstädt. Friedr. Krause, 64 J.
Weißenfels. Frau Berta Patzke, 57 J.; Frau Rosa Schwan geb. Keith.
Naumburg. Frau Clara Lucke geb. Klaffenbach, 41 J.; Frau verw. Ida Christoph geb. Schröder, 81 J.
Großgräfendorf. Oskar Kunz, 62 J.
Lützen. Frau verw. Linda Taubert geb. Uhlig, 43 J.
Groß-Lehna. Arno Baudrich, 29 J.
Mücheln. Frau Luise Hennicke geb. Apel, 56 J.

Reipisch
Kl. Wohnung, Stube und K., p. f. j. Leute, auch möbl., sofort od. spät. zu verm. **Reipisch Nr. 27.**

3 Zimmer
K. u. Sp., v. kinderl. Ehep. sof. zu miet. ges. Ang. u. 950 a. d. Gesch.

4—6000 Mark,
1 Hyp., auf neuerbautes Grundstück mit großem Garten, werden von Selbstgeber ges. Vermittler zwecklos. Off. unter **K. S. 105,** postlag. **Bad Dürrenberg.**

Laden m. Schlachthaus
sofort zu vermieten. Off. u. 952 a. d. Gesch.

Günthersdorf
Einfamilienhaus
in Günthersdorf sofort zu verk. **R. Ebeling,** Günthersdorf.

Leuna
Einjähriger
Schäferhund
mit Hütte zu verkaufen
Leuna, Breite Straße 1.

Rodden
Eine Dreschmaschine, ohne Reinigung, **eine Milchkanne,** 20 Liter, wie neu, sehr billig zu verkaufen. Suche einen gebrauchten **Füllofen. Karl Gärtner,** Rodden.

Wer inseriert verkauft!

Schlafzimmer
besonders billig!
Echt Eiche, RM 360.—, 390.—, 485.—, 540.—, 565.—, 610.—,
poliert, afr. Birnbaum RM 760.—,
lackiert, RM 260.—, 295.—, 350.—, 450.—,
Schlafzimmer-Schränke, 130 cm breit, mit Wäschef. RM 78.—, 130 cm breit, mit 3 teilig. Ansicht und Wäschef. RM 95.—, 130 cm breit, mit Wäschef. und Spiegel RM 109.—,
Waschkommoden mit Spiegel, von RM 80.— an,
Nachtschränke, von RM 15.50 an
Transport frei!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Bettenhaus Bruno Paris
Halle a. S.,
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten v. Markt.

Adventskerzen
Franz Wirth
Seifenfabrik Parfümerie
Roßmarkt 1.

Naumburg
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.
Kuntze, Wiesenstraße 20
Rahn, Hallische Str. 9
Feuer, Hallische Str. 7
Schütze, Mägdestieg 7
Einzelverkauf:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.

Eilenburger Neueste Nachrichten
77. Jahrgang — Fernruf 2 und 200

Eilenburg ist die bei weitem größte Stadt im Kreise.

Die gelesenste Zeitung,
das maßgebende Anzeigenblatt für Eilenburg Stadt und Land mit seiner Gesamtbevölkerung von mehr als 50 000 Einwohnern,
das Werbemittel für Handel, Gewerbe und Industrie,
seit 77 Jahren das Heimat- und Familienblatt,
das Ankündigungsmittel sämtlicher Behörden:

Eilenburger Neueste Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0011

Badelts Restaurant
Unter-Altenburg Nr. 29
Meine **Hauskirmes** beginnt am Freitag, dem 27. Nov., abends 8 Uhr.
Für einen zemben Humor ist gesorgt. **M. Haring.**

Weihnachtsgeschenke von bleibend. Wert sind
Nähmaschinen
in Nußbaum u. Eiche, m. schrittl. Garantie zu folgenden sehr günstigen Preisen:

Langschiffschennmodell	98
Schwingschiffschennmodell, zum Vor- u. Rückwärts-nähen eingerichtet	125
„ versenkbar	155
Zentralschiffschennmodell	165
„ versenkbar	190

Günstige Teilzahlung zu Sonderbeding.
Lassen Sie sich alles Nähere in meinem Geschäft sagen u. die Maschinen vorführen.
Schütze
Inh.: **Alexander Gieseler**
Sangerhausen, Aschersleben, Eisleben
Merseburg, Bahnhofstraße 17.
Eines der bedeutendsten Geschäfte seiner Art in Deutschland.

Sof. Geld!! kaufe
künstliche Zähne und Gebisse sowie
Altgold Zahngold
Ringe, Ketten, Uhren usw.
Gr. Märkerstraße 25. I. Montag—Freitag.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg und Umg.
e. G. m. b. H.
Wir bieten an bis auf weiteres konkurrenzlos
prima frisches Hammelfleisch:
Bauch . . . . . Pfd. 0.76 RM.
Rücken . . . . . Pfd. 0.84 RM.
Keule . . . . . Pfd. 0.98 RM.
Dazu bieten wir an zu einmal. Ausnahmepreis
prima Weißkohl . . . Pfd. 4 Pf.
besten Wirsingkohl . . Pfd. 6 Pf.
Ferner: Rindfleisch z. Kochen Pfd. 0.76 RM.
Gulasch . . . . . Pfd. 0.70 RM.
Rindfleisch zum Braten ohne Knochen . Pfd. 0.98 RM.
In der ersten Dezemberwoche beginnt in unserm
Spezialgeschäft
Merseburg, Neumarkt 22, der Sonderverkauf in Spielwaren, Küchengeräten, Textilwaren und and. Geschenkartikeln
Jeder Werktätige werde Mitglied unserer Genossenschaft u. tätige seine Einkäufe nur in unsern Verteilungsstellen und in unserm Spezialgeschäft.

Warum inserieren?

Der Weg ins Geschäft führt durchs Inserat

Fortsetzung d. Konkursmasse-Auktion in Bad Lauchstädt
Sonnabend, den 28. November 1931, ab 10 Uhr vormittags, im Gasthofe „Stadt Leipzig". Zur Versteigerung kommen weiter u. a.: Wäsche, Stoffe, Wolle, Glas-, Porzellan- usw.-Waren.
W. Franke, Merseburg, Lindenstr. 11.

Deutsche Staatspartei
(Ortsverein Merseburg)
Freitag, den 27. November, 20.15 Uhr, im „Ratskeller"
Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
1. Die Krisis in der Kommunalpolitik (Herr Stadtverordneter Hauffe).
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kammerlichtspiele
Nur noch etliche Tage der herrliche Wiener Milieu-Film:
Der lächelnde Leutnant
nach der weltbekannten Operette der „Walzertraum"
Mit seinen lebensprühenden Bildern aus dem alten Wien, mit seinem militärischen Milieu der Vorkriegszeit und seiner Strauß-Walzerstimmung ist der in seinen Rollen glänzend besetzte Film ein wahres Meisterwerk. Ein Film größten Formates nach Inhalt, Aufmachung und Darstellung.
Dazu ein gutes Beiprogramm

Union-Theater
Heute Donnerstag
Tonfilm-Premiere
Harry Piels neuester Tonfilm

Schatten der Unterwelt
Wieder zeigt Harry Piel, daß er der unübertreffliche Meister des Sensationsfilms ist.
Was in diesem Film an Sensationen gezeigt wird, das überbietet alles bisher Dagewesene!
Anfang 6.30 und 8.15, Sonntags ab 4 Uhr

50 Jahre H. Taitza Gegr. 1881
Großer billiger
Jubiläums- und Weihnachtsverkauf
Anläßlich unseres 50jähr. Bestehens veranstalten wir ab morgen einen **großen, billigen Jubiläums- und Weihnachtsverkauf.** Durch unsere niedrigen Jubiläumspreise, verbunden mit der riesigen Auswahl und unseren altbewährten guten Qualitäten, wird das Kaufen zu einem Vergnügen. **Keiner, der wirklich sparen will, darf bei diesem Jubiläumsverkauf fehlen.**
10% Jubiläums-Rabatt auf alle Waren 10%
Große Jubiläums-Ueberraschungen!
H. Taitza
Gotthardstraße 39 Merseburg Neumarkt Nr. 18

Verein für Heimatkunde e. V. **Feier des 25jähr. Bestehens**
Sonnabend, den 28. November, abends 8 (20) Uhr, im „**Herzog Christian**"
Vortragsabend
1. Herr Musikpädagog H. Rope: Musikalische Darbietungen aus den Werken alter Merseburger Meister.
2. Herr Lehrer Pretzien: Bilder a. d. Vereinsleben.
3. Herr Prof. Dr. Wedding: Die Standesverhältnisse der Merseburger Bischöfe.
Im Anschluß an die Vorträge **geselliges Beisammensein im „Alten Dessauer".**
Sonntag, den 29. November, vormittags 11½ Uhr, im **Heimatmuseum (Kloster):**
Eröffnung d. Ausstellung: Merseburg i. Bild u. Schrift
Das Museum ist bis 6 (18) Uhr geöffnet, beschl. Montag bis Mittwoch von 3—6 (15—18) Uhr.
Mittwoch, den 2. Dezember, abds. 8 (20) Uhr, im **Heimatmuseum (Kloster): Vorführung v. Lichtbildern,** prähistorischen und naturgeschichtlichen Inhalts.
Zu allen Veranstaltungen sind Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Haarausfall — Schuppen?
dann nur das
echte Birkenwasser „Malengold" für blondes Haar, ¾ Liter **RM. 1.00** und **echtes Brennesselhaarwasser**
für fettiges Haar, ¼ Liter **RM. 0.75**
von Hofapoth. Schaefer / Fein parfümiert. **Keine teure Verpackung! Flasch. mitbringen.**
Zu haben **Adler-Drog., Markt.**

Weihnachts-Sonderangebot!
Silberbestecke ohne Anzahlung gegen bequeme Monatsraten. Bestecke 100 g Silberauflage, die 72teilige Garnitur von 120 ℳ an. 30 Jahre Garantie. Katalog und Muster v. **Carl Rado, Solingen-Merscheid** (38)

Als **Friseuse** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Hildegard Amling,** Clobicauer Str. 29, p.

Wo kann junges Mädchen, welches Ostern d. Schule verläßt, unentgeltlich Kochen lernen? Off. u. 951 a. d. Gesch.

Suche Stellung als **Kassierer oder Bote** Sicherheit vorhanden. Off. u. 948 a. d. Gesch.

Sonntag und Montag **Schkopauer Kirmes** Zum Kaiser Zum Raben

Freitag **Schlachtefest Gust. Müller** Delgrube 3.

Jeden Freitag **Schlachtefest Paul Wahl,** Clobicauer Straße 9.

Jeden Freitag **Schlachtefest** frische Rot- und Leberwurst, ¼ 28 ₰, Knackwurst, mit und ohne Kümmel, 5% Rabatt. **Damm,** Lindenstr. 17. Telephon 2379.

Freitag Schlachtefest F. Meine, G. Sixtifstr. 12. Empfehle m. ff gerauch. und frische Wurst. Mi. 10 Uhr: **Wellfleisch mit Sauerkohl.**

Freitag **Schlachtefest** ab 10 Uhr: **Wellfleisch Wurst** a. außerm Hause. **Hotel 3 Schwäne.**

Freibank Freitag u. Sonnabend von 8—11 Uhr **Fleischverkauf** Städtischer Schlachthof

Schönburg

Zur **Gründung einer „Bauhütte Schönburg",** die den Zusammenschluß aller Kräfte, die nach festem Denken, Fühlen und Wollen streben, bezweckt, lädet ein bestimmter Kreis zu **Sonntag, den 29. d. M.,** vorm. 9—11 Uhr, nach der **Schönburg** ein. Es wird geboten:
1. Gesang: Heimatlieder (Fräulein Ellen Herfurth);
Vortrag: Die Schönburg in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Redner: G. Kirchner, Naumburg (S.);
Konzert.
2. Gründung der Bauhütte.
Freier Eintritt! Kein Trinkzwang!
Kraftpostverbindung ab Reichskrone Naumburg 8.30, Rückkehr 11.30.

Kauft bei unseren Inserenten!

Endlich der Garantiestiefel den jeder kaufen kann!
Herren- und Kinder-Schuhe mit
ELEFANTEN-SOHLEN
für deren Haltbarkeit ¼ Jahr garantiert wird.
Das Kennzeichen der echten Elefanten-Sohlen
Aus großer Auswahl:
Größe 27—30 **4.70** **Schnürstiefel** schwarz sat. Rindleder
Größe 27—30 **5.90** **Knaben- u. Herren-Schnürstiefel** rotbraun Sportrindbox
Größe 31-35 Mk. **5.40** Größe 31-35 Mk. **6.70**
Größe 36-39 Mk. **6.90** Größe 36-39 Mk. **8.20**
Größe 40-46 Mk. **7.90** Größe 40-46 Mk. **9.20**
O. Ehrentraut, Kreishaus
(Salamanderschuhe)

3 Unsere allmonatlich einmal stattfindende Sonderveranstaltung: außergewöhnlich billige Strumpfträge.
Macco-Strümpfe äußerst haltbar, garant. echt-farbig, Doppelsohle **-.95**
Pa. Waschseide sehr feinfädig, Doppelsohle u. Hochferse **1.15**
Wolle mit Seide kräft. Qual., 3fache Sohle, Spitze, Hochferse **1.40**
Flor m. Seide, strapazierf. Qual. m. 6fch. Sohle **1.50**
Reine Wolle, in Ausführung, 3fach verstärkte Sohle **1.80**
Dreikugelstrumpf reines Kammgarn, sehr feinfäd., halbh. Qual. **2.50**
1 Posten Herrensocken reine Wolle, vorzügl. aparte Muster **1.50**
1 Posten Haferlsöckchen reine Wolle **-.95**
findet in diesem Monat Freitag, den 27., Sonnabend, den 28., und Montag, den 30. Nov., statt
Dobkowitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.20 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus. Abfuhr bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzustellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1. Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 277 — Donnerstag, den 26. November 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Um Arbeit und Brot

Blutige Zusammenstöße in Prag

Sieben Demonstranten von der Gendarmerie erschossen, fünfzehn schwer verletzt

Ein Hungermarsch Arbeitsloser

Sturm im Prager Abgeordnetenhaus

Am Mittwoch wollten die Arbeitslosen des Bezirks Freiwaldau in Prag (ČSR.) einen Hungermarsch nach Freiwaldau unternehmen. Um 9.30 Uhr kam es in der Nähe von Freiwaldau zu den ersten Zusammenstößen. Eine ungefähr 1000 Mann zählende Menge, die von der Gendarmerie am Weitermarsch verhindert werden sollte, setzte ihren Marsch durch die Wälder nach Freiwaldau fort. In der Nähe von Lindewiese stellte sich der Menge die Gendarmerie neuerlich entgegen. Da die Menge nicht auseinanderging und die Gendarmen mit Stöcken bedrohte und mit Steinen bewarf, machten die Angegriffenen von der Schußwaffe Gebrauch. Sieben Personen blieben tot liegen und fünfzehn erlitten schwere Verletzungen.

Wie zu den blutigen Ereignissen bei Niederlindewiese weiter amtlich gemeldet wird, machte die fünfzehn Mann zählende Gendarmerie von der Schußwaffe gegen die ungefähr 800 Personen starke angreifende Menge erst Gebrauch, als nach Verwundung des Gendarmeriekommandanten, Oberleutnants Jirkowsky, ein von Steinen und Stöcken getroffene Gendarmen in höchster Bedrängnis waren und die Menge sich bereits auf die Gendarmen stürzte und ihnen Pfeffer und Salz in die Augen zu streuen begann. Unter den sechs Todesopfern befinden sich auch zwei Frauen. Ein schwerverletzter Arbeiter war bis zum Rand aus seiner Bewußtlosigkeit noch nicht erwacht. Auch unter den leichter verletzten Demonstranten befinden sich sechs Frauen. Wie festgestellt wurde, war von den verletzten und toten Demonstranten nur eine Person beschäftigungslos. Von den fünfzehn Gendarmen, die der angreifenden Menge gegenüberstanden, wurden zwei, und zwar der gegenannte Oberleutnant und ein Fähnrich, schwer verletzt. In den Abendstunden herrschte in der Gegend vollkommene Ruhe. Es wurde festgestellt, daß der kommunistische Senator Langer in einer öffentlichen Versammlung in Wagstadt die Versammlungsteilnehmer zu Hungermärschen aufgefordert hatte.

Nach privaten, bisher unbestätigten Meldungen sollen bei dem Zusammenstoß neun Personen ihr Leben eingebüßt haben.

*

Prag, 26. Nov. Die gestrige Kammersitzung war der Schauplatz unerhörter Sturmszenen. Schon in den Mittagsstunden herrschte sichtliche Erregung, als die ersten Meldungen über das Blutvergießen von Lindewiese in der Kammer eintrafen. Als nun in den Nachmittagsstunden ein deutscher sozialdemokratischer Redner sprechen wollte, drangen plötzlich die Kommunisten in den Saal und schrien: „Herunter von der Tribüne!" Dieser Ruf war das Zeichen für einen regelrechten Sturmangriff der Kommunisten auf die sozialdemokratischen Abgeordneten, so daß sich bald ein Knäuel einander stoßender Kommunisten und Sozialdemokraten bildete, die sich gegenseitig mit Verwünschungen überhäuften. Die Kommunisten verlangten fortwährend, daß der Ministerpräsident und der Innenminister im Hause erscheinen und Rechenschaft abgeben sollten. Die Stimmung wurde immer kritischer, und als gar der frühere Minister Stribrny das Rednerpodium betrat, kam es zum Krach. Die Kommunisten setzten mit einem tobenden Pfeifdeckelkonzert ein und ließen Stribrny nicht zu Worte kommen. Der Saal wandelte sich für eine halbe Stunde zum Schauplatz erbitterter Obstruktionsszenen. Schließlich drängten einige Kommunisten die Treppe zum Rednerpodium hinauf, stießen die Parlamentsdiener und die Beamten beiseite und stürzten sich auf den Redner, den sie bei der Brust packten und von der Tribüne hinunterdrängten. Der Vorsitzende hob daraufhin die Sitzung auf.

*

Nach der Wiedereröffnung berichtete der Innenminister unter andauerndem Lärm mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns über den blutigen Vorfall. Die Abgeordneten der Regierungsparteien, die sich zum Schutz des Ministers vor der Ministerbank angesammelt hatten, wurden dabei von den Kommunisten tätlich angegriffen. Ein kommunistischer Abgeordneter wurde schließlich von der Parlamentswache aus dem Saale geholt. Er wurde für drei Sitzungen ausgeschlossen. Außerdem wurden ihm für einen Monat die Diäten entzogen. Die Mehrheitsparteien beschlossen, noch am Mittwochabend einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß nach Freiwaldau zu entsenden. Da das dortige Gebiet rein deutsch ist, wurden neben einem tschechischen Nationalsozialisten auch ein Mitglied des Deutschen Bundes der Landwirte und ein deutscher Sozialdemokrat entsandt.

Präsidentenwahl abgesetzt

Opposition im Landtag gegen die Kandidatur Leinert.

Die Schwierigkeiten, auf die die Kandidatur des Sozialdemokraten Leinert für die Neuwahl des Präsidenten des Preußischen Landtages gestoßen ist, kamen zu Beginn der Plenarsitzung des Landtages am Mittwoch offen zum Ausbruch. Schon vorher wurde bekannt, daß die zur Volkspartei und zu den Deutschnationalen zählenden Vizepräsidenten mit Niederlegung ihrer Ämter gedroht haben, falls Leinert etwa gewählt werden sollte. Andere Fraktionen kündigten die Zurückziehung ihrer Besitzer aus dem Präsidium an. Auf Grund dieses Sachverhalts beantragte das Zentrum die Absetzung der Präsidentenwahl von der Tagesordnung. Sie wurde gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen.

Wenn die Neuwahl des Präsidenten nunmehr erfolgen soll, steht noch nicht fest. Interfraktionelle Verhandlungen über den Konflikt, der durch die Kandidatur Leinerts hervorgerufen wurde, haben noch nicht zum Erfolge geführt. Eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses und die Fraktionssitzung der Sozialdemokraten, von denen man eine Klärung erhoffte, wurden vertagt. Bisher verlautet, daß der Fraktionsvorstand der Sozialdemokraten sich für die Aufrechterhaltung der Kandidatur Leinert ausgesprochen habe. Aber bei der schwankenden Haltung des Zentrums besteht durchaus die Möglichkeit, daß man sich auf eine andere Kandidatur einigt. Hierfür werden die Sozialdemokraten Winzer, Breslau, und König, Potsdam, genannt.

Nach der Sensation, die durch die Absetzung der Präsidentenwahl hervorgerufen wurde, gab es noch eine weitere wichtige Abstimmung: Ein Antrag des Hauptausschusses, wonach die Reichsregierung ersucht wird, die Revision des Youngplanes mit dem Ziele der Einstellung jeglicher Reparationszahlungen ungesäumt in Angriff zu nehmen, wurde mit 184 Stimmen bei 92 Enthaltungen angenommen.

Wittmaack nominiert.

Berlin, 26. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags hat in ihrer heutigen Sitzung den Abg. Wittmaack zum Präsidenten des Landtags als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Bartels nominiert. Der Abg. Wittmaack ist Stadtrat in Magdeburg, im 54. Lebensjahr und gehört dem preußischen Parlament seit 1919 an. In einer Erklärung, die dem Nachrichtenbüro des VDZ. aus sozialdemokratischen Kreisen übermittelt wird, heißt es, daß Leinert selbst gebeten habe, von seiner Nominierung Abstand zu nehmen, damit nicht um einer Personenfrage willen die Preußenkoalition gefährdet werde. Die Fraktion habe einmütig dem Abg. Leinert ihr Vertrauen ausgesprochen.

Gewaltpläne der hessischen Nationalsozialisten

Proklamationsentwürfe im Gau Hessen. — Umfangreiche Haussuchungen bei nationalsozialistischen Führern.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwaltes fanden am Mittwoch in ganz Hessen haussuchungen bei nationalsozialistischen Führern statt, so insbesondere in der hessischen Gaugeschäftsstelle, im Braunen Hause in Darmstadt, ferner in den Wohnungen des Stabsführers Hauptmann a. D. Wassung (Darmstadt), des Gerichtsassessors Dr. Best, Amtsanwaltes in Alzey, bei dem Landwirt Dr. Wagner, Boxheimer Hof, bei Bürstadt, und bei Kapitänleutnant von Davidsohn (Darmstadt). Die haussuchungen erfolgten wegen des dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat in der Leitung der NSDAP., Gau Hessen. Sie begannen um 16.30 Uhr und dauerten bis in die Abendstunden.

Hitler, der ursprünglich am Mittwoch in Darmstadt an den Beratungen zur politischen Lage in Hessen teilnehmen wollte, ist, wie mitgeteilt wird, nicht nach Darmstadt gefahren. Die Beratungen finden im Braunen Hause in München statt.

Das Material trägt den Titel:

Entwurf der ersten Bekanntmachung unserer Führung nach dem Wegfall der seitherigen obersten Staatsbehörden und nach Überwindung der Kommune in einem für einheitliche Verwaltung geeigneten Gebiet. Bekanntgabe: 1. durch öffentlichen Anschlag, 2. durch Zustellung an alle Behörden.

Dann fährt der Entwurf fort:

Volksgenossen! Die seitherigen Träger der Staatsgewalt im Reiche wie im Lande sind durch die Ereignisse der letzten Tage (Wochen) weggefallen. Durch diese tatsächliche Veränderung ist — wie im November 1918 — ein neuer Rechtszustand geschaffen. Ordnende Macht liegt zur Zeit allein bei den ... (SA., Landeswehren, o. ä.). Ihre Führung hat deshalb das Recht und die Pflicht, zur Rettung des Volkes die verwaiste Staatsgewalt zu ergreifen und auszuüben. Sie tut dies im Namen der deutschen Nation, vor deren Zukunft allein sie für die Erfüllung ihrer Aufgabe und für die Wahl ihrer Mittel verantwortlich ist.

Die unerhörte Gefahr erfordert außerordentliche Maßnahmen, um zunächst das nackte Leben des Volkes zu retten. Erste Aufgabe ist Herstellung der öffentlichen Sicherheit und die Organisation der Volksernährung. Nur schärfste Disziplin der Bevölkerung und rücksichtsloses Durchgreifen der bewaffneten Macht lassen die Lösung dieser Aufgaben als möglich erscheinen. Als Befehlshaber der ... (SA., Landeswehren, o. ä.) in ... (Starkenburg, Rheinhessen, Oberhessen) gebe ich deshalb folgenden

Befehl

an die gesamte Bevölkerung des Landes bekannt:

1. Jeder Anordnung der ... (SA., Landeswehren, u. ä.), gleich von welchem Dienstgrade erteilt, ist sofort Folge zu leisten. Widerstand wird grundsätzlich mit dem Tode bestraft. Die Feldgerichte können beim Vorliegen besonderer Umstände andere Strafen verhängen;

2. Jede Schußwaffe ist binnen 24 Stunden an die ... (SA., Landeswehren, o. ä.) abzuliefern. Wer nach Ablauf dieser Frist im Besitz einer Schußwaffe betroffen wird, wird als Feind der ... (SA., Landeswehren, o. ä.) und des deutschen Volkes ohne Verfahren auf der Stelle erschossen.

3. Jeder im Dienste öffentlicher Behörden oder öffentlicher Verkehrsanstalten stehende Beamte, Angestellte und Arbeiter hat sofort seinen Dienst wieder aufzunehmen. Widerstand und Sabotage werden mit dem Tode bestraft. ...

An die Stelle der obersten Staatsbehörden (Ministerien) tritt die Führung der ... (SA., Landeswehren o. ä.), vertreten durch mich.

4. Die von der Führung der ... (SA., Landeswehren o. ä.) erlassenen Notverordnungen haben für jedermann mit dem Tage ihrer Veröffentlichung durch Anschlag Gesetzeskraft. Verstöße gegen diese Notverordnungen werden in besonders schweren Fällen über die in ihnen bestimmten Strafen hinaus mit dem Tode bestraft.

5. Soweit nicht die von der Führung der ... (SA., Landeswehren o. ä.) erlassenen Notverordnungen oder einzelne Anordnungen der ... (SA., Landeswehren o. ä.) entgegenstehen, bleiben alle bestehenden Gesetze in Kraft und sind von der Bevölkerung in jeder Hinsicht zu befolgen.

Es folgen Grundsätze für die Aufstellungen von Richtlinien für die ersten Notverordnungen und sodann Richtlinien für verschiedene Notverordnungen selber.

1. Eine Notverordnung zur Sicherung [illegible] rung der Bevölkerung, die die Ablieferung [illegible] Lebensmittel an die nationalsozialistischen [illegible] (SA., Landeswehren o. ä.), bei Nichtbe[illegible] Freiheits- oder Todesstrafe, Kollektivpreisfu[illegible] mittelausgabe gegen Karten vorsieht.

2. Eine Notverordnung zur Sicherung [illegible] wärtigen Eigentumsstandes, die anord[illegible] gibt bis zu anderweiter Regelu[illegible] Privateinkommen mehr." Ferner [illegible] darin Zwangsvollstreckungen stornieren, ob[illegible] Zinslauf von Geldforderungen und Mie[illegible] niert.

3. Richtlinien für die Schaffung eigene[illegible] tungseinrichtungen, und zwar a. Einrich[illegible] Feldgerichten zur Aburteilung von [illegible] gegen den „Befehl an die Bevölkerung" un[illegible] verordnungen, um den Anschein der Will[illegible] meiden. Vereinfachung und beschleunigtes [illegible] Besetzung: Einzelrichter. Wenn Todesstra[illegible] kommt: drei Richter, darunter mindestens [illegible] als Vorsitzender. b) Einrichtung einer Ve[illegible] abiellung, die Ministerien ersetzen soll u[illegible] Notverordnungen ausarbeitet.

4. Eine Notverordnung über die [illegible] Arbeitszeitdienstpflicht, die bela[illegible] Deutsche (nicht Jude usw.) männlichen und [illegible] Geschlechtes ist vom 16. Lebensjahr zur Di[illegible] nach Anordnung der Behörden verpflich[illegible] Anspruch auf Ernährung ist von der [illegible] der Dienstpflicht abhängig.

Die vorstehenden Entwürfe und Richt[illegible] vom preußischen Innenministerium auch [illegible] ministerium des Innern zugeleitet worden [illegible]

*

Man wird zunächst weitere Einzelheiten des Untersuchungsergebnisses über das aufgefundene Material abwarten haben, bevor man ein abgeschlossenes Bild, das ein Urteil über das geplante Vorhaben ermöglicht, gewinnen kann. Entscheidend dabei wird naturgemäß sein, ob zwischen diesen hessischen Plänen und der Münchener Parteileitung irgendwelche Verbindungen bestehen. Man kann dies auf Grund der Legitimationsbeteuerungen der verantwortlichen Führer der NSDAP. — erst die am Dienstagabend hier in Merseburg abgegebenen Erklärungen des Vizepräsidenten Stähr bewegten sich klar in dieser Richtung — nicht annehmen. Das wird auch durch eine soeben bei Redaktionsschluß eingegangene Stellungnahme der Pressestelle der Reichsparteileitung der NSDAP. bestätigt, wonach erklärt wird, daß die Reichsparteileitung keine Kenntnis von den hessischen Plänen habe. Es wäre auch in der Tat nicht zu verstehen, wenn die Führung sich jetzt auf irgendwelche Abenteuer einließe, nachdem sie eben in Hessen eine Stimmenquote von 39 Prozent der Wähler erreicht hat.

Das Dokument echt

Amtliche Darstellung über das Ergebnis der Haussuchungen.

Darmstadt, 26. Nov. (Radiomeldung.) Amtlich wird mitgeteilt: Die gestern nachmittag bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei (Gau Hessen) durchgeführten Haussuchungen, die sich auf die Nachprüfung der in dem Besitz des Oberreichsanwalts gelangten Notverordnungen der illegalen nationalsozialistischen Regierung und andere Schriftstücke erstreckten, haben in vollem Umfange zum Erfolg geführt. Die Echtheit der [illegible] außer allem Zweifel [illegible] durch Gerichtsassessor [illegible]

[illegible] ter mitgeteilt wird, [illegible] hofe Dr. Wagners [illegible]

[illegible] NSDAP.

[illegible] adiomeldung.) Die [illegible] rteileitung der [illegible] heit der gestern im [illegible] genommenen Haus- [illegible] wirtlich belastendes [illegible] Fälschungen, jeden- [illegible] Partei nichts zu tun [illegible] gehabt habe, die sie [illegible] Eine eingehendere [illegible] erst möglich, wenn [illegible] den Unterlagen vor- [illegible] Parteileitung sei noch [illegible] erwarten. [illegible] wird, wie bei früheren [illegible], daß jedes Partei- [illegible] en Dingen beschäftige, [illegible] erde. [illegible] ingste zu verbergen. [illegible] vorhanden sein, so [illegible] tung oder um eine [illegible] irgendeiner Einzel- [illegible] ellungnahme zu der [illegible] noch nicht möglich, [illegible] ldungen aus Darm- [illegible] sei und erst weitere

[illegible] Preußen-regierung zu den hessischen Vorgängen.

Berlin, 26. Nov. (Drahtmeld.) Sowohl die Reichsregierung als auch die preußische Regierung haben bisher zu den Vorgängen bei der hessischen NSDAP. keine Stellung genommen. Die Reichsregierung wartet ab, bis die Ermittlungen des Reichsanwalts abgeschlossen sind. Die preußische Regierung erklärt, daß für sie kein Anlaß vorliege, sich mit der Angelegenheit zu befassen, daß es zunächst Sache der hessischen Polizei sei, die Vorgänge aufzuklären. Es besteht daher noch völlige Unklarheit darüber, welche politischen Folgen durch die Angelegenheit entstehen können. Der Reichsanwalt setzt inzwischen seine Ermittlungen fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311126-19/fragment/page=0013